

Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B V)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.

Seiten B 1 – B 46

- 01) Baltica-Stipendium (Akademische Bibliothek, Universität Tallinn)
- 02) Berlins Weg in die Moderne
- 03) Kulturgeschichte der Moderne in Berlin-Wilmersdorf – von der Carstenn-Figur bis in die Gegenwart
- 04) 80 Jahre Kriegsende: Jüdische Perspektiven auf Neuanfänge in Deutschland und Europa in der Nachkriegszeit
- 05) 14. bis 16. Mai 2025 – Polen und Deutsche – Wissenschaftliche Tagung
- 06) Alt-Hohenschönhausen und seine Orte der Macht
- 07) Kriegsende 1945: Digitalisierung privater Dokumente und Fotos
- 08) Frühjahrstagung zur Geschichte und Landeskunde der Niederlausitz
- 09) 80 Jahre und kein Ende. Zwischen Erinnerung und Gegenwart 80 Jahre nach Ende der NS-Gewaltherrschaft
- 10) 1945-2025: 80 years of narratives about the end of World War II
- 11) Königgrätz 1866: Ereignis – Wirkung – Topos
- 12) 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs
- 13) Ostmitteleuropa-Forschung im Fokus: Rückblicke – Ausblicke – Umbrüche
- 14) Verspielt? Games und Landesgeschichte – ein Desiderat
- 15) Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg
- 16) Johanniter in Sachsen und in den Nachbarländern
- 17) Maritime Globalgeschichte
- 18) Lager zwischen Kriegsende und Besatzungspolitik
- 19) The Second Bulgarian Tsardom and Its Role in the Historical Development of Medieval South Eastern Europe. The Balkans and Lower Danube River Basin in XII – XV C
- 20) Germans in East Central Europe: Their Ties, Hopes and Fears (1840s–1920s)
- 21) Meer – Wüste – Gebirge. Naturextreme als Erfahrungs- und Reflexionsräume der Vormoderne
- 22) Mobilizing Nature: The Environmental History of the Ottoman Danubian Frontier

B. b) Berichte von Fachtagungen

Seiten B 47– B 85

- 01) (Re-) Branding Regions in East Central Europe
- 02) Staats-Sicherheiten im Sozialismus
- 03) Zeugnis - Bürde - Fetisch? NS-Architektur ausstellen

- 04)** Migrationsziel Stadt: Krakau, Prag, Nürnberg und Wien im Vergleich
- 05)** Moldova: Europäische Perspektiven – Geschichte, Gegenwart und Zukunft
- 06)** Built Representation – Parlamentsarchitektur in
- 07)** 31. Tagung Junger Osteuropa-Experten

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 86 – B 145

- 01)** Historisches Forum 28 (2024)
- 02)** Historisches Forum 27 (2023)
- 03)** Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 133 (2025), 1
- 04)** Chronotopos – A Journal of Translation History 5 (2025), 2
- 05)** Jahrbuch der Hambach-Gesellschaft 30 (2023)
- 06)** Journal of Urban History 51 (2025), 2
- 07)** Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 73 (2025), 4
- 08)** Blätter für deutsche und internationale Politik 70 (2025), 4
- 09)** Hansische Geschichtsblätter 142 (2024)
- 10)** Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 66 (2025), 1
- 11)** Zeitschrift für Weltgeschichte 22 (2021), 1–2
- 12)** Contemporary European History 33 (2024), 4
- 13)** Contemporary European History 33 (2024), 3
- 14)** Religion und Gesellschaft in Ost und West 53 (2025), 3–4
- 15)** Central European History 57 (2024), 4
- 16)** Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 77 (2025), 1
- 17)** Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte 18 (2014), 1
- 18)** Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 74 (2025), 1
- 19)** Nordost-Archiv 34 (2025)
- 20)** Comparative Southeast European Studies 73 (2025), 1

A. Besprechungen (Seiten B 146 – B 153)

- 01)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 02)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt? Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.). (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten.
ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen). Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift. (zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 154)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 03)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 04)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1. - € 25,95.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

(Seite B 155)

- 01)** Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland. (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4.
ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.

- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (wiele Abb.).
Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.

Teil B

B. a) Termine von Tagungen u.ä.

Seiten B 1 – B 46

01) Baltica-Stipendium (Akademische Bibliothek, Universität Tallinn)

Institution Akademische Bibliothek der Universität Tallinn
15042 Tallinn

Vom - Bis

01.08.2025 - 30.11.2025

Bewerbungsschluss

20.05.2025

Von

Kairit Kaur, Baltica-Abteilung, Akademische Bibliothek der Universität Tallinn

Die Universität Tallinn schreibt ein Baltica-Stipendium für ausländische ForscherInnen aus. Das Baltica-Stipendium (sog. das August von Kotzebue-Stipendium) ist vorgesehen für Doktoranden und Post-Doktoranden für die Arbeit mit den historischen Baltica-Beständen der Akademischen Bibliothek der Universität Tallinn/Estland.

Baltica-Stipendium (Akademische Bibliothek der Universität Tallinn)

Die Universität Tallinn schreibt ein Baltica-Stipendium für ausländische ForscherInnen aus.

Das Baltica-Stipendium (sog. das August von Kotzebue-Stipendium) ist vorgesehen für die Arbeit mit den historischen Baltica-Beständen der Akademischen Bibliothek der Universität Tallinn/Estland. Die historischen Baltica-Bestände beruhen auf der Bibliothek der Estländischen Literarischen Gesellschaft, die in den Jahren 1842 bis 1940 in Tallinn tätig war. Bevorzugt sind dabei Themen, die sich mit der Geschichte des Gebietes des heutigen Estlands auseinandersetzen (besonders aus 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bis 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts – Kotzebue-Zeit in Estland).

Das Baltica-Stipendium ist aufgrund der Vielseitigkeit der vorhandenen Bestände offen für Forscher und Forscherinnen aller Fachbereiche. Einen ersten Einblick in die historischen Baltica-Bestände gewährt der Überblick von Dr. Peter Ernst (Germanistikprofessor der Universität Wien und Gast der Baltica-Bestände 2007): <https://www.tlulib.ee/wp-content/uploads/2021/05/Ernst1.pdf>.

Das Baltica-Stipendium ist ein Stipendium für Doktoranden und Post-Doktoranden. Der Stipendiat bzw. die Stipendiatin muss entweder einen Magister- bzw. Masterabschluss oder einen PhD vorweisen können. Die Einschreibung an einer Universität zum Zeitpunkt der Bewerbung ist nicht unbedingt erforderlich.

Das Stipendium kann als ein Kurzstipendium für eine Periode von 1 bis 3 Monaten (im Zeitraum August 2025 bis November 2025) erworben werden. Das Stipendium beträgt 2000 Euro pro Monat und bis 300 Euro Reisegeld.

Während der Stipendienzeit verpflichtet sich der Stipendiat bzw. die Stipendiatin in Tallinn zu wohnen und mindestens einen akademischen Vortrag bzw. ein Seminar über sein/ihr Forschungsthema zu halten.

Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Alumni des Baltica-Stipendiums sind Dr. Peter O. Büttner aus Zürich und Doktorand Michael Rocher aus Halle-Wittenberg (2014/2015), Dr. Irina Rudik aus Russland (2015/2016), Dr. Iveta Leitane aus Lettland und Dr. Dominik Gutmeyr aus Österreich (2016/2017), Dr. Valentina Spune aus Lettland, Dr. Denise von Weymarn-Goldschmidt aus Basel und Dr. Dorothee Goetze aus Bonn (2018), Dr. Dorin Ioan-Rus aus Graz (2019; 2022) und Dr. Johann Nicolai aus Berlin (2022), Dr. Mikhail Kuchersky aus Essen und Doktorand Jonathan Schilling aus Münster (2023), Dr. Andreas Jüttemann aus Berlin/Neuruppin, Dr. Messan Tossa aus Togo/Lomé, Doktorand Vasyl Maliukh aus Berlin/Freiburg i. Br. (2024).

Bewerbungen (akademischer Lebenslauf, Publikationsliste und Motivationsschreiben mit Forschungsplan und -zielen) erbitten wir bis zum 20. Mai 2025 elektronisch an die Adresse baltika@tlulib.ee.

Kontakt

Frau Dr. Kairit Kaur, Hauptsachverständige für Alte Bücher
Akademische Bibliothek der Universität Tallinn
Rävala pst. 10, 15042 Tallinn, Estland/Estonia
kairit.kaur@tlulib.ee

Zitation

Baltica-Stipendium (Akademische Bibliothek, Universität Tallinn), in: H-Soz-Kult, 30.04.2025, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-154777>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Berlins Weg in die Moderne

Veranstalter Prof. Dr. Klaus Weber
Veranstaltungsort Senatssaal, HG 109, Europa-Universität Viadrina
15230 Frankfurt (Oder)

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

22.04.2025

Von

Jan Rogler

Wir möchten Sie gern einladen zur Vorstellung des Buchs

Berlins Weg in die Moderne. Koloniale Warenströme und Sehnsüchte, 1713-1918, Bielefeld (transcript) 2025, hrsg. von Samuel Eleazar Wendt / Felix Töppel / Lilja-Ruben Vowe / Klaus Weber

Berlins Weg in die Moderne

Rasantes Wachstum, provokante kulturelle Avantgarden, die Infragestellung von Geschlechterrollen oder neue Industrien und Vergnügungen prägten bereits das wilhelminische Berlin. Ermöglicht wurden diese Entwicklungen auch durch Konsummöglichkeiten und technische Innovationen, die auf der Verfügbarkeit von Kolonialwaren beruhten. Dafür schuf sich das Kaiserreich seit den 1880er Jahren »eigene« koloniale Räume. Weniger bekannt dagegen sind die früheren materiellen und immateriellen Verflechtungen mit Kolonien anderer europäischer Mächte. Die Beiträge zeigen, wie von dort aus immer mehr Rohstoffe, Heilpflanzen und Genussmittel nach Berlin gelangten – und seitdem koloniale Fantasien und Sehnsüchte viele Dimensionen der Stadt durchdringen.

Programm

Beginn 18:15

Begrüßung: Dekan der Fakultät Prof. Timm Beichelt

Vorstellung der Referenten: Prof. Andrea Gremels

Lilja Vowe M.A. & Prof. Klaus Weber: Vorstellung des Buchkonzepts

Felix Töppel M.A.: Die Preußische Seehandlung und die Rzeczpospolita: Eine wirtschaftsgeschichtliche Perspektive auf die Teilung Polen-Litauens im späten 18. Jahrhundert

Leo Ryczko M.A.: Die Berliner Zeitschrift Der Eigene und der koloniale Blick: Homosexualität, Exotismus und die Konstruktion des Anderen

Diskussion, moderiert von Prof. Andrea Gremels, bis 19:45

Danach lassen wir die Veranstaltung mit Getränk und Knabbereien ausklingen.

Zitation

Berlins Weg in die Moderne, in: H-Soz-Kult, 03.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154238>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Kulturgeschichte der Moderne in Berlin-Wilmersdorf – von der Carstenn-Figur bis in die Gegenwart

Veranstalter Eva Geulen; Dirk Naguschewski; Detlev Schöttker (Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung)

Ausrichter Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung

10719 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.04.2025 - 25.04.2025

<https://www.zfl-berlin.org/veranstaltungen-detail/items/von-der-carstenn-figur-bis-in-die-gegenwart-kulturgeschichte-der-moderne-in-berlin-wilmersdorf.html>

Von

Georgia Lummert, Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung

Workshop zur Kulturgeschichte Berlin-Wilmersdorfs mit einer Keynote von Eike Becker, ACHTUNDEINS

Kulturgeschichte der Moderne in Berlin-Wilmersdorf – von der Carstenn-Figur bis in die Gegenwart

2023 ist das Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) in das nach Plänen des Architekten Eike Becker gebaute Bürohaus ACHTUNDEINS in Berlin-Wilmersdorf gezogen. Das Quartier um das Gebäude ist von großer kulturhistorischer Bedeutung. Seit Ende des 19. Jahrhunderts haben hier zahlreiche Kulturschaffende gelebt, u.a. namhafte Autoren, Künstler, Wissenschaftler. Um 1870 hatte der Kaufmann und Stadtentwickler Johann Anton Wilhelm Carstenn eine netzartige Figur entworfen, die vier symmetrisch um eine Mittelachse (die heutige Bundesallee) gelegene Plätze verbindet (Prager, Nikolsburger, Nürnberger und Fasanenplatz). Die Figur hat sich zwar erhalten, aber über und unter der Erde hat sich die Stadt laufend verändert.

Der Architekturkritiker Michael Mönninger hat die Geschichte der Nachbarschaft aus städtebaugeschichtlicher Perspektive auf dem ZfL Blog rekapituliert. Detlev Schöttker hat in einem Beitrag für die FAZ erstmals skizziert, in welcher Weise Architektur (Johann Heinrich Strack, Fritz Bornemann, Gottfried Böhm), Literatur (Gerhard Hauptmann, Heinrich Mann, Mascha Kaléko) und Kunst (Galerie Bremer, Georg Baselitz) ausgehend von diesem vergleichsweise kleinen Areal kulturgeschichtliche Bedeutung entfaltet haben. Unter der Leitfrage nach dem Wechselverhältnis, in dem urbane Bauten und Räume, Nachbarschaften und Netzwerke mit der Produktion von Kunst und Kultur stehen, möchte der Workshop diese Ansätze erweitern und vertiefen. Die Keynote wird Eike Becker, Architekt von ACHTUNDEINS, halten.

Programm

Donnerstag, 24.4.2025

11.00

- Eva Geulen, Dirk Naguschewski, Detlev Schöttker: Begrüßung und Einleitung

Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

- Andreas Ludwig: Kaiserallee – Bundesallee. Die Füllung des Raums
- Martin Germer: Von Z – Zum guten Hirten – bis A – Am Hohenzollernplatz. Sakralbauten rund um die beiden Carstenn-Figuren

14.00

- Christoph Hesse: Zwischen Wilmersdorf und Hollywood. Kinos im Kiez
- Michael Bienert: Die berühmteste Litfaßsäule Berlins und ihre Mediengeschichte

16.00

- Ulrich Borgert: Die Kunstschule von Johannes Itten in der Konstanzer Straße 14

19.00

- Eike Becker: Superferenz. Widersprüche und Konflikte als Gestaltungsmittel. Ein neues Haus in der Stadt

Freitag, 25.4.2025

9.30

- Christoph Jahr: Die »jüdische Carstenn-Figur«. Personen, Institutionen, Erinnerung
- Shira Miron: Kriegsverlust: Verlorene Söhne und Bücher zwischen Fasanenstraße und Bleibtreustraße (S.Y. Agnon und Saul Kaléko)

11.30

- Ernst Müller: Die »einzige Buchhandlung im weiteren Umkreis«. Das Antiquariat Hugo Streisand
- Gert Eckel: Menschen, Häuser, Nachbarschaften. Lesung aus »Unter dem Regenbogen«

14.00

- Franziska Thun-Hohenstein: Die russische Moderne in Bewegung (rund um den Prager Platz)
- Nina Weller: »... bis später bei Wanda!« Künstlertreff und Aidshilfe in der Kleinen Philharmonie

16.00

- Susanne Bauer: »Berlin außer SICHT«: die Bamberger Straße 59 in Schöneberg
- Gerwin Zohlen: Ass, Whiskey and Cigars. Private Vergnügen der Autoren Brasch, Müller, Schneider etc.

Kontakt

naguschewski@zfl-berlin.org

Zitation

Kulturgeschichte der Moderne in Berlin-Wilmersdorf – von der Carstenn-Figur bis in die Gegenwart, in: H-Soz-Kult, 08.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154383>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) 80 Jahre Kriegsende: Jüdische Perspektiven auf Neuanfänge in Deutschland und Europa in der Nachkriegszeit

Veranstalter Eine Konferenz zum 80. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus und des Endes des Zweiten Weltkriegs in Europa des Moses-Mendelssohn-Zentrums für europäisch jüdische Studien in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Leo-Baeck-Institut (Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft). Mit Unterstützung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten.

Veranstaltungsort Schloss Glienicke, Königstraße 36
14109 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

07.05.2025 - 09.05.2025

<https://www.mmz-potsdam.de/aktuelles/veranstaltungen/2025/80-jahre-kriegsende-juedische-perspektiven-auf-neuanfaenge-in-deutschland-und-europa-der-nachkriegszeit>

Von

Martina Bitunjac, Moses-Mendelssohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien/Universität Potsdam

Die internationale Konferenz beleuchtet jüdische Perspektiven hinsichtlich existenzieller, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und intellektueller Neuanfänge im ideologisch-politisch geteilten Deutschland und Europa bis zum Bau der Mauer im Jahre 1961.

Es werden Erfahrungswelten jüdischer Rückkehrer, Displaced Persons und die Arbeit von Hilfsorganisationen vorgestellt sowie jüdische Identitäts- und Entscheidungsfindungen im Kontext der sich im Wandel befindenden europäischen Gesellschaften aufgezeigt, und es wird über Fragen der Wiedergutmachung, der Abrechnung mit Nationalsozialisten sowie der justiziellen Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen debattiert.

80 Jahre Kriegsende: Jüdische Perspektiven auf Neuanfänge in Deutschland und Europa in der Nachkriegszeit

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht und der Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Zwei Monate später entschieden Vertreter der drei alliierten Großmächte USA, Großbritannien und Sowjetunion auf der Potsdamer Konferenz im Schloss Cecilienhof über die Zukunft Europas.

Erleichtert darüber, dass nun Frieden einkehrte, sahen sich Holocaust-Überlebende zugleich mit neuen Herausforderungen konfrontiert: Oft krank und in geschwächtem Zustand verharren sie monate- oder gar jahrelang in Einrichtungen für Displaced Persons, warteten entweder auf die Rückkehr in ihre Heimatländer oder hofften auf einen Neuanfang in einem anderen Land. Individuelle Orientierungs-, Identitäts- und Existenzkämpfe verknüpften sich in der unmittelbaren Nachkriegszeit mit extremen traumatischen Erfahrungen und einem weiterhin anhaltenden Antisemitismus.

Die internationale Konferenz beleuchtet jüdische Perspektiven hinsichtlich existenzieller, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und intellektueller Neuanfänge im ideologisch-politisch geteilten Deutschland und Europa bis zum Bau der Mauer im Jahre 1961.

Seite B 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Es werden Erfahrungswelten jüdischer Rückkehrer, Displaced Persons und die Arbeit von Hilfsorganisationen vorgestellt sowie jüdische Identitäts- und Entscheidungsfindungen im Kontext der sich im Wandel befindenden europäischen Gesellschaften aufgezeigt, und es wird über Fragen der Wiedergutmachung, der Abrechnung mit Nationalsozialisten sowie der justiziellen Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen debattiert.

Programm

Mittwoch, 7. Mai 2025

16:00 Ortsbegehung mit Gideon Botsch: „Fackeln auf der Bastion.“ Der Schlosspark Glienicke und die intellektuelle Neugründung der Bundesrepublik um 1960

17:30 Einlass und Registrierung

18:00 Eröffnung

Miriam Rürup (Direktorin des Moses-Mendelssohn-Zentrums für europäisch-jüdische Studien)

Thomas Krüger (Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung)

Keynote: Michael Brenner (Washington, D.C./München): Befreit – aber nicht frei. Zum 80. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus und des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa

Empfang

Donnerstag, 8. Mai 2025

10:00 Grußwort

Christoph Martin Vogtherr (Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg)

10:15 – 11:45, Panel 1: Erfahrungswelten von jüdischen Displaced Persons in Deutschland und Europa

Moderation: Olaf Glöckner (Potsdam)

Chiara Renzo (Mailand): Living in Refugee Camps: Transnational Jewish Networks and Humanitarian Efforts in Postwar Europe

Martina Bitunjac (Potsdam): Repatriierung durch Umwege: Erfahrungen befreiter Holocaust-Überlebender aus dem post-jugoslawischen Raum

Katarzyna Person (Warschau): Polish Jews and the Memory of Former Homeland in the Displaced Persons Camps in Occupied Germany

11:45 – 12:00 Kaffeepause

12:00 – 13:15, Panel 2: Zwischen den Besatzungszonen: Identitäten und Orientierungen deutsch-jüdischer Holocaust-Überlebender

Moderation: Stefanie Schüler-Springorum (Berlin)

Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Anna Koch (London): Die Suche nach dem anderen Deutschland: Heimatgefühl und Heimatverlust deutscher Juden nach dem Holocaust

Anat Feinberg (Heidelberg): Das Exil im Rücken: Jüdische Theaterkünstler in Deutschland nach 1945

13:15 – 15:00 Mittagessen

14:30 – 15:45, Panel 3: Bleiben oder Auswandern? Jüdische Erfahrungswelten außerhalb Deutschlands

Moderation: Frederik Schetter (Bonn)

Markus Nesselrodt (Frankfurt/Oder): Überlebende und Rückkehrer: Juden in Polen nach dem Holocaust

Kata Bohus (Tromsø): Iron Pills, Quarantine and the Beautiful Sea. Hungarian Jewish Survivors in Rehabilitation Centres in Postwar Sweden

16:15 – 17:30, 80 Jahre Kriegsende - 70 Jahre Leo-Baeck-Institut: Die deutsch-jüdische Diaspora. Ein digitales Jubiläumsprojekt zur deutsch-jüdischen Diaspora.

Feierliche Präsentation von Michael Brenner, Lisa Sophie Gebhard, Sonja Mühlberger und Miriam Rürup

17:30 – 19:00 Pause

19:00 Einlass zur Abendveranstaltung

19:30 – 20:30, Öffentliche Abendveranstaltung zum Tag der Befreiung

NACHTBLAU. Chanson für eine Abwesende:
Meret Becker & Dietmar Loeffler interpretieren Barbara

Empfang

Freitag, 9. Mai 2025

10:00 – 11:30, Panel 4: Restitution von Kulturgut und intellektuelle Neuanfänge
Moderation: Axel Drecolli (Oranienburg)

Inka Bertz (Berlin): Raub und Restitution: Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute

Julia Schneidawind (München): Bücher in fremden Händen – Deutsch-jüdische Privatbibliotheken nach 1945

Andrea Sinn (Elon, NC): Neubeginn im Schatten der Vergangenheit: Jüdische Politik und Presse in Deutschland nach dem Holocaust

11:30 – 11:45 Kaffeepause

Seite B 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

11:45 – 13:00, Panel 5: „Auf der Suche nach Gerechtigkeit“: Entschädigung von Holocaust-Überlebenden und Ermittlungsverfahren gegen nationalsozialistische Verbrecher

Moderation: David Jünger (Rostock)

Daniel Siemens (Newcastle/UK): Frühe Überlegungen zur Entschädigung jüdischer Überlebender im besetzten Deutschland: Die Gründung der United Restitution Organisation (URO) in London 1946–48

Constantin Goschler (Bochum): Benjamin B. Ferencz zwischen Aufarbeitung und Prävention

Annette Weinke (Jena): Fritz Bauer, der juristische Umgang mit NS-Massenverbrechen und das „neue“ Völkerstrafrecht

Kontakt

Dr. Martina Bitunjac
Moses-Mendelssohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien
Universität Potsdam
E-Mail: mbitunja@uni-potsdam.de

Zitation

80 Jahre Kriegsende: Jüdische Perspektiven auf Neuanfänge in Deutschland und Europa in der Nachkriegszeit, in: H-Soz-Kult, 11.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154478>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) 14. bis 16. Mai – Polen und Deutsche – Wissenschaftliche Tagung



Polen und Deutsche. Kontaktzonen, Nachbarschaft und gegenseitige Wahrnehmung in der Vormoderne (14.–18. Jahrhundert). Eine historisch-literaturwissenschaftliche Spurensuche

Die Konferenz fragt nach gegenseitigen Wahrnehmungen von Deutschen und Polen vom 14. bis zum 18. Jahrhundert, die lange Phase der Vormoderne. Geografisch möchte die Konferenz ‚Kontaktzonen‘ und Regionen in den Blick nehmen, wo es nachweislich zur deutsch-polnischen ‚Nachbarschaft‘ und zum alltäglichen Umgang miteinander kam. Dieses wären Regionen wie Brandenburg, Großpolen, Kleinpolen-Ruthenien, Preußen und Schlesien. Die Forschung zu Stereotypen und Eigen-/Fremdwahrnehmung hat herausgestellt, dass das Bild des ‚Anderen‘ meist durch bestimmte Konstellationen und Ereignisse in der Geschichte geprägt wird – man spricht dann von einer ‚historischen Situativität‘, die später ins kollektive Gedächtnis übergehen kann.

Wissenschaftlich konzipiert wurde die Tagung von Dr. Waclaw Pagórski (Universität Poznań) und Prof. Dr. Grischa Vercamer (Universität Passau).

Die Veranstaltung findet vom 14. bis 16. Mai 2025 im Vortragssaal der Historischen Kommission zu Berlin, im Mittelhof (Kirchweg 33, 14129 Berlin) statt. Das Programm finden Sie [hier](#).

https://www.hiko-berlin.de/fileadmin/redakteur/05_Veranstaltungen/2025-05-14_Polen_und_Deutsche/Flyer_Polen_und_Deutsche.pdf

06) Alt-Hohenschönhausen und seine Orte der Macht

Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Stiftung Gedenkstätte Berlin Hohenschönhausen)

Ausrichter Stiftung Gedenkstätte Berlin Hohenschönhausen
Genslerstraße 66
13055 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
15.05.2025

<https://www.aufarbeitung-berlin.de/veranstaltungen/detail/alt-hohenschoenhausen-mein-kiez-geschichten-des-geteilten-berlins>

Von
Werner Menke-Schersch, Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (BAB)

Das Stasi-Untersuchungsgefängnis Hohenschönhausen, in dem Tausende politisch Verfolgte inhaftiert waren, und das Sportforum waren wichtige Orte der Machtdemonstration für das SED-Regime in der DDR. Wie prägten sie den Alt-Hohenschönhausen als Raum und wie veränderte sich das Sprechen über diese Orte mit der Friedlichen Revolution bis heute?

Alt-Hohenschönhausen und seine Orte der Macht

Rund 11.000 Menschen waren bis 1989 aus politischen Gründen im Stasi-Untersuchungsgefängnis Hohenschönhausen inhaftiert, weil sie z. B. die DDR verlassen wollten oder gegen das SED-Regime protestiert hatten. Heute ist das ehemalige Gefängnis eine Gedenkstätte. Das Sportforum sollte die symbolische Macht nach außen stärken: Die Erfolge der Sportlerinnen und Sportler sollten die DDR international strahlen lassen. Die Kehrseite waren massiver Leistungsdruck und eine unmenschliche Dopingpraxis. Heute ist das Sportforum Standort unterschiedlichster Vereine des Leistungssportes. Im Gespräch mit Expertinnen und Experten fragen wir: Wie prägten diese Orte der Macht in ihren unterschiedlichen Funktionen den Stadtteil als Raum und wie veränderte sich das Sprechen über diese Orte mit der Friedlichen Revolution bis heute?

Programm

Beginn: 18 Uhr

PODIUM

Dr. Elke Stadelmann-Wenz, Leiterin der Abteilung Forschung und Sammlung in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Dr. Jutta Braun, Leiterin der Abteilung IV „Regime des Sozialen“ am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam

Moderation: Ronny Blaschke, freier Journalist und Autor

Kontakt

E-Mail: veranstaltungen@aufarbeitung-berlin.de
Tel.: (030) 24 07 92 - 33

Zitation

Alt-Hohenschönhausen und seine Orte der Macht, in: H-Soz-Kult, 15.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154551>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Kriegsende 1945: Digitalisierung privater Dokumente und Fotos

Veranstalter Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz; in Kooperation mit Historisches Forschungsinstitut Facts & Files, Berlin (Dietrich-Bonhoeffer-Saal, Staatsbibliothek zu Berlin)

Ausrichter Dietrich-Bonhoeffer-Saal, Staatsbibliothek zu Berlin
Potsdamer Straße 33
Gefördert durch Land Berlin
10785 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
16.05.2025 - 30.06.2025

<https://staatsbibliothek-berlin.de/>

Von
Ulrike Reuter, Staatsbibliothek zu Berlin - PK

Vom Schuhkarton ins digitale Archiv: Besitzen Sie Briefe, Fotos, Tagebücher oder andere Objekte, die etwas über die ersten fünf Jahre nach dem 8. Mai 1945 erzählen? Falls ja, laden wir Sie herzlich ein, diese kostenlos und ohne Anmeldung am 16. Mai in der Stabi vorbeizubringen und gleich vor Ort digitalisieren zu lassen. Sie können dabei zuschauen und Ihre Erinnerungsstücke anschließend wieder mitnehmen. Zusammen mit Ihren Erläuterungen dazu veröffentlichen wir die Dokumente auf dem Online-Portal 1945.transcribathon.eu (<https://1945.transcribathon.eu/>).

Erinnerungen an das Kriegsende in Berlin 1945: Aktionstag – Digitalisierung privater Dokumente und Fotos

Am 16. Mai 2025 laden die Staatsbibliothek zu Berlin und Facts & Files alle Interessierten ein, Erinnerungsstücke aus der Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ins Haus Potsdamer Straße zu bringen. Vor Ort werden die persönlichen Dokumente digitalisiert und gemeinsam mit individuellen Geschichten online veröffentlicht.

Seite B 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Vor 80 Jahren, am 8. Mai 1945, endete mit der Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde im Hauptquartier der sowjetischen Streitkräfte in Berlin-Karlshorst der Zweite Weltkrieg in Europa. Inmitten einer zerstörten Stadt bedeutete dies einen Neuanfang, verbunden mit großen Herausforderungen und Hoffnungen für die Zukunft.

Erinnerungsstücke aus der Nachkriegszeit gesucht

Anlässlich dieses bedeutenden historischen Ereignisses starten die Staatsbibliothek zu Berlin und Facts & Files ein Citizen Science-Projekt zur Digitalisierung und Bewahrung privater Erinnerungen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit. Briefe, Fotos, Tagebücher oder andere persönliche Dokumente aus der Zeit nach dem 8. Mai 1945 bis ca. 1950 können am Aktionstag kostenfrei und ohne vorherige Anmeldung digitalisiert werden. Zusammen mit den erzählten Geschichten werden sie anschließend öffentlich auf dem Online-Portal 1945.transcribathon.eu (<https://1945.transcribathon.eu/>) zugänglich gemacht.

Zusätzlich zum Aktionstag besteht bis zum 30. Juni 2025 die Möglichkeit, Dokumente selbständig über das Citizen Science-Portal hochzuladen. Alle Interessierten sind außerdem eingeladen, sich auf 1945.transcribathon.eu zu registrieren und an der Transkription und Verortung der Erinnerungsstücke mitzuwirken. Bei Interesse melden Sie sich gerne unter mitforschen@sbb.spk-berlin.de.

Der Aktionstag ist Teil der Berliner Themenwoche „80 Jahre Kriegsende – Befreiung Europas vom Nationalsozialismus“, einer Kooperation mit Kulturprojekte Berlin, gefördert durch das Land Berlin.

Programm

Termin:

Freitag, 16. Mai 2025
10–18 Uhr

ohne Anmeldung

Veranstaltungsort:
Staatsbibliothek zu Berlin
Dietrich-Bonhoeffer-Saal
Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Bis zum 30.6.2025 ist das selbständige Hochladen von Dokumenten in der Datenbank 1945.transcribathon.eu (<https://1945.transcribathon.eu/>) möglich.

Weitere Informationen zum Thema:

<https://blog.sbb.berlin/termin/citizen-science-projekt-collection-day-digitalisierung-privater-dokumente-und-fotos/>.

Kontakt

mitforschen@sbb.spk-berlin.de

Zitation

Kriegsende 1945: Digitalisierung privater Dokumente und Fotos, in: H-Soz-Kult, 28.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154748>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Frühjahrstagung zur Geschichte und Landeskunde der Niederlausitz

Veranstalter Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde e.V.
03116 Drebkau

Findet statt n Präsenz

Vom - Bis

17.05.2025 - 17.05.2025

<https://niederlausitzer-gesellschaft.net/>

Von

Henry Matusch, Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde e.V.

Alljährlich stattfindene Frühjahrstagung zur Geschichte und Landeskunde der Niederlausitz

Frühjahrstagung

Die Mitglieder der Niederlausitzer Gesellschaft haben im Aufzeigen der Wirkweisen historischer Prozesse, in der Darstellung von Ursache - Wirkung – Nachwirkungen also eine enorm wichtige Aufgabe in der Lausitz. Deswegen wird die diesjährige Frühjahrstagung wieder mehr die aktuellen Forschungen, Berichte, Ideen und Projekte der Mitglieder im Fokus haben, welche in einem kurzzeitigen Einschub vorgestellt werden können und sollen.

Programm

Tagesordnung:

10.00 Uhr: Begrüßung durch den Vorsitzenden Jens Lipsdorf

10.10 Uhr: Grußwort Bürgermeister Paul Köhne

10.30 Uhr: Dr. Alfred Roggan: „Die Herrnhuter in der wendischen Niederlausitz“

11:15 Uhr: Dr. Frank Knorr: "Festung Peitz, moderne Datenverwaltung mit Geoinformation für Bauamt und Geschichtsinteressierte."

12:00 Uhr: Rundgang durch das Schloss

Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Ca. 13.00 – 13:30 Uhr: Mittagspause

13.30 Uhr: Mitgliederversammlung

Kontakt

info (at) niederlausitzer-gesellschaft.net

Zitation

Frühjahrstagung zur Geschichte und Landeskunde der Niederlausitz, in: H-Soz-Kult, 28.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154701>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) 80 Jahre und kein Ende. Zwischen Erinnerung und Gegenwart 80 Jahre nach Ende der NS-Gewaltherrschaft

Veranstalter Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Veranstaltungsort Berlin, Paul Gerhardt Stift, Müllerstraße 56-58, 13349 Berlin
13349 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

17.05.2025 - 17.05.2025

<https://asf-ev.de/termine/asf-jahrestagung/>

Von

Sara Spring

Am 17. Mai 2025 findet in Berlin die ASF-Jahrestagung "80 Jahre und kein Ende. Zwischen Erinnerung und Gegenwart 80 Jahre nach Ende der NS-Gewaltherrschaft" statt, zu der wir herzlich einladen. Das Programm beginnt am 17. Mai um 10 Uhr.

Im Programm:

- Keynote "Wie können Kriege enden" von Prof. Timothy Williams
- Podium "Gegenwart der Erinnerung im Angesicht gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen" mit Emran Elmazi, Deborah Hartmann, Kateryna Mishchenko, Prof. Jens Christian Wagner
- Arbeitsgruppen u.a. zu Erinnerung in der postmigrantischen Gesellschaft, Perspektiven von Sinti* auf Auschwitz, den Auswirkungen des 7. Oktobers, Geschichtsdiskurse in der Neuen Rechten

80 Jahre und kein Ende. Zwischen Erinnerung und Gegenwart 80 Jahre nach Ende der NS-Gewaltherrschaft

80 Jahre und kein Ende. Zwischen Erinnerung und Gegenwart 80 Jahre nach Ende der NS-Gewaltherrschaft

Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

17. Mai 2025, 9:15–22:00 Uhr

80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Befreiung von der NS-Gewaltherrschaft stellen sich Fragen zu Krieg und Frieden, globalen Krisen und internationaler Zusammenarbeit mit neuer, dringlicher Aktualität. Der massive Rechtsruck in Deutschland und der zunehmende Geschichtsrevisionismus bedrohen Erinnerungskultur und Gedenkort. Autokratische Kräfte greifen weltweit die demokratische Idee an, verzerren historische Fakten und die Erinnerung an die NS-Verbrechen.

Auf der Jahrestagung von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste setzen wir uns mit diesen Umbrüchen auseinander und fragen nach der Gegenwart der Erinnerung: Wie können wir die Kriege und Konflikte dieser Welt geschichtsbewusst verstehen, um über Grenzen hinweg Demokratie, Solidarität und Kooperation zu stärken? Wir blicken darauf, wie Kriege enden können und wie ein Wiederaufflammen von Gewalt verhindert, ein nachhaltiger Frieden gestaltet werden kann. Mit unseren Gästen kommen wir darüber hinaus ins Gespräch über Veränderungen in der Erinnerungspolitik und erörtern, wie sie angesichts der aktuellen Krisen in Zukunft gestärkt werden kann, um den Herausforderungen der Gegenwart zu begegnen.

Das vielseitige Programm setzt sich aus einer Keynote von Prof. Timothy Williams „Wie (können) Kriege enden?“, einer Podiumsdiskussion mit Emran Elmazi, Deborah Hartmann, Prof. Jens-Christian Wagner und Kateryna Mishchenko sowie verschiedenen Arbeitsgruppen und einem Stadtpaziergang zusammen.

Die Arbeitsgruppen bieten die Möglichkeit zum vertieften und interaktiveren Austausch und werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen und externen Dozenten organisiert. Unter anderem geht es um post-sowjetische Perspektiven auf das Kriegsende, die NS-Krankenmorde, Perspektiven von Sinti*, die Erinnerung in der postmigrantischen Gesellschaft, die aktuelle Situation in Israel und Geschichtsdiskurse in der extremen Rechten. Zudem wird ein dekolonialer Stadtrundgang im nahe gelegenen „Afrikanischen Viertel“ im Wedding angeboten. Die Tagung endet mit der Musik von Janko Lauenberger.

Programm

9:15 Ankommen

10 Uhr Begrüßung durch Ilse Junkermann, ASF-Vorstandsvorsitzende

10:15 Uhr Keynote „Wie (können) Kriege enden?“ Prof. Timothy Williams

11:30 Podium: Die Gegenwart der Erinnerung im Angesicht gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen

mit Emran Elmazi, Deborah Hartmann, Kateryna Mishchenko und Prof. Jens-Christian Wagner

13 Uhr Mittagspause mit Möglichkeit zum Austausch mit ASF-Regionalgruppen und ASF-Landesbeauftragten

14:30 - 16 Uhr Arbeitsgruppen Phase 1

AG 1: Was siehst du, das ich nicht sehe? Erinnerung in der postmigrantischen Gesellschaft

AG 2: Erinnern und Stigmatisierung – Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten im Dialog über das Erinnern an die Opfer der „Euthanasie“-Morde

AG 3: Erinnern, Verstehen, Begegnen: Der 7. Oktober im deutsch-israelischen Dialog

Seite B 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

AG 4: Verdrängung vielfältiger Erinnerung in Russland

AG 5: Was sie schreiben. Geschichtsdiskurse der extremen Rechten

Während beider Arbeitsgruppen-Phasen (14:30-17:30 Uhr):

Stadtspaziergang: Dekoloniale Tour im Afrikanischen Viertel im Wedding mit deSta-
Dekoloniale Stadtführung

16 Uhr Kaffeepause

16:30 - 18 Uhr Arbeitsgruppen Phase 2

AG 6: Perspektiven von Sinti* über Auschwitz, Widerstand und Selbstbehauptung in der Gegenwart

AG 7: Angriffe auf das Asylrecht – humanitäre Errungenschaft und politische Kontroverse

AG 8: Erinnern, Verstehen, Begegnen: Der 7. Oktober im deutsch-israelischen Dialog

AG 9: Verdrängung vielfältiger Erinnerung in Russland

AG 10: Was sie schreiben. Geschichtsdiskurse der extremen Rechten

18 Uhr Abendessen

19 Uhr Musik mit Janko Lauenberger

Anschließend Get-together

22:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Veranstaltungsort:

Paul Gerhardt Stift zu Berlin, Müllerstraße 56–58, 13349 Berlin-Wedding

Tagungsbeitrag: 35 Euro, ermäßigt 20 Euro

Ausführliches Programm mit Beschreibungen der Arbeitsgruppen hier: <https://asf-ev.de/termine/asf-jahrestagung/>

Anmeldung auch hier: <https://asf-ev.de/termine/asf-jahrestagung/>

Kontakt

spring@asf-ev.de

Zitation

80 Jahre und kein Ende. Zwischen Erinnerung und Gegenwart 80 Jahre nach Ende der NS-Gewaltherrschaft, in: H-Soz-Kult, 27.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154744>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) 1945-2025: 80 years of narratives about the end of World War II

Veranstalter Heinrich-Böll-Stiftung
Veranstaltungsort Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8
10117 Berlin

Findet statt hybrid
Vom - Bis
19.05.2025 - 20.05.2025

<https://calendar.boell.de/en/event/1945-2025-80-years-narratives-about-end-world-war-ii>

Von
Jana Falkenroth, Referat Ost- & Südosteuropa, Heinrich-Böll-Stiftung

In 2025, Europe marks the 80th anniversary of the end of the Second World War—a defining moment that continues to shape the continent’s historical consciousness and political imagination. Yet, can this anniversary serve as a genuine moment of European unity, or does it merely expose deep-rooted divisions in historical memory?

The 2025 European History Forum confronts this question amidst renewed geopolitical conflict, namely Russia’s war of aggression against Ukraine—the most extensive armed conflict in Europe since 1945. The forum invites scholars from East and Southeast Europe to explore how the meaning of 1945 has evolved and how its interpretations remain contested to this day

1945-2025: 80 years of narratives about the end of World War II

1945-2025: 80 years of narratives about the end of World War II
13th European History Forum

In April and May 2025, Europe will commemorate the 80th anniversary of the end of the Second World War in Europe. Yet, can this anniversary serve as a unifying moment for the continent?

As Europe marks this milestone, it does so in the shadow of the most extensive armed conflict on the continent since 1945—Russia's war of aggression against Ukraine. The year 1945 remains a profound historical rupture in the collective memory of European societies. However, despite extensive historiographical inquiry, interpretations of this rupture remain contested. Was it defined primarily by the defeat of National Socialist Germany by the Allied forces? The liberation of Eastern and Southeastern Europe from fascist rule by the advancing Red Army? The triumph of anti-fascist resistance movements, aspiring to establish a Europe of independent and homogeneous nation-states? Or was it, for some, the mere replacement of one oppressive regime—the Nazi dictatorship—by another—the Soviet system? Perhaps it was the initiation of a judicial reckoning with Nazi atrocities through the Nuremberg Trials, which laid the groundwork for contemporary international law.

These and numerous other narratives surrounding 1945 have undergone continuous transformation over the past eight decades. Such shifts are attributable not only to evolving historiographical insights but also to changing political contexts. Interpretations of the Second World War and the post-war order have historically diverged—not only between Eastern and Western Europe but also within the respective former Cold War blocs. The

Seite B 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

ways in which societies memorialize decisive historical events are inevitably shaped by national and regional perspectives. However, 1945 stands as a particularly striking example of how official commemorations are often influenced by political agendas and propaganda. In contemporary Russia, for instance, President Vladimir Putin frames his war of aggression against Ukraine within the historical legacy of the Red Army's anti-fascist struggle. Within this framework, challenging the official narrative of 1945 can result in severe legal repercussions, including imprisonment.

The European History Forum of 2025 will explore the end of the war as experienced in various countries across Central, Eastern, and Southeastern Europe. The discussions will address shifts in both official and societal discourses about 1945 over recent decades, particularly in light of the Russian invasion of Ukraine. Additionally, the forum will examine the political visions of resistance movements against the Axis powers and the legal and societal processes of reckoning with war crimes in the post-war period.

Simultaneously, the forum will provide a platform for scholars and practitioners from the fields of historical studies, media, museums, and non-governmental organizations with a focus on Eastern and Southeastern Europe. Participants will have the opportunity to network and showcase innovative research, didactic approaches, and remembrance initiatives. The forum remains committed to fostering a multi-perspective European culture of memory—one that prioritizes international dialogue, scholarly collaboration, and the advancement of critical, independent historiography and historical pedagogy.

With

Jaroslav Hrytsak, Catholic University, Lviv

Claudia Weber, European University Viadrina, Frankfurt/O.

et al.

The event will be held in English.

Programm

Please find the full programme below or on our website:

<https://calendar.boell.de/en/event/1945-2025-80-years-narratives-about-end-world-war-ii>

Please register.

Monday, May 19, 2025, 10:00 - 20:30

Tuesday, May 20, 2025, 10:00 - 18:00

Heinrich Böll Foundation, Schumannstr. 8, 10117 Berlin or live stream on our website (see above)

Monday, 19 May

10:00-10:15 Welcoming speech

- Jan Phillip Albrecht, hbs Berlin

10:15-11:15 Introductory talk

Ending revisited: Changing commemoration of 1945

Chair: Walter Kaufmann, hbs Berlin

- Jaroslav Hrytsak, Ukrainian Catholic University, Lviv

- Claudia Weber, European University Viadrina, Frankfurt/O.

11:15-11:45 Break

11:45-13:15 Fishbowl 1

Preparing for the post-war: political aims, successes and disavowal of the resistance
What concepts for the post-war order were advocated by the various resistance movement?

Which parts of the resistance movement were subsequently praised, which forgotten or condemned?

Is there a comparative history of the resistance movements against National Socialism in Europe?

Chair: Paola Petrić, hbs Sarajevo

- Elma Hašimbegović, Historical Museum of of Bosnia and Herzegovina, Sarajevo
- Andi Pinari, University of Tirana
- Iryna Kashtalian, Buchenwald Memorial, Weimar

13:15-14:30 Lunch

14:30-16:00 Fishbowl 2

Narrating and remembering the End of the War: Stories and Myths of Liberation and Occupation from 1945 to the Present Day

What aspects of the WWII have been/are at the centre of remembrance, what has been forgotten or tabooed?

What does "decolonizing WWII memory" mean in different historical and national contexts?

How World War II narratives are being instrumentalized in Russia's war against Ukraine?

Chair: Eviya Hovhannisyan, hbs Yerevan

- Sergey Rummyantsev, Center for Independent Social Research (CISR), Berlin
- Oksana Khomiak, Kyiv-Mohyla Academy
- Vjieran Pavlaković, University of Rijeka

16:00-16:30 Coffee break

16:30-18:00 Presentations: How can historical education be different Teaching/Communicating "1945"

Chair: Nina Happe, hbs Berlin

1) "The war and its victims" project by dekode.org

A visually appealing story telling project about interpretations of WWII and the Holocaust in the Soviet Union (DE/UKR/RU) addressing young people.

- Peggy Lohse, Dekoder, Berlin

2) Plattform Copernico

In a special thematic issue on 1945, the Copernico portal brings together 13 blog articles about different aspects of the end of the war in Eastern Europe—rooted in academic research and engagingly presented for a broad audience.

- Anne Kluger, Martin-Luther-University Halle-Wittenberg

3) Light of the Fireflies - Public space interventions and mobile application

A bilateral memory culture project involving youth in Belgrade and Berlin at original sites of suffering and Nazi persecution.

- Branka Pavlović, Free Zone Belgrade Human Rights Film Festival, Belgrade/Berlin and Nikola Polić, Belgrade

4) After silence

The public organization After silence works in the fields of memorial culture, public history and social anthropology to develop a critical understanding of Ukraine's past and present.

- Daria Reznik and Anna Yatsenko, Leipzig/Lviv

Seite B 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

18:00 Dinner

19:00 Room: Foyer "Sheep Staircase"

Literary perspective: Heinrich Böll

Introduction: Maria Birger, Heinrich Böll - Life and Work, Cologne/ Berlin (Reading: Tom Alterman, Berlin)

Tuesday, May 20

10:00-12:00 3 parallel workshops

Room: Conference Room 1

Workshop 1: Women 1945: Roles, images, narratives

How have female perspectives and remembrance evolved since the end of the war? In how far are they represented in official/private history?

Chair and initial input: Tamar Queburia, Ilia State University Tbilisi and IOS Regensburg

Invisible Archives: Makedonka (1944-52) Organ of the Women's Antifascist Front

- Jana Kocevskaja, Center for the Research of Nationalism and Culture (CINIK), Skopje

Antifascist Women Front Albania

- Ermira Danaj, American Graduate School, Paris

Room: Great Hall 2

Workshop 2: Returning men and women

The return of soldiers, refugees and prisoners of war did not take place on a single day, but often over a longer period of time. The experiences left wounds and traumata in the returnees. How are the encounters with relatives who have been missing for years remembered? How did integration and appreciation take place?

Chair: Eviya Hovhannisyana, hbs Yerevan, Walter Kaufmann, hbs Berlin

A story of resilience, hope and longing: Home Soon documentary

- Seda Grigoryan, Hetq Media Factory, Yerevan

Prisoners' experience (WWII and the aftermath)

- Korab Krasniqi, Pro Peace, Prishtina

10:00-12:00 Room: Small Hall 1

Workshop 3: Monuments

What signs did states and societies send out at the end of the war? Where is heroization to be found, where victimization? What endurance do monuments have, how have they been treated over the decades (maintained, removed, replaced)?

Chair: Kateryna Kvashnytska, hbs Kyiv

Soviet War Memorials in Germany

- Eva Yakubovska, Vitsche e.V., Berlin

The Image of Heroism during and after the War: The Case of Soviet Armenian Art

- Nare Sahakyan, Johannissyan Institute, Yerevan

12:00-14:00 Lunch

14:00-16:00 Fishbowl 3

Coming to terms with / processing the end of the war

What attempts, what approaches were taken in 1945 to start the legal processing of the Holocaust and other war crimes? What was the dominant pattern/goals?

Seite B 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

When did the historical and legal judgement and investigation begin - immediately after the end of the war, or only years later?

Which war crimes were not dealt with judicially and in the public discourse? When, how and through which actors did these crimes begin to be discussed and processed in the societies of the various post-war countries?

Chair: Clara Frystacka, hbs Berlin

- Sabina Ferhadbegović, Leibniz Institute for European History, Mainz

- Dominika Uczkiewicz, Pilecki Institute Warsaw

- Janine Fubel, FernUniversität in Hagen

16:00-16:30 Coffee Break

16:30-17:30 Working Group presentations, Joint Evaluation and Conclusion

Kontakt

jana.falkenroth@boell.de

Zitation

1945-2025: 80 years of narratives about the end of World War II, in: H-Soz-Kult, 02.05.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154687>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Königgrätz 1866: Ereignis – Wirkung – Topos

Veranstalter HGM; ÖAW
1030 Wien

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

21.05.2026 - 22.05.2026

Frist

28.06.2025

Von

Stefan Wedrac, Forschungsabteilung, Heeresgeschichtliches Museum

Das Heeresgeschichtliche Museum Wien und das Institute for Habsburg and Balkan Studies der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstalten eine Konferenz rund um das Jahr 1866 vom 21. bis 22. Mai 2026.

Königgrätz 1866: Ereignis – Wirkung – Topos

Die Geschichte der internationalen Beziehungen hat in den letzten Jahren, ausgehend von kulturwissenschaftlichen Einflüssen, grundlegende Erweiterungen und Neubewertungen erfahren: Unter dem Dachbegriff einer Internationalen Geschichte/international history hat sich der historiografische Blick auf Ereignisse und ihre Akteur:innen durch innovative

Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

methodisch-theoretische Zugänge ebenso verändert wie durch thematische Ausweitungen. Mit Blick auf die späte Habsburgermonarchie, insbesondere wenn es um die Außenpolitik und die Rolle Österreich-Ungarns auf der internationalen Bühne geht, wird hingegen nach wie vor häufig auf ältere Narrative zurückgegriffen.

Vor diesem Hintergrund stellen das Heeresgeschichtliche Museum Wien und das Institute for Habsburg and Balkan Studies der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit einer Konferenz vom 21. bis 22. Mai 2026 ein Schicksalsjahr in der österreichischen und europäischen Geschichte abermals in den Mittelpunkt der historiografischen Betrachtung. Die verlorene Schlacht von Königgrätz im Jahr 1866 resultierte nicht nur unmittelbar in dem stehenden Bild einer dauerhaft beklagten Niederlage und hinterließ prägende Spuren im kollektiven Gedächtnis, sondern zog eine Vielzahl weitreichender Effekte nach sich. Diese werden heute jedoch weniger erinnert.

Exemplarisch lässt sich an den Auswirkungen und Folgen von Königgrätz gerade auch die Verschränkung von äußerem und innerem Geschehen aufzeigen (Königgrätz als Katalysator für den verfassungsrechtlichen Umbau, Fragen der allgemeinen Wehrpflicht und der Staatsbürgerschaft etc.). Hinkünftig erforderte der – als fragil empfundene – Großmachtstatus der Habsburgermonarchie die besondere Inszenierung (z. B. auf der Wiener Weltausstellung 1873) und es erfolgte eine neue außenpolitische Ausrichtung Richtung Balkan.

Das Ziel der Konferenz ist es, neuere quellenbasierte Forschungen zu bündeln und das Innovationspotenzial jüngerer historiografischer Zugänge zu Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Gefühlen/Mentalitäten/Identitäten auszuloten. Im Mittelpunkt können sowohl die Vorgeschichte, das Ereignis selbst, seine Folgen, aber auch der nachhaltige Topos stehen. Insbesondere freuen wir uns auch über akteurszentrierte Beiträge.

Kontakt

Dr. Barbara Haider-Wilson, Institute for Habsburg and Balkan Studies/ÖAW
barbara.haider@oeaw.ac.at

Zitation

Königgrätz 1866: Ereignis – Wirkung – Topos, in: H-Soz-Kult, 30.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154852>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs

Stadtarchiv Flensburg; Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History der Europa-Universität Flensburg; Christian-Albrechts-Universität Kiel; Syddansk-Universität; Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte (Raum 007, Gebäude Tallinn, Europa-Universität Flensburg)

Raum 007, Gebäude Tallinn, Europa-Universität Flensburg

Gefördert durch Nord-Ostsee-Sparkasse Flensburg; Dänisches Generalkonsulat in Flensburg
24943 Flensburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

22.05.2025 - 23.05.2025

Frist

13.05.2025

<https://www.uni-flensburg.de/frzph/veranstaltungen/event/80-jahre-kriegsende-in-flensburg>

Von

Marc Buggeln, Institut für Geschichte und Geschichtsdidaktik, Europa-Universität Flensburg

Tagung zum Kriegsende in Norddeutschland

Tagung "80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs"

Eine Tagung mit Vorträgen und Diskussionen zum Ende des 2. Weltkriegs in Norddeutschland sowie den Übergängen zu Besatzungspolitik und Demokratie und der Erinnerungspolitik an den Zweiten Weltkrieg

Programm

Do., 22. Mai 2025:

12:00 Uhr: Öffnung des Tagungsbüros - Anmeldung

13:00-13.30 Uhr: *Begrüßung und Eröffnung der Tagung*

- Dr. Fabian Geyer, Stadt Flensburg

- Prof. Dr. Iulia-Karin Patrut, EUF

- Prof. Dr. Jens Ringsmose, SDU

13:30-15.15 Uhr *Sektion 1: Kriegsende*

Moderation: Prof. Dr. Katarzyna Stoklosa, SDU

13:30 -13:50 Uhr: Prof. Dr. Susan Carruthers, University of Warwick: Redress: Clothing and the Uneven Texture of Victory in 1945

13.50 -14:10 Uhr: Dr. Stephan Linck, Evangelische Akademie der Nordkirche: Kriegsende in Flensburg und Rattenlinie Nord

Seite B 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

14:10-14:30 Uhr: Dr. Caroline E. Weber, Hochschule Flensburg: Kriegsende im Norden 1945? Zum Alltag von und mit deutschen Geflüchteten in Dänemark

14:30 bis 15:15 Uhr: Diskussion

15:15-15:45 Uhr: Kaffeepause

15.50-17:35 Uhr: Sektion 2: Alliierte Besatzung

Moderation: Prof. Dr. Marc Buggeln, EUF

15.50-16:10 Uhr: Dr. Mogens R. Nissen, Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig: Die dänische Minderheit und die britischen Besatzungsbehörden

16:10-16:30 Uhr: Prof. Dr. Thomas Wegener Friis: Nachrichtendienste in der Region in der Nachkriegszeit

16.30-16:50 Uhr: Kai Wittmacher, CAU Kiel: „Castle Looted by British Troops“ – Der Umgang der britischen Besatzungsmacht mit Straftaten eigener Truppen am Beispiel der Plünderung des Glücksburger Schlosses vom 23. Mai 1945

16.50-17:35 Uhr: Diskussion

18:30 bis 19:30 Uhr: *Abendvortrag auf dem Museumsberg*

Prof. Dr. Frank Bajohr, München/Husum: Deutschland 1945. Innenansichten aus einem zerrissenen Land

Freitag, 23. Mai 2025

09:00-10:40 Uhr: Sektion 3: Umgang mit Nationalsozialismus und NS-Zeit

Moderation: Prof. Dr. Oliver Auge, CAU Kiel

09:00-09:20 Uhr: Prof. Dr. Dr. Rainer Hering, Landesarchiv Schleswig-Holstein: Vom Täterschutz zum Opfergedenken – das „Dritte Reich“ und die Landeskirchen nördlich der Elbe nach 1945

09:20-09:40 Uhr: Victoria Karaski, CAU Kiel: Von der Beschlagnahme bis zur Rückgabe. Die Rolle des Kommunalvereins Schulensee e.V. und die Herausforderungen in der Frage um die beschlagnahmten Häuser in Schulensee (1945-1956)

09:40-10:00 Uhr: Dr. Sebastian Lotto-Kusche, EUF: Ein ganz normaler Sonderfall. Die Flensburger Kommunalpolitik nach 1945 und ihr Umgang mit der NS-Vergangenheit

10:00-10:45 Uhr: Diskussion

10:45-11:15 Uhr: Kaffeepause

11:15-13:00 Uhr: Sektion 4: Wie geht man künftig mit der Erinnerung um?

Moderation: Dr. Jessica von Seggern, Stadtarchiv Flensburg

11:15-11:35 Uhr: Dr. Sabine Moller, Zentrum zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert: Forschendes Gedenken. Das Zentrum zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert

Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

11:35-11:55 Uhr: Dr. Harald Schmid, Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten: Wie weiter nach der Etablierung und Professionalisierung? Ein Überblick zu Schleswig-Holsteins Gedenkstättenlandschaft

11:55-12:15 Uhr: Prof. Dr. Marc Buggeln/Prof. Dr. Astrid Schwabe, EUF: Ein historischer Lernort in Flensburg? Erste konzeptionelle Überlegung aus geschichtswissenschaftlicher und geschichtsdidaktischer Perspektive

12.15-13:00 Uhr: Diskussion

Gemeinsamer Mittagssnack für alle Tagungsteilnehmer

Kontakt

tagung-kriegsende@flensburg.de

Zitation

80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, in: H-Soz-Kult, 14.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154485>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Ostmitteleuropa-Forschung im Fokus: Rückblicke – Ausblicke – Umbrüche

Veranstalter Herder-Forschungsrat und Herder-Institut (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung)
Ausrichter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung
Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg
Findet statt in Präsenz

Vom - Bis
04.06.2025 - 05.06.2025

<https://www.herder-institut.de/event/tagung-ostmitteleuropa-forschung-im-fokus-rueckblicke-ausblicke-umbrueche/>

Von

Antje Coburger, Öffentlichkeitsarbeit, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung
Tagung aus Anlass des 75-jährigen Bestehens des Herder-Forschungsrates und des Herder-Instituts Marburg, Herder-Institut, 4.-5. Juni 2025

Ostmitteleuropa-Forschung im Fokus: Rückblicke – Ausblicke – Umbrüche

Im Frühjahr 1950 wurden der Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat und das gleichnamige Institut in Marburg gegründet. Anfangs verstanden sich die beiden Einrichtungen als Fortsetzung der Nord- und Ostdeutschen Forschungsgemeinschaft und der Publikationsstelle im Preußischen Geheimen Staatsarchiv, die die „Deutsche Ostforschung“ in der Zeit des Nationalsozialismus prägten. Der zunächst dominante Kontinuitätsanspruch geriet jedoch rasch in Widerspruch zu den unübersehbaren

Seite B 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Veränderungen in den bundesdeutschen Ostmitteleuropawissenschaften. Insofern geht die Tagung auch der Frage nach, welche Umbrüche Herder-Institut und Herder-Forschungsrat in den 75 Jahren ihres Bestehens erfuhren, wie sie sich mit der eigenen Vergangenheit auseinandersetzten und Wege zu Neuorientierungen und Innovationen fanden.

Die Tagung aus Anlass des 75-jährigen Bestehens von Herder-Institut und Herder-Forschungsrat wird zunächst einen traditionskritischen Rückblick unternehmen. In den folgenden Panels sollen dann die Außenwirkung und die Außensicht der westdeutschen Ostmitteleuropaforschung in der Zeitspanne des Kalten Krieges und darüber hinaus beleuchtet werden. Zudem wird auch nach der Relevanz der Beschäftigung mit Ostmitteleuropa in einer globalen Perspektive gefragt werden. Abrunden wird die Tagung ein Roundtable zu Perspektiven und zukünftigen Schwerpunkten der Ostmitteleuropaforschung angesichts der gegenwärtigen Disruptionen.

Programm

Mittwoch, 4. Juni 2025

11:30 Begrüßung und Einführung

12:00-13:30 Panel I: Der Blick nach innen

Moderation: Eckart Conze (Marburg)

Jörg Hackmann (Stettin): Eine „Schar der Ungebrochenen“? – Rekonstruktion und Kritik der Ostforschung in der frühen Bundesrepublik

Heidi Hein-Kircher (Bochum/Herne): Ostmitteleuropaforschung als Resonanzraum politischen Wandels? Das Herder-Institut Mitte der 1960er bis Ende der 1980er Jahre

Peter Haslinger (Marburg/Gießen): Zwischen zwei Zeitenwenden – die Ostmitteleuropaforschung in Deutschland zwischen 1990 und 2021

14:30-16:00 Panel II: Die innerdeutsche Situation

Moderation: Dagmara Jajeśniak-Quast (Frankfurt/Oder)

Markus Krzoska (Marburg): Wie aus Außenseitern Translatoren wurden. Epistemologische Überlegungen zum Übergang von Ostforschung in Ostmitteleuropaforschung in der Bonner Republik

Anne Kluger (Halle): Vom „slawischen Anteil“ an der „Ethnogenese des deutschen Volkes“. Ur- und Frühgeschichtsforschung in der DDR und ihr Verhältnis zur ‚Ostforschung‘

Ulrike Müßig (Passau): Untertanen oder Ritter? Die historische Verfassungsstruktur des Deutschen Ordens und ihre Instrumentalisierung in der frühen Bundesrepublik

16:30-18:00 Panel III: Disziplinäre Perspektiven

Moderation: Ira Spieker (Dresden)

Elisabeth Timm (Münster): Bruno Schiers „Volkskunde“ als deutscher Beitrag zum rassistischen Evolutionismus des 20. Jahrhunderts

Aleksandra Lipińska (Köln) und Beate Störkuhl (Berlin): Von der ‚Ostforschung‘ zum ‚gemeinsamen Kulturerbe‘. Forschung und Lehre zur Kunstgeschichte des östlichen Europa

Steffen Höhne (Weimar): Schicksal der Peripherie. Die ostmitteleuropäischen Literaturen zwischen imperialer Zumutung, nationaler Selbstbehauptung und regionaler Identifikation

Donnerstag, 5. Juni 2025

9:00-10:30 Panel IV: Außensicht

Moderation: Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)

Anti Selart und Carl Philip Laantee Reintamm (Tartu): Reinhard Wittram und die Organisation der baltischen Geschichtsforschung während der NS-Okkupation 1941-1945

Seite B 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Ota Konrad (Prag): Tschechische Perspektive auf die deutsche Ostmitteleuropa-Forschung

Klaus Richter (Birmingham): Feindbilder, Lebensrealitäten und Stag-Dos: Die britische Ostmitteleuropaforschung im Wandel

11:00-12:30 Panel V: Einordnung

Moderation: Maren Röger

Rimvydas Petrauskas (Vilnius): Verspätete Entwicklung, wechselnde Grenzen: Litauen zwischen multikulturellem Großreich und nationalem Kleinstaat

Maciej Górny (Warschau): Ironie des Erfolgs. Ostmitteleuropaforschung aus der polnischen Perspektive

13:30-14:30 Roundtable: Wohin geht die Ostmitteleuropaforschung?

Moderation: Peter Haslinger

Martin Aust (Bonn), Maren Röger (Leipzig), Monika Wingender (Gießen)

16:00 Uhr Festakt des Herder-Instituts zum 75-jährigen Bestehens

18:00 Uhr Hans-Lemberg-Vorlesung mit Catherine Horel (Paris)

Veranstalter: Herder-Forschungsrat und Herder-Institut

Tagungsort: Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung

Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg

Kontakt

forum@herder-institut.de

Zitation

Ostmitteleuropa-Forschung im Fokus: Rückblicke – Ausblicke – Umbrüche, in: H-Soz-Kult, 21.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154615>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Verspielt? Games und Landesgeschichte – ein Desiderat

Veranstalter Historische Kommission zu Berlin

Veranstaltungsort Vortragsaal der Historischen Kommission / Kirchweg 33 (Der Mittelhof)
14129 Berlin

Findet statt hybrid

Vom - Bis

06.06.2025

Frist

02.06.2025

<https://www.hiko-berlin.de>

Von

Historische Kommission zu Berlin e.V.

Seite B 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Games und Landesgeschichte: Geht das? Wir meinen ja! Erstmals werden digitale und analoge Spiele mit Preußen- und Berlinbezug in einer wissenschaftlichen Veranstaltung thematisiert.

Verspielt? Games und Landesgeschichte – ein Desiderat

Bei dem Versuch, methodische Ansätze aus den Game Studies mit der landesgeschichtlichen Forschung zu verknüpfen, bestehen beträchtliche Herausforderungen. So verwundert es auch nicht, dass landesgeschichtliche Untersuchungen zu digitalen und analogen Spielen bislang kaum vorhanden sind.

Da aber Preußen und Berlin angesichts ihrer Geschichte oft genutzte Objekte der historisierenden Spieleindustrie darstellen, wollen wir dieses Feld für die Landesgeschichtsforschung öffnen und Spiele als historische Quelle mit den Methoden der Game Studies erschließen.

Ziel der Veranstaltung ist es, digitale und analoge Spiele mit Preußen- und Berlinbezug mit den Instrumentarien der historischen Spieleforschung einzuordnen und den Praxisbezug zwischen Spieleentwicklung und Geschichtswissenschaft herzustellen. Hierfür konnten wir renommierte, historisch arbeitende Spieleforscher gewinnen. In einem Ausblickreferat werden zudem Möglichkeiten und Grenzen einer Verknüpfung von Game Studies und Landesgeschichte ausgelotet.

Die Veranstaltung ist zugleich das diesjährige Jahrestreffen des Netzwerks HiKo_21 und der Historischen Kommission zu Berlin.

Programm

Freitag, 6. Juni 2025

14 Uhr / Begrüßung / Sven Kriese / Landesarchivar des Landes Berlin & Vorstandsmitglied der Historischen Kommission zu Berlin

14.15 bis 16.30 Uhr / Sektion 1 / Preußenspiele und Geschichtswissenschaft / Moderation Sascha Bütow

14.15 Uhr / Angela Schwarz / Preußen statt Britisches Empire. Preußenbilder im digitalen Spiel

15 Uhr / Anna Klara Falke / Preußen im analogen Spiel – zwischen militärischem Geschick und grünem Daumen

15.45 Uhr / Jorit Wintjes / Das ‚preußische Kriegsspiel‘

16.30 Uhr Kaffeepause

17 bis 19.15 Uhr / Sektion 2 / Berlin im Spiel & Games als Forschungsfeld für die Landesgeschichte? / Moderation Christine Schoenmakers

17 Uhr / Rüdiger Brandis / Praktische Verbindungen von Spieleentwicklung und Geschichtswissenschaft

17.45 Uhr / Jakob Saß / ‚Reichshauptstadt‘, ‚Welthauptstadt‘, geteilte Stadt. Historische und popkulturelle Berlin-Narrative in Games entschlüsseln

18.30 Uhr / Nico Nolden / Im Felde geblieben? Themen, Methodik und Infrastruktur zur Etablierung eines landesgeschichtlichen Forschungsfeldes an digitalen Spielen

Seite B 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

19.15 Uhr / Gartenfest und Grillabend

Gegen 22 Uhr Ende der Veranstaltung

Die Teilnahme ist kostenlos. Die Veranstaltung wird hybrid angeboten, sodass Sie auch im Zoom teilnehmen können. Nach Ihrer Anmeldung (bis zum **2. Juni 2025 unter info@hiko-berlin.de**) erhalten Sie die Zugangsdaten per E-Mail. Zu Werbezwecken werden Video- und Fotoaufnahmen angefertigt. Mit ihrer Anmeldung und Teilnahme stimmen Sie einer Verwendung des Materials zu.

Weiterführende Informationen zur Arbeit der Historischen Kommission zu Berlin e.V. finden Sie unter <https://www.hiko-berlin.de/>.

Kontakt

Ellen Franke / Historische Kommission zu Berlin e.V. / Jägerstraße 22/23 (BBAW) / 10117 Berlin / info@hiko-berlin.de / +49-(0)30-80 40 26 86

Zitation

Verspielt? Games und Landesgeschichte – ein Desiderat, in: H-Soz-Kult, 29.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154799>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg

Veranstalter Baltische Historische Kommission (Großer Seminarraum, Tagungszentrum an der Sternwarte, Universität Göttingen)

Ausrichter Großer Seminarraum, Tagungszentrum an der Sternwarte, Universität Göttingen, Geismar Landstraße 11, 37083 Göttingen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

14.06.2025 - 15.06.2025

Von

Tilman Plath, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte, Universität Greifswald

Die 77. Jahrestagung der Baltischen Historischen Kommission widmet sich neben einer allgemeinen Sektion zu neuen Forschungen zur baltischen Geschichte dem Thema "Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg".

Es wird keine Teilnahmegebühr erhoben.

Anmeldung unter:

Tilman Plath

Email: tilman.platht@uni-greifswald.de

Katja Wezel

E-Mail: katja.wezel@uni-goettingen.de

Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg

Die diesjährige Jahrestagung der Baltischen Historischen Kommission beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den Themen Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg. Wissenschaftlerinnen aus Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Deutschland stellen ihre Ergebnisse zur Diskussion.

Programm

Sonnabend, 14. Juni 2025, 9.30–13 Uhr

Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden, Prof. Dr. Karsten Brüggemann (Tallinn)

Grußwort durch die Direktorin des Nordost-Instituts/IKGN, PD Dr. Kirsten Bönker (Lüneburg)

Neue Forschungen zur baltischen Geschichte:

Jost Eickmeyer (Rostock): Das historische Baltikum. Ein emergierender Forschungsschwerpunkt der Eutiner Landesbibliothek

Anu Schaper (Berlin): Fest und Pest: Musiker in Tallinn und Riga während des Großen Nordischen Kriegs

Kristo Nurmis (Tallinn): What Can the Baltic States Tell Us about Stalin-Era Soviet Nationalities Policies?

Sonnabend, 14. Juni 2025, 15.30–19 Uhr

Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg:

Leitung: Ineta Lipša/Katja Wezel

Katja Wezel (Göttingen)/Ineta Lipša (Riga): Einführung: 100 Jahre Frauen als organisierte politische Akteure in den baltischen Staaten 1925-2025

Sirje Kivimäe (Tallinn): Nationale Bewegung und Frauenemanzipation in Estland

Anja Wilhelmi (Lüneburg): Deutschbaltinnen auf dem Weg zur politischen Partizipation. Das Beispiel der Baltischen Frauenzeitschrift

Katja Wezel (Göttingen): Von der Tabakfabrik Popow, über die Gummifabrik Provodnik, zur Ersten Rigaer Konservenfabrik. Unternehmerinnen und Arbeiterinnen in Riga, 1867-1914

Seite B 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Virginija Jurėnienė (Vilnius): The Lithuanian Women's Movement and Political Rights

Sonntag, 15. Juni 2025, 9.30–13.30 Uhr

Aiga Bērziņa-Kite (Riga): Women's Involvement in the Fight for Latvian Freedom during the War of Independence

Ineta Lipša (Riga): Female Political Activism in Latvia in the late 1920s-early 1930s. The Failure to Unite Women of Different Ethnicities in the Latvian Council of Women's Organizations

Janet Laidla (Tartu): Home Economics and Academia in Estonia before World War II

Zane Rozīte (Riga): Female Students as a Challenge to Masculinity: The Case of Technical Faculties at the University of Latvia, 1919-1940

Sigita Černevičiute (Helsinki): Violence against Women in Interwar Lithuania: Legal and Social Contexts of Femicide (1918-1940)

Kontakt

Tilman Plath

Email: tilman.plath@uni-greifswald.de

Katja Wezel

E-Mail: katja.wezel@uni-goettingen.de

Zitation

Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg, in: H-Soz-Kult, 28.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154761>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Johanniter in Sachsen und in den Nachbarländern

Veranstalter Städtische Museen Zittau; Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften; Historische Kommission des sächsischen Adels

Veranstaltungsort Kulturhistorischen Museum Franziskanerkloster Zittau - Klosterkirche, Klosterstraße 3

Gefördert durch Die Ausstellung „Ritterlich! 750 Jahre Johanniter in Sachsen“ und die Tagung „Johanniter in Sachsen und in den Nachbarländern“ wird gefördert und unterstützt von: Stadt Zittau, Verein Zittauer Fastentücher e. V., Stiftung der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, Johanniter Sächsische Genossenschaft, Johanniter Landesverband Sachsen, Deutsche Burgenvereinigung, Wohnungsbaugesellschaft Zittau mbH

02763 Zittau

Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

20.06.2025 - 22.06.2025

<https://zittau.de/tourismus-kultur-freizeit/sehenswertes/staedtische-museen>

Von

Daniela Schüler, Öffentlichkeitsarbeit, Städtische Museen Zittau

Die Tagung führt in die Geschichte des Ordens ein und schildert mit Beispielen aus Böhmen, Schlesien, Sachsen und Nordostdeutschland, wie die Johanniter des Mittelalters ihren Glauben lebten und ihre Niederlassungen gestalteten.

Johanniter in Sachsen und in den Nachbarländern

Der Ritterorden wurde im 11. Jahrhundert in Jerusalem gegründet und unterhielt schon bald Niederlassungen in zahlreichen Ländern Europas.

In der im Mittelalter zum Königreich Böhmen gehörigen Stadt Zittau ist der Orden erstmals 1275 bezeugt. Das ist auch das früheste Zeugnis für das Wirken der Johanniter auf dem Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen.

Die Tagung führt in die Geschichte des Ordens ein und schildert mit Beispielen aus Böhmen, Schlesien, Sachsen und Nordostdeutschland, wie die Johanniter des Mittelalters ihren Glauben lebten und ihre Niederlassungen gestalteten. Dadurch lässt sich die Bedeutung Zittaus als »Johanniterstadt« besser einordnen. Der zweite Tagungsteil zeichnet die Geschichte der Johanniter und Malteser in Sachsen von der Reformation bis zur Gegenwart nach. Seit der Erneuerung des ursprünglichen Ordensauftrages im 19. Jahrhundert setzten sich die Ordensritter für Kranke und Bedürftige ein. Heute sind Johanniter und Malteser und ihre Hilfsorganisationen überall anzutreffen, denn sie betreiben Rettungswachen, Sozialstationen Kindergärten oder Einrichtungen für betreutes Wohnen.

Programm

Programm

FREITAG, 20. JUNI 2025

14.30 Uhr Herzliches Willkommen im Tagungsbüro mit Kaffee

15.00 Uhr Begrüßung und Eröffnung der Tagung

Es sprechen Dr. Peter Knüvener (Städtische Museen Zittau), Dr. Lars-Arne Dannenberg (Präsident der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften), Friederike v. Gadow (Vorsitzende der Historischen

Kommission des sächsischen Adels) und General a. D. Hans-Peter v. Kirchbach (ehemals Präsident der Johanniter-Unfall-Hilfe und Kommendator der Sächsischen Genossenschaft des Johanniterordens)

Block I Einführung

15.30 – 16.15 Uhr Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky: Der Johanniterorden – von den Anfängen im Heiligen Land bis zur Gegenwart

Seite B 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

16.20 – 16.50 Uhr Dirk Schumann: Ordenshäuser und Pfarrkirchen der Johanniter in Nordostdeutschland

16.55 – 17.25 Uhr Dr. Peter Knüvener: Künstlerische Ausstattung von Johanniterkirchen

Diskussion

18.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung »Ritterlich! 750 Jahre Johanniter in Sachsen«

Sonnabend, 21. JUNI 2025

Block II Johanniter in Schlesien und Böhmen

10.00 – 10.30 Uhr Dr. Agnieszka Lindenhayn-Fiedorowicz: Stadtkirchen der Johanniter in Schlesien und Pommern

10.40 – 11.10 Uhr Prof. Dr. Ralph Michael Wrobel: Die Johanniter in Oberschlesien

Kaffeepause

Block III Johanniter in Sachsen

11.25 – 11.55 Uhr Dr. Jens Kunze: Johanniter in Sachsen 1918 bis 1945

12.05 – 12.35 Uhr PhDr. Petr Hrachovec Ph. D.: Johanniter in Zittau 1275 – 1570

Mittagspause

13.45 – 14.15 Uhr Dr. Matthias Donath: Johanniter in Sachsen von der Reformation bis 1918

14.30 – 15.00 Uhr Dr. Matthias Donath: Die Sächsische Genossenschaft des Johanniterordens im westdeutschen Exil

Kaffeepause

Block IV Johanniter und Malteser heute

15.45 – 16.15 Uhr Dr. Lars-Arne Dannenberg: Johanniter in Sachsen seit 1990

16.30 – 17.00 Uhr Beatrix Gräfin zu Lynar: Der Malteserorden und der Malteser-Hilfsdienst in den Diözesen Görlitz und Dresden-Meißen

17.00 – 17.30 Uhr Abschlussdiskussion

SONNTAG, 22. JUNI 2025

Angebot einer Exkursion (mit privaten Pkws) zu Spuren der Johanniter des Oberlausitzer Adels.

Anmeldung erforderlich bei Dr. Matthias Donath unter post@matthiasdonath.de / Unkostenbeitrag für Mittagsimbiss und Aufwendungen 15,00 € pro Person

9.00 Uhr Abfahrt vor dem Kulturhistorischen Museum Franziskanerkloster Zittau

Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

9.30 Uhr Andacht in der Johanniterkirche St. Peter und Paul in Hirschfelde sowie Besichtigung der einzigen erhaltenen mittelalterlichen Johanniterkirche im Freistaat Sachsen

Weiterfahrt über Schloss Großhennersdorf (Ruine) und Schloss Althörnitz (Hotel)

12.00 Uhr Schloss Hainewalde (mit Mittagsimbiss)

13.00 Uhr Ende der Veranstaltung und individuelle Heimreise

Anmeldung für die Tagung bis 17.6.2025
unter museum@zittau.de oder Tel. 03583 554 790

Kontakt

museum@zittau.de

Zitation

Johanniter in Sachsen und in den Nachbarländern, in: H-Soz-Kult, 05.05.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154901>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Maritime Globalgeschichte

Organizer Gesellschaft für Globalgeschichte (Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt, FernUniversität in Hagen)

Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt, FernUniversität in Hagen

FernUniversität in Hagen, Gebäude 2, Universitätsstraße 33

58097 Hagen

Takes place hybrid

From - Until

20.06.2025 - 22.06.2025

<https://www.gesfgg.org/>

By

Karin Gockel

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Globalgeschichte (GfGG) findet vom 20. bis 22. Juni 2025 an der FernUniversität in Hagen statt. Sie widmet sich dem Thema „Maritime Globalgeschichte“ und bietet ein Forum zur Vorstellung aktueller Forschungsansätze sowie zum fachlichen und interdisziplinären Austausch von Forschenden und Interessierten.

Maritime Globalgeschichte

Die Veranstaltung findet auf dem Campus der FernUniversität (Gebäude 2, Raum 1-3) statt; die Beiträge werden jedoch auch gestreamt. Um eine Anmeldung mit Angaben zur Präsenz- oder Online-Teilnahme wird gebeten unter maritimes@fernuni-hagen.de. Vor Ort wird ein Kostenbeitrag von 30 € erhoben. Für Rückfragen steht das veranstaltende Lehrgebiet „Geschichte Europas in der Welt“ gerne zur Verfügung: <https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lq3/>

Historische Verbindungen zwischen den Kontinenten wurden für den längsten Teil der Geschichte auf dem Weg über die Meere hergestellt. Seit jeher stellen die Meere Transport und Austausch von Menschen und Waren ebenso sicher wie den Transfer von Wissen und Ideen oder auch Tieren und Pflanzen. Sie sind Träger von Expansionen, Machtdemonstrationen und Konflikten aller Art. Und sie stellen den Anrainergesellschaften an Land vieles zur Verfügung, das als „Ressourcen“ kategorisiert, ausgebeutet und verwertet worden ist. Gleichzeitig sind Meere für die Menschen in mehrfacher Hinsicht erfahrbare Räume: als Basis von Verkehrswegen, als ganz eigene soziale und sinnlich wahrzunehmende Welt oder auch als Sehnsuchtsort und mediales Konstrukt.

Indem Meere ansonsten voneinander getrennte Räume verbinden, erzeugen sie neue Räumlichkeiten, die sich seit der Frühen Neuzeit eng mit den Dynamiken von Globalisierung und De-Globalisierung verbinden. Folgerichtig ist die maritime Geschichte eng mit der modernen Globalgeschichte verknüpft und erfreut sich im Zuge des aktuellen Aufschwungs der globalhistorischen Forschung selbst eines steigenden Interesses. Dennoch ist weiterhin eine starke Tendenz zu einem „Terrazentrismus“ zu beobachten. Die durchaus verbreitete Erkenntnis, dass Globalität aus Salzwasser erwachsen ist, hat bislang nicht dazu geführt, dass der maritimen Perspektive in der Globalgeschichtsschreibung eine Leitfunktion zuerkannt wird. Zugleich werfen die meeresökologischen Krisen des Anthropozäns die Frage danach auf, ob es nicht auch einer planetaren Perspektive bedarf, um die existenziellen Bedrohungen für das Leben in den Meeren und in den gefährdeten Küsten- und Inselgesellschaften historisch einzuordnen.

Vor diesem Hintergrund widmet sich die Tagung der maritimen Globalgeschichte, indem in einem breiten, historisch wie interdisziplinären Rahmen unterschiedliche Aspekte dieses Forschungsfelds ausgeleuchtet und diskutiert werden. Ziele sind ein Austausch der mitunter recht vereinzeltten Forschungszusammenhänge, neue Verknüpfungen bestehender Forschungen mit einer maritimen Perspektive wie auch die Debatte zwischen verschiedenen Fachkulturen und das Andenken neuer Ideen aus einer maritimen Perspektive.

Programm

Freitag, 20. Juni 2025

15:00 Uhr Begrüßung und Eröffnung

16:00 Uhr Sektion A: Maritime Räume in der frühen Globalisierung

Felicitas Schmieder (Hagen): Der westliche Ozean im kartographischen Experiment.

Wandlungen eines Weltmeeres zwischen 1450 und 1550

Jan Simon Karstens (Trier): Indigene Nationen als Seemächte im Nordwestatlantik 1600-1800

Marius Müller (Salzburg): Der lange Arm Versailles? Kompanieschiffe, Wissensproduktion und koloniale Praktiken im französischen Kolonialreich des 18. Jahrhunderts

18:30 Uhr: Öffentlicher Abendvortrag

Felix Schürmann (Frankfurt): Das Meer in globaler und planetarer Perspektive

Samstag, 21. Juni 2025

09:00 Uhr Sektion B: Schiffe als Zugänge einer Mikrogeschichte des Globalen

Eva Bischoff (Trier): Ein Knoten im Meer. Daniel Wheeler und die Mission der HENRY FREELING

Thomas Theye (Bremen): Sea King – CSS. Shenandoah – El Medjidi. Vom Teeclipper zum Admiralsschiff des Sultans von Zanzibar (1863-1873). Eine historische Miniatur

11:00 Uhr Sektion C: Maritime Dimensionen der Globalgeschichte erzwungener Arbeit

Ulrike Schmieder (Hannover): Strände und Gräber, Paradies der Karibik und Todeslager der Versklavung: Reden und Schweigen über tote Afrikaner in Martinique

Margrit Schulte Beerbühl (Düsseldorf): The Other Middle Passage? Transportbedingungen chinesischer Kontraktarbeiter auf der Überfahrt in die Karibik (ca. 1840-1900)

13:30 Uhr Sektion D: Vermittlung maritimer Globalität in touristischen und musealen Szenarien

Christian Bunnenberg (Bochum): Kreuzfahrttourismus als maritime Globalgeschichte?

Ulrike Nennstiel (Sapporo): Tourismus im „Paradies“

Ruth Schilling (Bremerhaven): Maritime Globalgeschichte im Museum

16:30 Uhr Rahmenprogramm: Das Globale in der Provinz

Sonntag, 22. Juni 2025

09:00 Uhr Sektion E: Globalgeschichtliche Perspektiven auf die russisch-sowjetische Seefahrt

Eva-Maria Stolberg (Bochum): Russlands vergessener Platz in der maritimen Globalgeschichte

Helena Holzberger (München): Grenzenlose Vernetzung in einer geteilten Welt:

Sowjetische Schiffe auf globalen Seerouten

11:00 Uhr Sektion F: Zeitliche Skalierung maritimer Globalgeschichte

Detlef Gronenborn (Mainz): Eine kurze Zusammenfassung von 50.000 Jahren maritimer (Global-) Geschichte

Johanna Sackel (Paderborn): Die Planetarisierung des Ozeans in Zeiten des Anthropozäns

12:30 Uhr Schlussrunde: Perspektiven einer maritimen Globalgeschichte

Citation

Maritime Globalgeschichte, in: H-Soz-Kult, 11.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154256>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact geschichte.transnational@uni-leipzig.de.

18) Lager zwischen Kriegsende und Besatzungspolitik

Dr. Julia Landau, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora; Dr. Enrico Heitzer, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Gefördert durch Die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages sowie vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten wird gefördert vom

Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

99427 Weimar

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.09.2025 - 26.09.2025

Frist

30.05.2025

<https://www.buchenwald.de>

Von

Dr. Anne-Christine Hamel, Geschichte Sowjetisches Speziallager Nr. 2, Gedenkstätte Buchenwald

Lager zwischen Kriegsende und Besatzungspolitik

Achtzig Jahre nach Kriegsende nimmt die gemeinsame Konferenz der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten die Übergangszeit vom Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft bis zur Einrichtung alliierter Internierungslager in den neu geschaffenen Besatzungszonen näher in den Blick. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die alliierten Besatzungsmächte den katastrophalen Folgen der NS-Herrschaft begegneten, wie sie mit einer auch nach Kriegsende vielfach gewaltbereiten Gesellschaft umgingen und sich zugleich um die Unterstützung der Opfer und die Rückführung eigener Staatsangehöriger bemühten.

Lager zwischen Kriegsende und Besatzungspolitik

Die Bilanz des Zweiten Weltkrieges war verheerend: Die deutsche Eroberungs- und Vernichtungspolitik führte zur Ermordung von Millionen Menschen in Europa. Materielle Zerstörungen bisher ungekannten Ausmaßes machten weite Gebiete unbewohnbar und nahmen der Bevölkerung ihre Lebensgrundlage. Die befreiten Häftlinge der Konzentrationslager und Millionen Zwangsarbeiter warteten 1945 in DP-Lagern auf die Rückkehr in ihre Heimat. Gleichzeitig richteten die Alliierten in allen Zonen Internierungslager ein. Sie hielten dort Personen fest aufgrund deren Tätigkeit innerhalb des nationalsozialistischen Staats- und Parteiapparates oder weil von ihnen eine Bedrohung der Sicherheit der Besatzungsmächte auszugehen drohte. Mit weitreichenden Verhaftungen setzte die sowjetische Besatzungsmacht eine stalinistisch geprägte Sicherheitspolitik gegenüber der feindlich eingestellten deutschen Gesellschaft durch, die das NS-System mit wenigen Ausnahmen bis zum Schluss – und darüber hinaus – mitgetragen hatte.

Die gemeinsame Konferenz der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten möchte die unterschiedlichen Forschungsgebiete zur Thematik bündeln. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die alliierten Besatzungsmächte den katastrophalen Folgen der NS-Herrschaft begegneten, wie sie mit einer auch nach Kriegsende vielfach gewaltbereiten Gesellschaft umgingen und sich zugleich um die Unterstützung der Opfer und die Rückführung eigener Staatsangehöriger bemühten.

Drei Themenkomplexe stehen im Mittelpunkt der Tagung: Zunächst wird die postnationalsozialistische Gesellschaft nach Kriegsende in den Blick genommen: Welche Folgen hatte die umfassende Mobilisierung und Militarisierung der

Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Gesellschaft bei Kriegsende und deren fortdauernde Gewaltbereitschaft für das Verhältnis zwischen Besatzungsmächten und deutscher Bevölkerung? Die strikten Maßnahmen der Alliierten gegenüber Volkssturmmännern, jugendlichen „Werwölfen“ und NS-Funktionär:innen auf allen Ebenen des ehemaligen Systems zeugten von der begründeten Sorge vor Widerstands- und Sabotageakten.

Im zweiten Teil wird in einer vergleichenden Perspektive nach den Internierungsmaßnahmen der Alliierten gefragt. Nachdem zunächst der sicherheitspolitische Aspekt bei allen Alliierten die Internierungspolitik dominierte, entwickelte sich die Praxis parallel zur Auseinanderentwicklung der Besatzungszonen sehr unterschiedlich. Parallelen und Unterschiede sollen hierbei zur Diskussion stehen. Zum zweiten wird der Umgang mit all jenen thematisiert, die sich als befreite Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen nach wie vor auf deutschem Gebiet befanden. Mit einem besonderen Fokus auf die Quellenlage soll die Einrichtung der DP-Camps vergleichend diskutiert werden. Die Rückführung und Repatriierung sowjetischer Bürger wird gesondert in den Blick genommen und dabei das Spannungsfeld zwischen logistischen Herausforderungen, Diskriminierung und Verfolgung vermeintlicher oder tatsächlicher Kollaborateure ausgelotet.

Welche neuen Forschungsmöglichkeiten sich aus der Öffnung postsowjetischer Geheimdienstarchive in den nichtrussischen ehemaligen Sowjetrepubliken ergeben, stellen die Direktoren ehemaliger Geheimdienstarchive in der Ukraine, Lettland und Moldau vor. Neu zugängliche Quellen können über die bürokratischen Abläufe der sowjetischen Geheimdienste Auskunft geben, die Filtrationskontrollen von Sowjetbürgern, die nach dem Krieg aus Deutschland zurückkehrten, sowie das Personal der Internierungslager in der sowjetischen Besatzungszone.

Wir bitten um die Einreichung von Beiträgen zu den Themenkomplexen (Abstract von 250 Wörtern):

1. Mobilisierung und Militarisierung der deutschen Gesellschaft bei Kriegsende und darüber hinaus
2. Internierungsmaßnahmen in West- und Ostdeutschland: Gemeinsamkeiten und Unterschiede
3. Umgang mit den befreiten Deportierten in den DP-Lagern. Organisation der Rückführung befreiter Häftlinge und Zwangsarbeiter mit besonderem Schwerpunkt auf den sowjetischen DP-Lagern

Die Reise- und Übernachtungskosten der Vortragenden werden übernommen. Eine Publikation der Beiträge im Rahmen eines Tagungsbandes ist geplant.

Kontakt

ahamel@buchenwald.de

Zitation

Lager zwischen Kriegsende und Besatzungspolitik, in: H-Soz-Kult, 15.04.2025,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154537>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) The Second Bulgarian Tsardom and Its Role in the Historical Development of Medieval South Eastern Europe. The Balkans and Lower Danube River Basin in XII – XV C

Veranstalter

University of Veliko Tarnovo; University of Bucharest; Balkan History Association (Faculty of History of "St. Cyril and St. Methodius", University of Veliko Tarnovo)

Ausrichter

Faculty of History of "St. Cyril and St. Methodius", University of Veliko Tarnovo
BG 5003 Veliko Tarnovo

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.10.2025 - 26.10.2025

Frist

27.04.2025

<https://www.balkan-history.com/international-conference-veliko-tarnovo-2025/>

Von

Mihai Dragnea

International conference "The Second Bulgarian Tsardom and Its Role in the Historical Development of Medieval South Eastern Europe. The Balkans and Lower Danube River Basin in XII – XV C." organized by the University of Veliko Tarnovo, in collaboration with the University of Bucharest and the Balkan History Association.

The Second Bulgarian Tsardom and Its Role in the Historical Development of Medieval South Eastern Europe. The Balkans and Lower Danube River Basin in XII – XV C.

The Faculty of History of "St. Cyril and St. Methodius" University of Veliko Tarnovo and its Centre for Medieval Studies, in collaboration with the University of Bucharest and the Balkan History Association, are delighted to invite you to an anniversary international conference entitled The Second Bulgarian Tsardom and Its Role in the Historical Development of Medieval South Eastern Europe. The Balkans and Lower Danube River Basin in XII – XV C.

The conference is dedicated to the the 840th anniversary of the Uprising of Peter and Asen, and the creation of the Second Bulgarian Tsardom and will be held on October 24th-26th, 2025 (Friday, Saturday and Sunday) in the facilities of the "St. Cyril and St. Methodius" University of Veliko Tarnovo, Bulgaria.

The international conference aims at promoting and discussing new research and analyses of the processes and events that led to the restoration of the Bulgarian Tsardom at the end of the 12th century, as well as those dedicated to its role in the overall historical development of the Lower Danube Basin and the Balkans in the following three centuries. The Organizing Committee welcomes and encourages the presentation of new written and archaeological evidence revealing Bulgarian-Byzantine, Bulgarian-Wallachian, Bulgarian-Serbian, Bulgarian-Hungarian and other relations in the period, as well as reports and publications in the fields of cultural, economic, and social development of societies in the Lower Danube Basin and the Balkan Peninsula in the 12th–15th centuries.

Seite B 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

The topics of reports may include: history, archaeology, military history, art history, epistolography, numismatics, sphragistics, manuscript studies, prosopography, everyday culture, ethnic and identity studies, spatial and topographical studies, ecclesiastical studies, climatology and environmental history, textology, and other studies.

More details at <https://www.balkan-history.com/international-conference-veliko-tarnovo-2025/>.

Kontakt

mihaidragnea2018@gmail.com

Zitation

The Second Bulgarian Tsardom and Its Role in the Historical Development of Medieval South Eastern Europe. The Balkans and Lower Danube River Basin in XII – XV C., in: H-Soz-Kult, 14.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154417>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Germans in East Central Europe: Their Ties, Hopes and Fears (1840s–1920s)

Veranstalter Institute of History, Czech Academy of Sciences (Masaryk University)

Ausrichter Masaryk University

Veranstaltungsort Faculty of Arts

60200 Brno

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

19.11.2025 - 20.11.2025

Frist

31.07.2025

Von

Milan Řepa, pobočka Brno, Historicky ustav AV CR

The aim of the proposed workshop is to examine the roles of German-speaking populations in East Central Europe from the 1840s to the 1920s. It focuses on identities, loyalties, and belonging in multiethnic settings, asking how Germans responded to imperial crises, national awakenings, and war. Guided by the themes of ties, hopes, and fears, the workshop explores adaptation, privilege, and marginalization in a time of profound political and social transformation.

Germans in East Central Europe: Their Ties, Hopes and Fears (1840s–1920s)

German-speaking populations in East Central Europe played a vital and often multifaceted role in the region's political, cultural, and social transformations between the 1840s and the

Seite B 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

1920s. This workshop invites contributions that explore how Germans negotiated their identities, loyalties, and positions within multiethnic societies. The guiding themes of ties, hopes, and fears encourage reflection on belonging, adaptation, privilege, and marginalization in times of imperial crisis, national awakening, and war.

Suggested topics include, but are not limited to:

- Forms of identification, loyalty, and belonging among German-speaking populations in East Central Europe
- Cultural, educational, and religious institutions as arenas of integration, differentiation, or resistance
- Political participation and representation of Germans in imperial, national, and local contexts
- German communities and the rise of nationalism – coexistence, tensions, and boundary-making
- The impact of major historical turning points (e.g. 1848, 1867, 1871, 1914–1918) on collective identities and self-understanding
- German as a language of culture, administration, or exclusion – shifting linguistic hierarchies and practices
- Memory, nostalgia, and the (re)construction of identity in historiographical writing or personal narratives
- Theoretical approaches to nationalism and identity, and their application to the study of German-speaking communities

Submission guidelines:

We kindly invite interested scholars to submit a proposal of no more than 300 words, along with a short CV, by 31 July 2025 to: repa@brno.avcr.cz.

Languages of communication: English, German

Individual papers should not exceed 25 minutes in length.

Accommodation for active workshop participants will be covered by the organizers. We do not intend to publish formal conference proceedings, but for those interested, we can facilitate the publication of selected papers in Czech historical periodicals.

Kontakt

repa@brno.avcr.cz

Zitation

Germans in East Central Europe: Their Ties, Hopes and Fears (1840s–1920s), in: H-Soz-Kult, 06.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154310>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) Meer – Wüste – Gebirge. Naturextreme als Erfahrungs- und Reflexionsräume der Vormoderne

Veranstalter Freie Universität Berlin
14195 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
04.12.2025 - 06.12.2025
Frist
04.05.2025

Von
Sophie RÜth, Freie Universität Berlin & Mirjam Wulff, Universität Rostock

Die wesensgemäße Widerständigkeit von Meer, Wüste und Gebirge gegenüber menschlichen Erkenntnis- und Imaginationsprozessen wurde in vormodernen Werken der Kunst und Literatur vielfach reflektiert, beschworen und bewältigt. Der geplante interdisziplinäre Workshop, der vom 4. bis 6. Dezember in Berlin stattfinden soll, möchte anhand von Fallbeispielen den Analogien und Differenzen in der gesellschaftlichen und ästhetischen Kultivierung dieser Räume des Extremen nachgehen.

Meer – Wüste – Gebirge. Naturextreme als Erfahrungs- und Reflexionsräume der Vormoderne

In der Vormoderne bildeten Meer, Wüste und Gebirge elementare Heterotopien, denen neben einer grundlegenden Unwegsamkeit in ihrer immensen räumlichen Ausdehnung auch und vor allem eine mit der gefährvollen Exponiertheit des Menschen gegenüber den Naturgewalten einhergehende Lebensfeindlichkeit gemeinsam war. Als ökologische Realitäten erschwerten die Naturräume des Extremen nicht nur wiederholte Versuche einer territorialen Inbesitznahme, empirischen Vermessung und zeitlichen Verortung, sondern bedingten vielfach drastische Erfahrungen der Wahrnehmungstäuschung sowie des Bezugsverlustes und verweigerten sich so einer sinnlich verlässlichen Erfassung. Das von zahlreichen Werken der Kunst und Literatur belegte epistemische Potenzial jener Gegenräume, denen zugleich stets auch positive Eigenschaften im Sinn ernährender Ressourcen, schützender Rückzugsgebiete und kunstreflexiver Sphären der Inspiration zukamen, gründete auf dieser prinzipiellen Unzugänglichkeit und Unbegreifbarkeit. Durch ihrer andersartige, die Schöpfungskraft des deus artifex bezeugende Schönheit und Erhabenheit stellten sie wirkmächtige Orte des Numinosen dar, in denen sich göttliche Interventionen und Offenbarungen, Gewissensprüfungen und Selbstreflexionen meist als diffizile Aushandlungsprozesse zwischen Gott und Mensch vollzogen und oft die *conditio humana* bis zum Äußersten herausforderten.

Die geplante Veranstaltung möchte Meer, Wüste und Gebirge im Anschluss an neuere Forschungen zu historischen Naturkonzepten sowie den korrelierenden kulturellen Strategien der Konstitution organischer Umwelt(en) als gerade in ihrer ontologischen Eigenart wirkmächtige Projektions- und Aushandlungsflächen anthropologischer, religiöser, soziopolitischer und künstlerischer Diskurse in den Fokus rücken. Endlos weite Meeresflächen und wundersame Unterwasserwelten, vegetationsloses Ödland und verdorrte Wüstenregionen, schroffe Berggipfel und unpassierbare Gebirgszüge bildeten – so die Ausgangsthese – existenzielle Tabu- und Todeszonen, die weniger trotz als vielmehr aufgrund der ihnen inhärenten (Lebens-)Gefahr zu topischen Sehnsuchtsorten einer die

Seite B 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Transzendenz- und Selbsterfahrung stimulierenden Weltflucht avancierten. Mithilfe kreativer Strategien der Evidenzerzeugung wurde in heterogenen Akten und Artefakten dabei kontinuierlich die urgewaltige Eigenwilligkeit jener Naturgebiete thematisiert, beschworen und bewältigt. Dadurch entstanden gesellschaftlich und künstlerisch kultivierte Räume des Extremen, in denen die wesensgemäße Widerständigkeit von Meer, Wüste und Gebirge gegenüber menschlichen Erkenntnis- und Imaginationsprozessen in einer sinnstiftenden Ästhetik der Alterität transformiert erscheint.

Davon ausgehend möchte der interdisziplinäre Workshop (4. bis 6. Dezember 2025), der in Berlin stattfinden soll, in historischer Perspektive die Analogien und Differenzen im kulturellen Umgang mit Meer, Wüste und Gebirge als ebenso reale wie metaphorische Erfahrungs- und Reflexionsräume des Extremen anhand von unterschiedlichen Fallbeispielen ausloten. Über Vorschläge für einen 30-minütigen Vortrag aus den Fachbereichen der Kunstgeschichte, Literatur- und Theaterwissenschaft, Theologie, Kultur- und Wissensgeschichte würden wir uns freuen. Bitte senden Sie hierfür ein Abstract im Umfang von ca. 300 Wörtern zusammen mit einer tabellarischen Kurzbiographie bis zum 4. Mai 2025 an sophie.rueth@fu-berlin.de und mirjam.wulff@uni-rostock.de. Bei Fragen können Sie sich ebenfalls gern an diese beiden Mail-Adressen wenden.

Reise- und Übernachtungskosten werden, vorbehaltlich der Bewilligung der Fördermittel, übernommen. Eine Publikation der Beiträge ist geplant.

Konzeption und Organisation:

Dr. des. Sophie Rüth
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Freie Universität Berlin
Kunsthistorisches Institut
sophie.rueth@fu-berlin.de

Dr. des. Mirjam Wulff
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universität Rostock
Theologische Fakultät
Fachgebiet Kirchengeschichte
mirjam.wulff@uni-rostock.de

Zitation

Meer – Wüste – Gebirge. Naturextreme als Erfahrungs- und Reflexionsräume der Vormoderne, in: H-Soz-Kult, 09.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154439>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) Mobilizing Nature: The Environmental History of the Ottoman Danubian Frontier

Organizer Department of Near Eastern Studies at the University of Vienna
Funded by Austrian Science Fund (FWF)
A-1090 Vienna

Takes place in Attendance
From - Until
12.03.2026 - 13.02.2026
Frist
31.05.2025

<https://danfront.univie.ac.at/workshop/>

By
Connections Redaktion, Leipzig Research Centre Global Dynamics, Universität Leipzig

Focusing on the Middle and Lower Danubian frontiers in the early modern period, the workshop will explore the Danube River's place and role in Ottoman warfare. The workshop aims to shed light on the relationship between the riverine environment, war and military in the early modern Ottoman Danube. It aims to bring together researchers working on the river's military and environmental histories and those with a broader focus on river history.

Mobilizing Nature: The Environmental History of the Ottoman Danubian Frontier

The Danube, "le roi des fleuves de l'Europe" (the king of European rivers), as Napoleon Bonaparte called it, is the second longest river in Europe, surpassed by the Volga in Russia only. Originating from the Black Forests in Germany, it flows through or past ten Central and Southeastern European countries before it flows into the Black Sea. The Danube was a vital commercial and military shipping channel for the Ottomans. From the fourteenth century, they increasingly used the Danube as a waterway to move supplies and munition between the Black Sea and the Hungarian plains. Especially in the sixteenth and seventeenth centuries, the Danube was an inseparable part of Ottoman campaign logistics. It enabled the Ottomans to apply their military projections to Europe and contributed to their success in their military operations against the Habsburgs.

Scholars have tracked the political, social, and economic consequences of the Ottoman military presence on the Danube, but less attention has been paid to its environmental repercussions. To fill this gap, the Department of Near Eastern Studies at the University of Vienna will host the "Mobilizing Nature: The Environmental History of the Danubian Frontier" workshop from 12 to 13 March 2026. Focusing on the Middle and Lower Danubian frontiers in the early modern period, it will explore the Danube River's place and role in Ottoman warfare. The workshop aims to shed light on the relationship between the riverine environment, war and military in the early modern Ottoman Danube. It aims to bring together researchers working on the river's military and environmental histories and those with a broader focus on river history.

In this respect, it seeks to foster a cross-disciplinary conversation to build connections across fields and bring different perspectives to understand the establishment and maintenance of the Ottoman Danubian frontier in connection with the natural environment.

Seite B 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

The participants are encouraged to engage in interdisciplinary and transdisciplinary topics that deal with questions including, but not limited to, the following:

- How did the Ottomans expand their rule and establish and maintain their military frontier on the Danube River?
- How did the Ottoman military engage with the Danubian environment? In what ways did environmental conditions, such as climate, landscape, flora, fauna, soil, and water, shape the character of Ottoman warfare?
- How did military ideas, strategies, bodies, and institutions interact with nature in the Ottoman Danube?
- How did they cope with the challenges posed by the Danube, such as shallows, whirlpools, and shifting islands?
- How did the Ottoman military mobilize natural resources, such as timber, stone, sand, and ores, for their military ends?
- What were the environmental consequences of the Ottoman military presence on the Danube? How did the militarization of Danubian landscapes affect human beings and other species?
- What are the specificities of the militarized environments along the Ottoman Danube? How similar or different are they from other militarized environments in the Ottoman Empire and beyond?
- How are the environmental histories of Ottoman battlefields linked?
- How can methods and tools used in the digital and spatial humanities, such as historical GIS and creative geovisualization, offer alternative ways of telling stories about the Ottoman Danubian Frontier?

For the “Mobilizing Nature” workshop, we invite submissions that align with the workshop aims mentioned above. Please send your proposals of max. 300 words and short bios to Onur İnal (onur.inal@univie.ac.at) and Deniz Armağan Akto (deniz.armagan.akto@univie.ac.at) until 31 May 2025.

Limited funding will be available to help cover travelling costs for individuals without institutional support.

The workshop is part of the project “DANFront: An Environmental History of the Early Modern Ottoman Military Frontier in the Middle and Lower Danube,” funded by the Austrian Science Fund (FWF) (PAT2459324).

In the spirit of continuing the rich dialogue and scholarly exchange from the Mobilizing Nature workshop, we intend to publish an edited collection on the innovative research presented at the workshop. The edited collection will seek to consolidate and extend the theoretical and conceptual insights generated by the workshop, providing a significant contribution to Ottoman military environmental history.

Citation

Mobilizing Nature: The Environmental History of the Ottoman Danubian Frontier, in: Connections. A Journal for Historians and Area Specialists, 02.05.2025, <https://www.connections.clio-online.net/event/id/event-154274>.

Copyright (c) 2025 by Clio-online and 'Connections', and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact geschichte.transnational@uni-leipzig.de.

01) (Re-) Branding Regions in East Central Europe

[\(Re-\) Branding Regions in East Central Europe. Space and Spatial Representations in Transition after World War I & II](#)

Organisatoren Martin Rohde, Vienna; Jagoda Wierzejska, Warsaw
Veranstaltungsort Institute for East European History, University of Vienna, Spitalgasse 2,
Hof 3, Entrance 3.2 (Campus)
1090 Wien

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

13.02.2025 - 14.02.2025

Von

Felicia Rittersberger, University of Vienna

Today, it is hardly possible to move through a public space without encountering some examples of branding. Not only man-made structures, but also (and perhaps especially) the most natural fixtures of landscapes – rivers, seas, mountains – have been marked on a symbolic level by layers of branding initiatives. Often reaching far beyond the application of clear-cut designs to specific products, these initiatives can present new challenges to established historical frameworks. Once applied to the broad field of places and people over a historical spectrum, the concept of branding gets ever more complex and nebulous, as does the relationship between brand and the object being branded, re-branded, unbranded, or branded as “unbranded” with the brand of “authenticity”. How the boundaries of the branded thing can be set and what constitutes “creating the brand’s meaning”: these were, among others, topics considered by speakers of the (Re-) Branding Regions conference in Vienna. With five panels three speakers each, and two longer keynote lectures, there was ample time to highlight such diverse subjects as the role of light in creating “civilised” spaces, early image manipulation, and the enduring existence of lost places and destroyed objects in public memory. Such was the thematic and geographical variety of the lectures included in the program that the conference would have been at a danger of becoming disjointed, if not for the large amount of interconnections between the individual contributions and panels.

This was demonstrated by the first panel: “Re-branding ‘authenticity’”. That the conference would start on this note seems, in retrospect, altogether unsurprising. “Authenticity” found its way into most of the contributions, often as a tool to symbolically claim contested regions by simplifying the identities of their inhabitants. Such simplification could also serve other means as part of regional, bottom-up initiatives, though the difficulty of pinning down the ever-fluctuating hierarchies of branding proved to be an enduring theme in this conference. Popular with both national authorities and regional activists, the “authenticity” brand developed different variations. “Authenticity” became a sort of universal shorthand used to graft new emotional pathways on void-spaces in the public consciousness. It could be applied to any region, group, symbol and symbol desired. It could even brand emotions, as shown by CHRISTOPHER WENDT (Budapest) in his lecture on “authentic” North Tirolean values.

While regional identity was conflated with “authenticity”, the “authentic” continued being invented and re-constructed, as highlighted by STEPHANIE EISENHUTH (Potsdam) in her

comparative study on East German travel guidebooks. This invention of authenticity went hand in hand with a process of “othering”, of which the guidebooks are visual representations. Marketed mostly towards West German tourists, they showcase key elements of two larger, coinciding branding campaigns. On the one hand, the GDR aimed to present itself as a better, more modern and socially aware Germany, on the other, West Germany framed it as its own exotic, even dangerous, “authentic” (or primitive) counterpart. Both approaches seem to contradict each other, but in reality they synergised, redefining the historical landmarks of the “old Germany” and the types of attractions judged as “worth seeing” through adeptly framed photographs and captions. This multilateral process was presented by Eisenhuth through the framework of the colonialist gaze.

MARTIN ROHDE (Vienna) similarly focused on the visual framing of “authenticity” in his presentation on an interwar crowdsourced photographic campaign in the East Carpathians. This campaign was part of larger nationalist attempts to brand the Carpathian “natives” as the possessors of the most “authentic” cultural core of either Ukraine or Poland in order to claim their territory. For this purpose, the dissemination of images proved to be extremely versatile. Through the clever use of staging, image manipulation, categorisation into types and captioning, everything about an image could be concealed. This fact was exploited to its fullest potential. The same images could be used to bolster opposing national narratives while ultimately belonging to neither – and all the while claiming to represent an “authentic” reality.

This same flavour of Carpathian “authenticity” was also discussed by PATRICE DABROWSKI (Harvard) from an altogether different perspective. In her keynote lecture Dabrowski placed her focus on the creation and growth of a tourist brand based around the Carpathian Hutsuls. Initially framed as fighters for Polish independence – their past as Ukrainian Sich Riflemen was naturally brushed over – they rapidly became the most popular folkloristic attraction of the region. With a rise in popularity, their brand, based mostly on events and trips, was simplified and its reach expanded. The process was controlled and spurred on by military personnel in central Poland in order to secure a strategic part of the national frontier and isolate the Hutsul people from Ukrainian nationalist influences. Overtly, they presented their efforts as an innocuous means to foster and protect the “most authentic expressions” of Hutsul (“authentic Polish”) culture. As these “authentic expressions” turned out to coincide perfectly with tourist gains, some of the Hutsuls saw opportunity in cooperation. Some were even “rewarded” with a round trip to Kraków, Warszawa and Gdynia – and had their own manufactured experience of the modern brand of “Polishness”.

The creation of the latter brand out of an imagined void was expanded upon both by JAGODA WIERZEJSKA (Warsaw) and JAROSLAV IRA (Prague). Both speakers focused on the attempts to legitimise major Polish investments into regions perceived as “un-Polish” after the first World War. In Pomerania, authorities relied on contrasting discourses: the re-framing of the “native” Kaszubians from “foreign elements” into “proto-Poles” and the creation of a utopia of Polish modernity in the form of Gdynia. Wierzejska argued that in this way Pomerania could become “authentically Polish” both through the re-framing of its past and lack of a past. A similar process, involving many of the same protagonists (most notably the writer Stefan Żeromski and General Kasprzycki – also the creator of the aforementioned Hutsul brand) occurred in Świętokrzyskie mountains, a region glorified both as the “heart of Poland” and a place of geological memory of the world’s history. Jaroslav Ira contrasted this cradle of Polish regionalism with its Czech equivalent: the bottom-up branding campaign in the Chodsko region (Bohemia, later the so called Borderlands).

FELIX BRUCKNER (Regensburg) then illustrated the previously mentioned fragility of branding hierarchies by continuing the story of the Chodsko brand after World War II, when

its management shifted decidedly out of local hands and became militarised. A new consciousness of the strategic significance of the region led authorities to symbolically secure this “wall of the homeland” by evoking the legend of the brave Chod and his dog, defenders of the border. Although the current inhabitants of Chodsko had been recently resettled and had no relation to the historical Chods, they were assigned the role of patriotic borderland guards as the “Chods of the Present”.

This mostly positive and heroic framing of native inhabitants stands in stark contrast to their portrayal in previously mentioned authenticity-based brands. The type of “nativeness” required of the people being branded often followed strict rules and somewhat unwittingly perpetuated negative stereotypes. Deliberate attempts to weaponise these stereotypes also frequently occurred. This was demonstrated by ELISA-MARIA HIEMER (Berlin) and TAMÁS SZÉKELY (Kőszeg) in a double lecture on 1921 plebiscite propaganda from Burgenland and Silesia. This propaganda relied on the use of opposites in order to delineate sympathetic figures from their “enemies” (often brutish, unsavoury individuals, or even stereotypical “natives”). Hiemer and Székely’s analysis of a large corpus of plebiscite posters yielded a set of so-called asymmetrical counter-concepts showcasing gendered emotions and landscapes as symbols of possible positive and negative futures.

Even if negative stereotypes were not weaponised, the general tendency to maintain them, or at least to think in terms of contrasts was not uncommon in borderland branding, especially in regions redrawn as recently as the second World War. A spirit of (un-)friendly competition could be traced by lecturers considering topics as diverse as brutal homogenisation campaigns in the presentation of MARTY MANOR MULLINS (Kalispell) and joint nature conservation initiatives in the lecture of MELINDA HARLOV-CSORTÁN (Vác). While Mullins showed minority groups in Košice manipulating destructive policies to their own advantage, Harlov-Csortán focused on the relatively harmless differences of opinion on what constitutes the “essence” of both sides of the Austro-Hungarian border, and on the dissemination of the often conflicting messages resulting from these discourses to tourists. In both cases unclear hierarchies – national and regional, top-down and self-assigned – played a significant role. It became clear that the agency of minority actors, even those targeted by the most aggressive branding campaigns, cannot be discounted. Attempts to mould the identity of individuals could backfire, and even complete spatial re-rooting did not necessarily have the power to destroy mnemonic links of continuity. Just as identity could be symbolically stripped from minority groups, it could also be asserted, as shown in a double lecture by DUYGU YAYLA ELDEM (Istanbul) and EMRE ELDEM (Istanbul) on the branding of minority settlements after the Greek-Turkish population exchange of 1923.

Even in absence of symbols, memory of brands could and would endure, whether in the self-ironic works of writers such as Gregor von Rezzori discussed by ANTHONY HOYTE-WEST (Oxford) or in the memory of city inhabitants, living within multiple layers of current and extant branding, and capable of waiting for decades in order to refashion a symbol or rebuild a church as shown by MIROSLAV MALINOVIĆ (Banja Luka). Branding was often successful because of the areas it concealed.

This was especially visible in MATTHEW PAULY’S (East Lansing) lecture on the Children’s Town as a “redeeming project” of Odessa. This project, originally meant to contrast the state’s progress against the social challenges of the locality, was ultimately thought of as successful, despite being frequently undermined by children’s autonomy and the lack of adequate planning. By cropping the view to only show beacons of progress, “relics of a capitalist history” could be expunged from the landscape, and old Odesa discursively became a “city of the past”.

Similar mechanisms were observed by Jagoda Wierzejska, who argued that the branding of the “city without a past”, Gdynia, made it into an “envisioned landscape” from which poverty and unemployment disappeared completely. Such imagined or factual improvement could be a double-edged sword, as in the case of tsarist Yalta. KERSTIN JOBST (Vienna) argued that Yalta’s change from an un-Russian backwater into the darling of the Russian royal family was, in a certain sense, destructive to its brand of “authenticity”. Staggering improvements in infrastructure and security could be observed and celebrated, but an extensive taxation system and soaring prices made life difficult for both visitors and inhabitants. For many tourists, the region eventually “lost its authentic flair”: modernisation made it appear similar to other European sea resorts.

The similarities in the branding strategies applied to the mountainous and maritime regions considered in this conference were striking. It remains unclear if a set of similar topoi was universally used in the interwar period, although KLAUS-JÜRGEN HERMANIK (Graz) argued that both national and regional brands generally tend to utilise the exact same symbolic capital to compete with each other. MACIEJ CZERWIŃSKI’S (Kraków) lecture on the branding of Dalmatia as a sea-oriented nation also offered interesting perspectives on this point. He demonstrated that the retroactive grafting of a mythology onto a region could have multiple simultaneous iterations, and evolve rapidly to fit into new political discourses and define the relationship between them. An analysis of the material published by long lived organisations such as Jadranska Straža (Adriatic Guard) could be helpful in identifying major shifts and contradictions in these discourses and strategies over the years.

The after-panel discussions served not only to open new avenues for research, but also to highlight the strong internal coherence of the conference. The feeling of unity in variety was striking. The interactions between brands, the mechanics of fostering memory and ignorance, and the interplay between actors on different levels of the branding hierarchy all showcased similarities which could not be fully explored in the limited structure of discussions, but the value of branding as a framework for historical research was proven beyond any doubt.

Conference overview:

Introduction: Martin Rohde (Vienna) / Jagoda Wierzejska (Warsaw)

Panel I: Re-branding “authenticity”

Chair: Piotr Szlanta (Vienna)

Christopher Wendt (Budapest): Reinforcing the Region: Reinvesting (German) Tyrolean Particularity in Post-Habsburg Austria

Martin Rohde (Vienna): Negotiating “authenticity”. Polish and Ukrainian Re-branding of the Eastern Carpathians in the interwar period

Stefanie Eisenhuth (Potsdam): Inventing East Germany. Narratives of the GDR in Travel Literature

Panel II: Re-branding modernity

Chair: Magdalena Baran-Szołtys (Vienna)

Maciej Czerwiński (Kraków): A Sea Oriented Nation. Dalmatia in the Cultural and Political Imagination after World War I (the publications of the “Adriatic Guard” and “New Europe”)

Seite B 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Jagoda Wierzejska (Warsaw): "Poles to the sea!" Rebranding Pomerania in the dominant Polish discourse of the interwar period

Matthew D. Pauly (East Lansing): Out of the Tempest: Post-Revolutionary Odesa, Soviet Ukraine, and the Refashioning of Children

Panel III: Visualizing regional differences

Chair: Christoph Augustynowicz (Vienna)

Klaus-Jürgen Hermanik (Graz): (Re-) Branding of 'Swabian Turkey'

Elisa-Maria Hiemer (Berlin) / Tamás Székely (Kőszeg): Crafting Nations Through Regions: Gender and Space in the 1921 Plebiscite Propaganda of Burgenland and Silesia

Melinda Harlov-Csortán (Vác): Burgenland and its Hungarian counterpart after WWII, and especially after mid-1950s

Keynote I:

Chair: Dietlind Hüchtker (Vienna)

Patrice Dabrowski (Harvard): (Re-)Branding Mountain Regions: The Promotion of Carpathian "Nativeness" in Interwar Poland

Keynote II:

Chair: Alois Woldan (Vienna)

Kerstin S. Jobst (Vienna): Yalta as a Russian pleasure periphery. The branding of Crimea's southern coast through tourism (19th/20th century)

Panel IV: Hierarchies (of power, officialdom, and spatiality) in re-branding

Chair: Börries Kuzmany (Vienna)

Marty Manor Mullins (Kalispell): "Rebranding from Above & Below: Eastern Slovakia's Hungarian & Greek Catholic Minorities"

Jaroslav Ira (Prague): Branding the Regions of National Preeminence: Chodsko/South Bohemia in Czechoslovakia and Góry Świętokrzyskie/Sandomierskie in Poland (1918-1939)

Felix Bruckner (Regensburg): Dogheads. The Chodsko as a special case in the rebranding of the Czechoslovak borderlands after the Second World War

Panel V: Mnemotechnics of re-branding

Chair: Mariia Shynkarenko (Vienna)

Duygu Yayla Eldem (Istanbul) / A. Emre Eldem (Istanbul): Old Names, New Lands: Mnemonic Continuity in the Renaming of Greek Refugee Settlements

Antony Hoyte-West (Oxford): From Habsburg Bukovina to Romanian Bucovina: Literary perspectives on spatial rebranding in selected works by Gregor von Rezzori

Seite B 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Miroslav Malinović (Banja Luka): Reimagining Banja Luka: Architectural Transformation and Spatial Rebranding of a former Austro-Hungarian provincial city in the Kingdom of Yugoslavia

Concluding discussion / farewell

Zitation

Felicia Rittersberger, Tagungsbericht: *(Re-) Branding Regions in East Central Europe*, in: H-Soz-Kult, 02.05.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154709>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Staats-Sicherheiten im Sozialismus

„Staats-Sicherheiten im Sozialismus“. Geheimpolizei und staatssozialistisches Regime in der DDR und Osteuropa

Organisatoren Bundesarchiv

Veranstaltungsort Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv

10365 Berlin

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

05.02.2025 - 07.02.2025

Von

Stefanie Haupt, Bundesarchiv

Im Umfeld zweier zentraler Jahrestage des Ministeriums für Staatssicherheit, 75 Jahre nach Gründung des MfS am 8. Februar 1950 und 35 Jahre nach der Besetzung der Stasi-Zentrale in Berlin-Lichtenberg am 15. Januar 1990, fand vom 5. bis 7. Februar 2025 am historischen Ort die wissenschaftliche Tagung „Staats-Sicherheiten im Sozialismus“ statt. Die vom Forschungsbereich des Stasi-Unterlagen-Archivs im Bundesarchiv ausgerichtete Veranstaltung blickte in vergleichender Perspektive auf Sicherheitsdienste in staatssozialistischen Regimen und ihre Wechselbeziehungen in der DDR und Osteuropa.

In seiner Keynote ging NORMAN M. NAIMARK (Stanford) auf die Bedeutung von Geheimpolizeien in der Sicherheitsarchitektur sozialistischer Staaten ein. Er erinnerte an die eminente Bedeutung des Kommunismus als Auftrag, Deutungsrahmen und Ziel sozialistischer Sicherheitsdienste und unterstrich deren primäre Rolle als herrschaftssicherndes Instrument der führenden Partei. Dabei ging er auf das sich wandelnde Methodenrepertoire und die dahinterliegenden Sicherheitskonzeptionen insbesondere der sowjetischen Geheimdienste NKWD beziehungsweise KGB im zeitlichen Wandel ein – etwa von physischer, zumeist tödlicher Gewalt gegen als Gegner markierte Personen in den 1930er- und 1940er-Jahren hin zu breit angelegten, große Bevölkerungsteile betreffenden psychologischen Maßnahmen wie massenhafter Überwachung und der sogenannten Profilaktika in den 1960er- und 1970er-Jahren. Dabei

zog er Vergleiche zur Staatssicherheit der DDR und anderer osteuropäischer Geheimdienste.

Das erste Panel der Konferenz vertiefte die von Norman M. Naimark herausgestellte Interdependenz von Staat und Sicherheitsdienst. Zunächst gingen zwei sich ergänzende Vorträge auf die Beziehung zwischen SED und Ministerium für Staatssicherheit (MfS) ein. Anhand eines biographischen Zugriffs argumentierte DANIELA MÜNDEL (Berlin), dass das MfS bei der Umsetzung von Sicherheitskonzepten der Partei große Gestaltungsspielräume besaß, die von den drei Ministern individuell genutzt wurden. So hätten die ersten beiden, stark in sowjetischen Geheimdiensten sozialisierten und von Moskau unterstützten, Sicherheitsdienstchefs Wilhelm Zaisser (1950–1953) und Ernst Wollweber (1953–1957) die Schwerpunkte der operativen Arbeit an den Interessen ihrer sowjetischen „Berater“ ausgerichtet – Konflikte mit der SED-Spitze in Kauf nehmend. Der loyale Parteisoldat und bekennende Stalinist Erich Mielke habe es hingegen verstanden, im engen Kontakt mit Walter Ulbricht die sicherheitskonzeptionellen Ideen der Partei in geheimdienstliche Praxis zu übersetzen. Gleichzeitig gelang es ihm, die Informationsströme so zu lenken, dass er über den Machtwechsel zu Erich Honecker hinaus seine Interessen sichern und letztendlich so lange wie kein anderer DDR-Minister, von 1957 bis 1989/90, das MfS nach seinen Vorstellungen formen konnte. ROGER ENGELMANN (Berlin) stellte das Bild von „Ross und Reiter“ für die Beziehung von MfS und SED auf den Prüfstand. Dabei resümierte er, dass es eines differenzierten Blicks bedürfe: So verwies er, anknüpfend an die vorherigen Ausführungen, auf die Frühphase der Geheimpolizei unter Zaisser und Wollweber, in der die sowjetischen Sicherheitsorgane als anleitende Instanzen fester „im Sattel“ des DDR-Staatssicherheitsdienstes saßen als die SED. Und er machte deutlich, dass abgesehen von wenigen Zugriffspunkten der Partei auf ihr „Schild und Schwert“ – etwa in Vier-Augen-Gesprächen auf oberster Ebene oder durch die Sicherheitskommission im Politbüro – die Geheimpolizei für große Teile der SED eine „Black Box“ war. Ein Kontrast zu diesem Befund ergab sich aus den daran anschließenden Ausführungen von EVGENIA LEZINA (Potsdam) über die Sicherheitsorgane der poststalinistischen UdSSR. Anhand der Überlieferung aus ukrainischen und baltischen Archiven beleuchtete sie den Einfluss der KPdSU auf die praktische Arbeit des Geheimdienstes auf verschiedenen Ebenen und in den jeweiligen Ländern, etwa über zentral ausgegebene Regularien, Informationsflüsse oder auch strukturell über Parteiorganisationen innerhalb des KGB. Danach ergab sich das Bild einer stark zentralisierten und sehr engen politischen Anleitung durch die Partei.

Im Panel „Sicherheitspartnerschaften“ weitete die Konferenz den Blick auf andere Sicherheitsakteure in der DDR. FRANZISKA KUSCHEL (Berlin) ging dem Machtverhältnis zwischen der Stasi und dem Ministerium des Innern (Mdi) nach, das in den 1950er-Jahren ausgehandelt wurde. Nachdem der Sicherheitsdienst nach sowjetischem Vorbild 1953 zu einem Staatssekretariat herabgestuft und ebenso wie der Geheimdienst in der Sowjetunion nach Stalins Tod in das Innenministerium eingegliedert wurde, habe es kurzzeitig ausgesehen, als könne das Mdi zum „Superministerium“ aufsteigen. Nach der Wiederhochstufung zum eigenständigen Ministerium 1955 und unter der Leitung von Erich Mielke ab 1957 schaffte es der Sicherheitsdienst jedoch, im Kampf um Einflussphären eine Vormachtstellung zu erlangen. Der faktische Machtverlust des Mdi zeigte sich in einer massiven Infiltration durch Inoffizielle Mitarbeiter des MfS, deren Tätigkeit über bloße Überwachungsaufgaben hinausging und eine systematische Abschöpfung von Ressourcen sowie inhaltliche Einflussnahmen umfasste. YVES MÜLLER (Halle (Saale)) berichtete aus einem laufenden landesgeschichtlichen Forschungsprojekt über institutionellen Rassismus in den Sicherheitsbehörden der DDR. Im Kontext der Völkerfreundschafts-Doktrin machte die Deutsche Volkspolizei ebenso wie andere sozialistische Sicherheitsorgane (und unter

anderen Vorzeichen auch westliche Organe) ab den 1960er-Jahren stark nachgefragte Ausbildungsangebote an die Sicherheitsdienste postkolonialer Staaten. Die Lehrgangsteilnehmer aus Nordvietnam, Mosambik oder dem Jemen wurden unter anderem in kriminal- und nachrichtentechnischen Methoden geschult. Die Quellen über den Alltag in den Ausbildungsstätten in Wolfen, Aschersleben oder Ostberlin spiegelten einerseits die Bedürfnisse der jungen Offiziere, wie etwa die Berücksichtigung von Speisegewohnheiten oder der Wunsch nach außerschulischen Aktivitäten; andererseits sprachen aus den Quellen auch die paternalistische Sicht der Ausbilder auf die Auszubildenden und ihre sexualnormativen Kontroll- und Überwachungsbestrebungen, so Müller.

Ein weiteres Panel richtete den Fokus auf das Personal der sowjetischen Geheimpolizei und auf einen ideologischen Export von dort in das sicherheitspolitische Konzept des MfS. Die statistische Auswertung von Kaderunterlagen des NKWD zwischen 1934 und 1941 durch MATTHIAS UHL (Helsinki) verdeutlichte die Veränderung der Personalstruktur des Geheimdienstes in der Zeit des „Großen Terrors“. Anhand von Zahlen zu Versetzungen und Entlassungen, Alter, sozialer Herkunft, Bildungsgrad, Nationalitäten, Parteizugehörigkeit und Verhaftungen bilde sich eine rigide „Personalpolitik“ ab, die darauf abzielte, sich alter Revolutionäre durch massenhafte Ermordungen zu entledigen, gewachsene personelle Bindungen zu zerschlagen und eine jüngere, besser ausgebildete, homogene, loyale Gefolgschaft zu formen, die stärker an den Staat nach Zuschnitt Stalins gebunden war. Ergänzend dazu beleuchtete TATIANA TIMOFEEVA (Frankfurt(Oder)) in ihrem Vortrag die (Kontinuitäten der) Mentalität sowjetischer Geheimdienstoffiziere. Anhand verschiedener Beispiele verwies sie auf deren Selbstbild als Teil einer sorgsam kuratierten Elite mit einem besonderen Auftrag und umfassenden Befugnissen, und sie betonte den Vorrang, den die Offiziere staatlichen Zielen vor individuellen Rechten gegeben hätten. DOUGLAS SELVAGE (Berlin) verfolgte mit einem begriffsgeschichtlich geprägten Ansatz die Genese eines zentralen Paradigmas der Sicherheitsdienste im Staatssozialismus: das der „ideologischen Diversion“ und „Zersetzung“. So konnte er zeigen, dass Stalin bereits 1946 von „ideologischer Diversion“ sprach, vor der auch in öffentlichen Medien als Gefahr aus dem Westen gewarnt wurde. Bei der Auswertung der ab 1959 erscheinenden KGB-internen Zeitschrift „Sbornik KGB“ sei bereits in der ersten Nummer von „Razloženie“, konkret: von der „Zersetzung“ eines philosophischen Kreises, berichtet worden.

Im letzten Panel der Konferenz ging es um die Visualisierung geheimdienstlicher Praxis und die popkulturelle Rezeption der Stasi. ANDREAS KÖTZING (Dresden) ging den Konjunkturen der Stasi im Film nach. Er zeigte ein breites Panorama an Produktionen auf und verwies auf die Zwiespältigkeit von Publikumserfolgen wie „Das Leben der anderen“ (2006). Zwar habe der Film für das Thema der staatlichen Repression in der DDR sensibilisiert, es aber zugleich auf die Stasi eingeengt. Dies habe dazu geführt, dass in der öffentlichen Wahrnehmung und auch in späteren Filmen das wirkmächtige (bereits vom MfS gepflegte) Narrativ der allmächtigen Staatssicherheit langfristig verankert wurde. Unter medienwissenschaftlichen Gesichtspunkten beschäftigte sich LÁSZLO STRAUZ (Budapest) mit einem Konvolut von 223 Polizei-Lehrfilmen des ungarischen Innenministeriums zwischen 1955 und 1989, das im Open Society Archive in Budapest überliefert ist. Dabei machte er auf die Erzählstrategien in den Filmen aufmerksam und auf ihre immersive Wirkung auf Zuschauende. Zuletzt stellte er seine These zur Diskussion, nach der die primär auf Fragen des sicherheitsdienstlichen Handwerks und weniger auf politische Schulung fokussierten Filme die „don't ask, don't tell“-Mentalität der ungarischen Sicherheitsdienste in der Kádár-Ära widerspiegeln würden.

Zum Abschluss der Konferenz führte SVEN FELIX KELLERHOFF (Berlin), der auch den Eröffnungsabend moderierte, durch die Podiumsdiskussion „35 Jahre Aufarbeitung der

Staatssicherheit“ mit MARKUS MECKEL, Außenminister a.D. und Vorsitzender des Stiftungsrates der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur, MICHAEL HOLLMANN, Präsident des Bundesarchivs, DANIELA MÜNDEL, Leiterin der Forschung des Stasi-Unterlagen-Archivs im Bundesarchiv, und dem Journalisten HANS-WILHELM SAURE (BILD-Zeitung). Die Podiumsteilnehmenden rekapitulierten die kontroversen Debatten um die Zugänglichmachung der Stasi-Unterlagen sowie ihre Eingliederung in das Bundesarchiv 2021 und gaben Perspektiven auf die weiteren Entwicklungen insbesondere der Behördenforschung. Dabei wünschten sich Hans-Wilhelm Saure und Sven Felix Kellerhoff eine beständeübergreifende Recherchierbarkeit der Überlieferungen im Bundesarchiv und regten eine Überarbeitung der gesetzlichen Beschränkungen an. Wie Michael Hollmann abschließend betonte, blieben die Stasi-Unterlagen eine erklärungsbedürftige Quellengruppe, die in besonderem Maße wissenschaftlicher Einordnung bedürfe. Bei aller quellenkritischen Vorsicht sind sie eine wichtige Überlieferung etwa für die Erforschung von Alltag in sozialistischen Institutionen. Horizontale und vertikale Informationsflüsse innerhalb des MfS und mit anderen Staats- und Parteiorganen, das Verhältnis zwischen befreundeten Sicherheitsdiensten und Gegenspielern sowie die Frage nach der Spezifik des DDR-Staatssicherheitsdiensts oder möglicher Analogiebildungen sind nur einige von zahlreichen Themenkomplexen, denen sich die Forschung in den nächsten Jahren zuwenden wird.

Konferenzübersicht:

Öffentlicher Eröffnungsvortrag mit anschließender Diskussion

Norman M. Naimark (Stanford): The Meanings of Internal Security in the Communist Police State

Moderation: Sven Felix Kellerhoff (Berlin)

Panel 1: Staat und Sicherheit

Moderation: Mark Laux (Berlin)

Daniela Münkel (Berlin): Die drei Staatssicherheitsminister der DDR und ihre operative Sicherheitspolitik

Roger Engelmann (Berlin): Ross und Reiter. Sicherheitspolitische Weichenstellungen im Verhältnis zwischen SED und MfS

Evgenia Lezina (Potsdam): Die Verteidigung des sowjetischen Systems. Zusammenwirken der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Organe der Staatssicherheit in der poststalinistischen UdSSR, 1954-1991

Panel 2: Sicherheitspartnerschaften

Moderation: Ronny Heidenreich (Berlin)

Franziska Kuschel (Berlin): Sicherheit im Verbund. Staatssicherheit und Innenministerium der DDR

Yves Müller (Halle (Saale)): „Hier stehen sexuelle Motive im Mittelpunkt.“ Die ‚Gästelehrgänge‘ der Volkspolizei mit ausländischen Sicherheitskräften im Blick der Stasi

Panel 3: Sicherheit in der Sicherheit

Moderation: Daniela Münkel (Berlin)

Matthias Uhl (Helsinki): Die Personalrekrutierung des NKWD im Zuge des Großen Terrors

Seite B 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Tatiana Timofeeva (Frankfurt (Oder)): Mentalität und Hierarchie der sowjetischen Geheimdienstoffiziere

Douglas Selvage (Berlin): KGB, Stasi und Dissidenten. Die Konzepte der ›ideologischen Diversion‹ und der ›Zersetzung‹

Panel 4: Bilder von der Sicherheit

Moderation: Ronald Funke (Berlin)

Andreas Kötzing (Dresden): Zwischen politischer Bildung und Popkultur. Filmische Inszenierungen der Staatssicherheit seit 1990

Lászlo Strausz (Budapest): Der Verzicht auf politische Überzeugung. Prozesserzählungen in den Lehrfilmen des ungarischen Innenministeriums während des Staatssozialismus

Podiumsdiskussion: 35 Jahre Aufarbeitung der Staatssicherheit

Markus Meckel (Berlin) / Michael Hollmann (Koblenz) / Daniela Münkel (Berlin) / Hans-Wilhelm Saure (Berlin)

Moderation: Sven Felix Kellerhoff (Berlin)

Zitation

Stefanie Haupt, Tagungsbericht: *Staats-Sicherheiten im Sozialismus*, in: H-Soz-Kult, 04.04.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154097>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Zeugnis - Bürde - Fetisch? NS-Architektur ausstellen

[Zeugnis - Bürde - Fetisch? NS-Architektur ausstellen/Źródło wiedzy – Obciążenie – Fetysz? Nazistowska architektura na wystawie](#)

Organisatoren CK Zamek Poznań in Kooperation mit dem Nordost-Institut Lüneburg (IKGN e.V.), Uniwersytet Artystyczny im. Magdaleny Abakanowicz w Poznaniu, Deutsches Historisches Institut Warschau

Veranstaltungsort Kulturzentrum Zamek (CK Zamek)

61-809 Poznań

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

07.12.2024 - 08.12.2024

Von

Katja Bernhardt, Nordost-Institut Lüneburg (IKGN e. V.); Aleksandra Paradowska, Katedra Historii Sztuki i Filozofii, Uniwersytet Artystyczny im. Magdaleny Abakanowicz w Poznaniu; Annika Wienert, Deutsches Historisches Institut Warschau

In einer breiten Zusammenarbeit polnischer und deutscher Forschungseinrichtungen wurde eine Reihe von Workshops initiiert, in denen die bisherige Forschung zur Architektur- und

Stadtplanung in den von den Nationalsozialisten besetzten Gebieten im östlichen Europa einer kritischen Revision unterzogen sowie neue Fragen und Zugänge diskutiert werden. Während ein erster Workshop (Turek, Mai 2024¹) das Erkenntnispotential von bislang kaum berücksichtigten Quellen neu auslotete, wandte sich der hier zu besprechende zweite Workshop der Vermittlung der NS-Architekturgeschichte in Ausstellungen zu. Anlass für Thema und Ort war die Ausstellung „Allmachtsphantasien. Architektur und Alltag im besetzten Polen“, die vom 18. Oktober 2024 bis 9. Februar 2025 im Kulturzentrum Zamek (CK Zamek) in Poznań zu sehen war und die sich der Architektur, dem Städtebau und der räumlichen Konfigurationen des Alltags unter der deutschen Besatzung in Polen widmete.² Der internationale Workshop verband eine Diskussion der Ausstellung mit einer wissenschaftlichen Werkstatt und einer öffentlichen Debatte. Letztere schloss – gut besucht – an die aktuelle Diskussion über den Umgang mit dem „schwierigem Erbe“ der deutschen Besatzung in Polen an. Die Debatte wurde von Piotr Korduba moderiert und es versammelten sich auf dem Podium Hanna Brendel, Michał Duda, Rafał Wnuk und Katja Bernhardt.

Die Diskussion hatte ihren Gravitationspunkt in der Frage, ob und wie historische Objekte, einschließlich solcher, die mit NS-Symbolen versehen sind bzw. explizit der Repräsentation nationalsozialistischer Amtsträger dienen, in Ausstellungen integriert werden sollten – seien es historische Ausstellungen oder Ausstellungen zur Architektur, zum Städtebau oder den Bildenden Künsten in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Präsentation derartiger Objekte, so die Diskutanten, erfordere eine besondere abwägende Prüfung, die sowohl den Ort des Objektes im Ausstellungskonzept kritisch reflektieren wie auch die erwarteten und die dezidiert adressierten Besuchergruppen im Blick haben müsse. Die Diskutanten beleuchteten verschiedene Aspekte des Problems, wobei Spezifika der Erinnerungskulturen der jeweiligen Länder, aber auch von Regionen innerhalb eines Landes als Bezugs- und Reflexionsrahmen deutlich hervortraten. So bemerkte Holzschuh, die gemeinsam mit Monika Platzer u.a. die Ausstellung „»Wien. Die Perle des Reiches« Planen für Hitler“ (Wien Architekturzentrum, 2015) kuratierte, dass die Brisanz der Ausstellung nicht darin bestanden habe, dass originale historische Artefakte gezeigt wurden, sondern darin, dass die Ausstellung die Zusammenarbeit österreichischer Architekten mit dem NS-Regime vor Augen führte und damit ein Tabu brach.

Wnuk und Duda als Direktoren des Museums des Zweiten Weltkriegs in Gdańsk bzw. des Architekturmuseums in Wrocław wiesen auf die Unterschiede hin, mit denen die nationalsozialistische Besatzung und die Zeugnisse in verschiedenen Regionen des heutigen Polens wahrgenommen würden. Beide Museumsdirektoren sprachen sich dafür aus, die verschiedenen überlieferten Objekte aus der Zeit der deutschen Besatzung in Ausstellungen und Museumspräsentationen aufzunehmen. Es komme auf eine entsprechende Kontextualisierung an, insbesondere aber darauf, die Perspektive der Opfer und den Respekt gegenüber diesen zu wahren. Bedenken, dass Gefühle von Besuchern verletzt oder aber, dass Ausstellungsobjekte unerwünschte politische Demonstrationen provozieren könnten, sollten kein Argument gegen eine Präsentation originaler Artefakte sein. Im Gegenteil, so Duda, es sei die Aufgabe der Experten, sich mit derartigen ‚problematischen‘ Exponate explizit in Ausstellungen auseinanderzusetzen, da sie eine sinnliche und unverzichtbare Brücke in die Vergangenheit darstellten und daher von besonderem Wert für die Geschichtsvermittlung seien. Das Museum, so Bernhardt, sei der Ort, in dem die kritische Auseinandersetzung mit dem Erbe des Nationalsozialismus vorgeführt und angeregt werden könne. Brendel wies in der Diskussion darauf hin, dass sich die konkreten Politiken des deutschen Besatzungsregimes in den verschiedenen Regionen des besetzten Polens durchaus unterschieden. Dieser Umstand sei im öffentlichen Diskurs in Polen bislang noch zu wenig präsent. Ihrer Ansicht nach könne die Ausstellung von historischen Artefakten wesentlich dazu beitragen, diese Unterschiede aufzuzeigen.

Im Werkstattgespräch wandte sich IZABELA PASZKO (Warschau) dem NS-Dokumentationszentrum München und der Frage zu, wie die Reste des historischen Bauensembles im neu errichteten Museumsbau selbst zu einem Ausstellungsobjekt werden. Eine ähnliche Problematik stellten sich ALEXANDRA KLEI (Berlin / Hamburg) und DANIEL LOGEMANN (Weimar). Erstere untersuchte das Verhältnis der architektonischen Zeugnisse des KZ Buchenwalds zur Nutzung des Geländes als Gedenkort. Zweiterer wiederum richtete den Blick auf das Weimarer Gauforum und berichtete von der Tätigkeit des auf dem Gelände befindlichen Museums Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. JACEK KUBIAK (Poznań) sprach über sein langjähriges Projekt, in dem er die Deportationen, die mit den Planungen der Nationalsozialisten verbunden waren, dokumentiert. In allen Beiträgen wurde ein Drängen darauf deutlich, die verschiedenen Schichten, die historische Ereignisse am Ort hinterlassen haben, zu bewahren und diese selbst als Exponate in die jeweilige Ausstellungspräsentation einzubeziehen. Die Möglichkeit, Geschichte im öffentlichen, für alle zugänglichen Raum präsent zu halten und zu erzählen, sei ein zentrales Anliegen der Erinnerung an die Herrschaft des Nationalsozialismus.

Ein besonderes Thema eröffnete sich während des Ausstellungsrundgangs vor dem Hintergrund einer aktuellen Diskussion in Poznań, die um den Erhalt der Neuen Synagoge, einen Bau vom Beginn des 20. Jahrhunderts, kreist. Das Gebäude war nach der Annexion Polens 1941 zu einem Schwimmbad für Wehrmachtssoldaten umgebaut worden, als das es auch nach dem Krieg noch bis 2011 diente. Es gibt Planungen eines privaten Investors, der Grundstück und Immobile erworben hat, die Synagoge in einen Appartementkomplex umzuwandeln. Die Stadt prüft allerdings derzeit, ob die Neue Synagoge in die Denkmalliste eingetragen wird. Annika Wienert verwies darauf, dass der Bau eine der wenigen Synagogen, die in Polen nach der systematischen Zerstörung jüdischer Kultur durch die Deutschen erhalten geblieben seien, und zugleich ein Beispiel der Besatzungsarchitektur sei. In dieser doppelten Zeugenschaft deutscher Architekturpraxis im besetzten Polen nähme der Bau eine singuläre Stellung ein. Aleksandra Paradowska und Christhardt Henschel wiederum richteten die Aufmerksamkeit auf die mehrschichtige Bedeutung der Synagoge in der Geschichte der Stadt. Sie sei Zeugnis der kulturellen und religiösen Vielfalt und Verflechtungen und der (Loyalitäts-)Konflikte zwischen den nationalen Gemeinschaften der einstigen städtischen Gesellschaft. Zugleich berichte der Bau in spezifischer Weise von der zögerlichen Auseinandersetzung mit dieser Geschichte in der polnischen Nachkriegszeit. Alle drei plädierte nachdrücklich für den Erhalt des Gebäudes samt den historischen Schichten seiner Umnutzung.

In seinen abschließenden Bemerkungen zum Workshop verwies Henschel darauf, dass das Posener Schloss, umgebaut zur Residenz Hitlers, der als Naherholungsgebiet angelegte Rusałka-See und die zum Schwimmbad umgebaute Synagoge drei markante architektonische Projekte waren, die jeweils einen anderen ideologischen Aspekt deutschen Planens und Bauens im besetzten Polen symbolisierten. Dieser Umstand, ihre anhaltende Präsenz im städtischen Raum und in der Wahrnehmung der Bewohner der Stadt verbinde sie zu einem Ensemble „ungewollten Erbes“ des Nationalsozialismus in Poznań. Mit Blick darauf betonten die Teilnehmer des Workshops, dass Poznań als Ort des Gedenkens an den Zweiten Weltkrieg nicht nur in Polen, sondern auch darüber hinaus eine wichtige Rolle zukäme.

Konferenzübersicht:

Öffentliche Debatte: Zeugnis - Bürde - Fetisch? NS-Architektur ausstellen/Źródło wiedzy – Obciążenie – Fetysz? Nazistowska architektura na wystawie

Aleksandra Paradowska (Poznań) / Katja Bernhard (Lüneburg): Begrüßung

Panel I

Moderation: Annika Wienert (Warschau)

Izabela Paszko (Warschau): The Topography of a Crime Site as an Object: The Documentation Center of Nazi History in Munich in the Context of Contemporary Infrastructures of Memory

Alexandra Klei (Berlin / Hamburg): The Remembered Place. On the Relationship Between Architecture and Memory Using the Example of the Buchenwald Concentration Camp Memorial Site

Panel II

Moderation: Christhardt Henschel (Warschau)

Daniel Logemann (Weimar): New Uses of the Former Gauforum in Weimar

Jacek Kubiak (Poznań): How do we 'Narrate' Deportations?

Abschlussdiskussion

Anmerkungen:

1 Programm: Sources (Un)Recognised. New Research on Urbanism and Architecture of the 'Third Reich' in Occupied Poland, in: H-Soz-Kult, 26.04.2024, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-143724>.

2 Siehe auch Jannik Noeske, Ausstellungsrezension zu: Allmächtsphantasien. Architektur und Alltag unter deutscher Besatzung, 19.10.2024 - 09.02.2025 Poznań, in: H-Soz-Kult, 01.02.2025, <https://www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/reex-152878>.

Zitation

Aleksandra Paradowska / Katja Bernhardt / Annika Wienert, Tagungsbericht: *Zeugnis - Bürde - Fetisch? NS-Architektur ausstellen*, in: H-Soz-Kult, 05.04.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154099>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Migrationsziel Stadt: Krakau, Prag, Nürnberg und Wien im Vergleich

Organisatoren Katrin Keller, Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes, Österreichische Akademie der Wissenschaften; Martin Scheutz, Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Universität Wien; Andreas Weigl, Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung
1010 Wien

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

06.11.2024 - 08.11.2024

Von

Herwig Weigl, Institut für Österreichische Geschichtsforschung / Institut für Geschichte, Universität Wien

Nachdem erstmals 2014 Historiker:innen aus Krakau, Nürnberg und Prag in einer Tagung einen „Städtetrialog“ eröffneten und ihre Städte unter verschiedenen Aspekten vergleichend betrachteten¹, trat Wien nun der Trias bei und diente beim vierten Zusammentreffen als Tagungsort des, nun teillatinisierten, Quadralogs (so das Tagungsprogramm). Dennoch standen nur dreißig und nicht vierzig Referate auf dem Programm, die in der Folge nur kurz thematisch angerissen werden können. (Einzelne entfallene Vorträge werden nach den vorliegenden Abstracts berücksichtigt.) Fragen und Beobachtungen, die sich durch viele der Referate zogen, sollen am Schluss angesprochen werden.

Da die Geisteswissenschaften nicht zu den Profiteuren des verschwenderischen Umgangs mit Ressourcen gehören, schlossen sich drei Institutionen zusammen, um die Tagung zu ermöglichen: das Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, das Institut für Österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien und der Österreichische Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung; Unterstützung leistete das Institut für Geschichte an der Universität Wien.

Die Aktualität des Themas „Migration“ braucht nicht weiter begründet zu werden, doch ist es ein zumindest impliziter Zweck epochenübergreifender Tagungen wie dieser, Migration als stets gegeben zu zeigen. Dass sie freiwillig oder erzwungen, zum Vor- oder zum Nachteil der Migrierenden und der Aufnehmenden (oder eben nicht), begrüßt oder abgelehnt, temporär und repetitiv sein oder zu alter Stabilität an einem neuen Ort führen konnte, deutet schon die Vielfalt der Zugangsmöglichkeiten an, die das breite Dach des Themas ermöglicht. Dabei enthält der Tagungstitel „Migrationsziel Stadt“ eine Einschränkung, da er das Verlassen der Stadt nicht anspricht. Dass Migration vielfach zwischen Städten und nicht nur vom Land in die Stadt erfolgte, wurde zwar in einer Reihe von Referaten thematisiert, aber doch eher mit dem Ziel als dem Ausgangspunkt vor Augen. Zum Arrangement der kooperierenden Städte ist noch festzuhalten, dass drei davon zumindest zeitweise Residenz- und bald Universitätsstädte waren, denen Nürnberg ohne diese Merkmale als Gegenprobe zur Seite steht.

Um das Thema in den Griff zu bekommen, wurde das Programm nach einer einleitenden Gruppe von Vorträgen nicht ganz trennscharf in mehrere Sektionen gegliedert. Zunächst gab GABRIEL ZEILINGER (Erlangen), ausgehend von Nürnberg und mit dem Tagungsprogramm im Blick, einen weit ausholenden Überblick über die oben angedeutete

Vielfalt der Migrationsformen und -gründe wie auch der migrierenden Gruppen und sprach auch, wie andere Referierende nach ihm, Probleme der Quellenlage an.

Die folgenden Beiträge hätten schon in die Sektion „Phasen der Migrationsgeschichte“ gepasst. ZDENĚK R. NEŠPOR (Praha) stellte die durch einen Rechtsakt, die Gleichstellung der Protestanten (1861), ausgelöste Zuwanderung vorwiegend tschechisch-sprachiger Calvinisten nach Prag vor, wo sich ihnen neue Chancen in Verwaltung und Wirtschaft boten, was auch in selbstbewussten Kirchenbauten Niederschlag im Stadtbild fand. Die Zuwanderung nach Krakau ebenfalls im 19. Jahrhundert untersuchte BARTOSZ OGÓREK (Warszawa), der ab ca. 1880 eine Verbesserung der (Über-)Lebens-Chancen in der Stadt gegenüber dem Umland, aus dem der Großteil der Einwandernden stammte, konstatierte. HANA GUTOVÁ VOBRÁTILKOVÁ (Praha) verfolgte, basierend auf den Bürgeraufnahmebüchern und unter Berücksichtigung der Aufnahmebedingungen, die Zu- und Abnahme der Immigration in Prag im 16. und 17. Jahrhundert und die sie beeinflussenden Faktoren wie die Präsenz des Hofes unter Rudolf II., Kriegs- und Seuchenereignisse, Konfessionszwang und geforderte Sprachenkenntnis, wobei sie auch Unterschiede zwischen den Prager Städten betonte. Die naheliegende, sich durch die meisten Referate ziehende Frage der Herkunft der Zuwanderer sprach sie ebenso an wie der nächste Vortragende JIŘI PEŠEK (Praha), der sich Prag im 19. Jahrhundert widmete, das als Migrationsziel mit dem in Südböhmen bevorzugten Wien konkurrierte. Hohe Anziehungskraft stellte er für die industriellen Agglomerationen im engen Umland fest, deren Eingemeindung in die Hauptstadt umstritten war.

Für Wien bot ANDREAS WEIGL (Wien) einen Längsschnitt ab dem Spätmittelalter und machte als bestimmende Faktoren auch für die Herkunft der Migrierenden – ab dem 17. Jahrhundert sind auch Bettler:innen erfassbar – zunächst die Lage an den Handelswegen, der Donau einer- und der Achse von der Adria nach Norden andererseits, später die Residenzfunktion in der Habsburgermonarchie und schließlich die Industrialisierung aus. Handelsverbindungen, Handwerksmigration und Residenz waren auch für Krakau von Bedeutung, das ZDZISŁAW NOGA (Kraków) vorstellte, der für die mit Magdeburger Recht privilegierte Stadt die Verbindungen ins Reich, namentlich nach Nürnberg, und eine Art Brückenfunktion von Breslau/Wrocław betonte. Die Spezifika des genannten Nürnberg erläuterte MICHAEL DIEFENBACHER (Nürnberg), der neben den mobilen Kaufleuten ebenfalls die teils gezielt geförderten Handwerker ins Spiel brachte und die Rolle der Stadt als Refugium protestantischer Exulanten hervorhob.

Auf diese breit angelegten Referate folgten solche zu „speziellen Migrantengruppen“, zunächst den Künstlern, allerdings nur in Prag und Krakau, während Nürnberg wenigstens als Ausgangspunkt aufscheint und Wien als Ziel zwar verschiedentlich angesprochen, aber nicht eigens behandelt wird.² RADKA HEISSELOVÁ (Praha) zeigte anhand der guten Quellenlage in Prag, dass die Stadt auch ohne residierenden König/Kaiser, wenn auch zunächst durch den Krieg gehemmt, ein wichtiges Migrationsziel für Künstler blieb, bringt für die systematisch schwer zu fassende Tätigkeit von Prager Künstlern im Ausland aber erst Beispiele aus dem 18. Jahrhundert. MIROSŁAW PŁONKA (Kraków) kontrastierte die Zeit, in der die königliche Residenz in Krakau zahlreiche italienische Künstler, allerdings nur temporär, anzog, mit der späteren Phase nach der Verlegung des Hofes und der Abwanderung der großen Handelshäuser mit ihm, in der die Auftraggeber der lokale Klerus und die Bürger waren und, abgesehen von Spezialisten wie den Tessiner Stuckateuren, regionale und aus Schlesien stammende Künstler beschäftigt wurden. Einen mikrohistorischen Ansatz vertrat MATEUSZ WYŻGA (Kraków), der sich, wieder im Längsschnitt, mit verschiedenen Formen der Arbeitsmigration nach Krakau befasste, die oft aus Dörfern des Umlands über Kleinstädte und unter Nutzung von Verwandtschaftsnetzen ins Krakauer Bürgerrecht erfolgte.

Die Probleme, die adelige protestantische Exulanten in der protestantischen, jedoch grundsätzlich kaiserfreundlichen Reichsstadt Nürnberg in finanzieller und rechtlicher Hinsicht während des Dreißigjährigen Kriegs hatten und verursachten, bevor sie wieder abwanderten, stellte WERNER WILHELM SCHNABEL (Erlangen) vor. Ebenfalls kurzfristig war, wie MARTHA KEIL (St. Pölten) zeigte, der Ausbau der jüdischen Siedlung in einem Vorort Wiens im 17. Jahrhundert, der aufgrund einer Privilegierung durch vorwiegend bereits in Wien befindliche Juden und deren Haushalte erfolgte, aber schon 1671 nach rund 50 Jahren mit der Ausweisung der religiösen Minderheit endete. Als originelle und immerhin nicht leidende Migranten brachte EVELYN REITZ (Nürnberg) anhand der Reichsinsignien und diplomatischer Geschenke auch Objekte in die Tagung ein.

Eine mobile Gruppe stellten die schon in vorangegangenen Tagungen der Städtetrias behandelten Buchdrucker dar. Für Prag hielt OLGA FEJTOVÁ (Praha) fest, dass die Drucker aus sprachlichen Gründen mehrheitlich aus den böhmischen Ländern stammten, sieht man von der gegenreformatorisch forcierten jesuitischen Produktion ab. CHRISTOPH RESKE (Mainz) spürte der eher bescheidenen Produktion in Wien nach, die vor allem von Zuwanderern aus dem Reich getragen und innerhalb der Familien weitergegeben wurde. Buchstäblich grundlegend für den Buchdruck war und ist das Papier, und so widmete PAUL SCHWEITZER-MARTIN (München) seinen Vortrag den Papiermachern vor allem im Umfeld der behandelten Städte: Zwar wären Experten aus Italien berufen worden, oft kennt man aber nur die Mühlen und nicht die Personen, und da sich die Kenntnisse rasch verbreiteten, wanderten Papiermacher auch zwischen nordalpinen Städten. Wiederum die Drucker nahm MAGDALENA KOMOROWSKA (Kraków) nicht nur für Krakau, sondern für Polen-Litauen in den Blick, wo oft in Krakau ausgebildete Drucker tätig waren, und konnte auf bemerkenswerte Karrieren und hohes Bildungsniveau verweisen.

Notorisch überregional organisiert und entsprechend mobil waren die Bauhandwerker, wenn sie auch in Zimmerleute, Maurer und Steinmetzen zu differenzieren sind. IVANA EBELOVÁ (Praha) untersuchte die Herkunft der in Böhmen Tätigen, darunter in der Frühen Neuzeit zahlreiche zünftig ungebundene Italiener. Manche Zuwanderer erwarben aber das Bürger- und Meisterrecht. Für die schwerer fassbaren Gesellen verwies JIŘÍ SMRŽ (Praha) auf verfügbare Quellen in Prag, nämlich Gesellenbücher, Kundschaften und Abschiede, für die es im 18. Jahrhundert bebilderte Vordrucke gab – deren Veduten oft besser erfasst sind als ihr Inhalt – und auf denen oft auch das nächste Wanderziel vermerkt wurde. Im 19. Jahrhundert mussten die Gesellen Wanderbücher führen, die aber selten den Weg in ein Archiv fanden. MARTIN SCHEUTZ (Wien) stellte einen calvinistischen Kannengießergesellen vor, der auch Wien, für ihn ein Hort der Abgötterei, bereiste, und ging dann auf eine dort 1742 durchgeführte Erhebung der Herkunft der Handwerksmeister und exemplarisch auf die durchwegs italienischen Rauchfangbauer und -kehrer einer- und die ansässigen oder aus Böhmen kommenden Fleischermeister ein.

Reisende Kaufleute können zwar nicht als Migranten vereinnahmt werden, aber da sich so manche, auch als Vertreter ihrer Familien, an ihren Zielorten niederließen, war ihnen eine eigene Sektion gewidmet. MARIE BUŇATOVÁ (Praha) verknüpfte die vier beteiligten Städte durch die Untersuchung der Beziehungen von Krakauer, Nürnberger und Wiener Kaufleuten ins rudolfinsche Prag. PETER RAUSCHER (Wien) schlüsselte die Zusammensetzung und, nach dem ab 1725 geführten Wiener Merkantilprotokoll, die Herkunft der im Donauhandel tätigen Wiener Kaufleute auf, die von Savoyen bis Ungarn weit gestreut war, doch kamen die wenigsten aus prominenteren Orten. CHRISTOF JEGGLE (Nürnberg/Wien) beschäftigte sich mit den wenigen italienischen Kaufleuten aus dem Tessin und der Toskana, die sich eine Zeitlang in Nürnberg niederließen, ohne sich in die dortige Gesellschaft zu integrieren. JACEK ZINKIEWICZ (Kraków) konnte aufgrund von Quellen wie Bürgerbüchern, Zollregistern, Testamenten und Bruderschaftsbüchern die Krakauer

Händlerschaft in der Frühen Neuzeit analysieren, wobei sich zeigte, dass wenige der anwesenden Italiener das Bürgerrecht anstrebten, die Nürnberger aber gut vertreten waren und mehr Personen aus den oberungarischen Bergstädten als aus Böhmen kamen.

Die letzte in den Blick genommene mobile Gruppe waren die Studierenden bzw. für den Großteil der erfassten Zeit die Studenten, deren Migration an den Studienort in den meisten Fällen nur temporär war. Hier stehen in der Regel die Matrikel zur Verfügung, die allerdings nur bedingt präzise Herkunftsbestimmungen erlauben. ULRIKE DENK (Wien) zeigte die übliche Gliederung der Universität Wien in *nationes*, die Verengung ihres Einzugsbereichs unter den Bedingungen der Konfessionalisierung und den Einfluss landsmännlich orientierter Stiftungen auf die Wahl des Studienorts durch zahlreiche *pauperes*. PAULUS EBNER (Wien) hatte hingegen für die Technische Hochschule in Wien zwischen 1872 bis 1918 gute Statistiken zur Verfügung, die nicht nur die soziale, sondern auch die geographische Herkunft der Immatrikulierten erfassen. Dabei ergab sich ein wenig überraschend hoher Anteil an Ansässigen, durchaus überraschend aber einer an Böhmen und Mähren, die auch in ihren Ländern hätten studieren können. Einige exemplarisch vorgestellte Biographien zeigen wechselvolle Lebensläufe, auch vor dem Hintergrund nationalistischer Verwerfungen. Marek BRČÁK und Marek ĎURČANSKÝ (beide Praha) steuerten zwei Beiträge, über die Frühe Neuzeit und über das 19. und frühe 20. Jahrhundert, bei: Die Prager Universität(en) wurden überwiegend von Studenten aus den königlichen böhmischen Städten besucht. Unter jesuitischer Dominanz erstreckte sich der Einzugsbereich auch auf Schlesien, Polen und das nördliche Reichsgebiet, doch gab es einen auffälligen irischen Anteil. Nach der Teilung in eine tschechische und eine deutsche Universität 1882 entwickelte sich Erstere zunehmend zu einem Anziehungspunkt für Studierende aus (vor allem süd-)slawischen Ländern, doch auch für Wiener Tschechen.

Da Nürnberg keine Universität besaß, ging THORSTEN SCHLAUWITZ (München) zunächst der Frage nach, wo die Nürnberger im Spätmittelalter studierten, wobei er Wien und Leipzig als die führenden Zielorte erwies. In einem zweiten Schritt untersuchte er die Chancen von Gelehrten, darunter zurückkehrenden Absolventen, in der Stadt, von denen vor allem die Kleriker und die vom Stadtrat in den Dienst Genommenen sichtbar sind. MACIEJ ZDANEK (Kraków) suchte die deutschen Studenten an der Universität Krakau, für die es eine eigene Burse gab. Auch wenn er betonte, dass die gängige Verfallsgeschichte der Universität zu relativieren sei, konstatierte er doch, dass sich ihr Einzugsbereich im 16. Jahrhundert, auch aus konfessionellen Gründen, verengte.

Die Tagung, in die auch eine Führung im Wien Museum durch dessen Direktor MATTI BUNZL integriert war, schloss mit einem eleganten Resümee von FERDINAND OPLL (Perchtoldsdorf). Ohne damit konkurrieren zu können, soll hier ein subjektives Fazit der Ergebnisse und Desiderate folgen, in das auch die Diskussionsbeiträge eingeflossen sind. Vielfach wurden die Quellen, ihre Überlieferung und ihre Genese angesprochen, wobei ihr *making* und *using* (im Sinn Michael Clanchy's) bestimmt, was sie zeigen können und was nicht. So wurde öfters betont, dass etwa die Bürgerbücher eben nicht die Migration, sondern die Bürgeraufnahme abbilden und weder verraten, wie lange sich die Betroffenen schon in der Stadt aufhielten, noch, wie lange sie blieben. Bei der Suche nach migrierenden Frauen, deren schlechte Sichtbarkeit wiederholt beklagt wurde, helfen sie auch kaum; hier wird man eher im Konnubium der Oberschichten und am anderen Ende der sozialen Leiter in der Kontrolle des Bettelwesens durch misstrauische Obrigkeiten fündig. Sonst sind die nicht-bürgerlichen Schichten, die möglicherweise die Mehrheit der Migrierenden darstellten, und die *down and out* Dauermigrierenden und Nichtsesshaften nur selten sichtbar, und wenn, dann recht spät. Mit der sich von Ort zu Ort und im Verlauf der Zeit ändernden Quellenlage spiegeln sich in den gebotenen Längsschnitten auch Änderungen in der Reaktion auf

Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Migration und deren Verwaltbarkeit wider, was noch intensiver betrachtet werden könnte. Implizit bieten die Beiträge jedenfalls eine breite Quellenkunde zur stadtbezogenen Migration.

Die meisten Analysen zeigten eine klare Dominanz der Herkunft aus dem näheren Umland, wobei oft Kleinstädte eine Etappe auf der Migration in die Metropole darstellten. Die weitere Vorgeschichte der Migrierenden und, wie angedeutet, der weitere Verlauf – Integration oder Wegzug – bleiben, schwer vermeidlich, unterbelichtet. Waren die untersuchten Städte das Migrationsziel oder eine Basis für den nächsten Sprung? Dabei ist überhaupt zu unterscheiden, ob die Migration als temporär oder als dauerhaft konzipiert, freiwillig oder erzwungen war. Die Beiträge brachten Beispiele für alle Varianten und lieferten damit Material für weitere Untersuchungen solcher Fragen.

Nicht nur der Tagungstitel „Migrationsziel“, sondern auch die Arbeitsökonomie brachte es mit sich, dass mehr das Faktum der Migration als ihr Ergebnis thematisiert wurde. Um die Themenstellung nicht zu überdehnen, könnte man auch eine Migrations-Tagung konzipieren, bei der die aufnehmende Gemeinschaft, also tatsächlich das Migrationsziel, in den Mittelpunkt gestellt wird. Das bräuchte man nicht mit dem Ziel tun, Xenophobie nachzuweisen. Bei der Frage nach dem Gelingen der Integration, sofern diese intendiert war, spielt auch die Frage der Sprachen eine Rolle, die aber in den Quellen merkwürdig wenig thematisiert wird, sieht man von Prag ab, wo die Konkurrenz der tschechischen und der deutschen Sprache und ihrer Sprechenden schon im Spätmittelalter virulent war. Immer wieder muss sich das Problem der Verständigung auch für die allgegenwärtigen Italiener – Westeuropäer waren in den Referaten nur gelegentliche Ausnahmereisende – gestellt haben, sofern sie nicht Gelehrte waren, die sich mit ihresgleichen auf Latein unterhalten konnten. Juden wurden, sieht man von einem ihnen gewidmeten Referat ab, eher in Aufzählungen erwähnt als thematisiert, wobei zwischen jüdischen Gemeinden und, später, Personen jüdischer Herkunft, die auf diese keinen Wert mehr legten, sofern man sie ließ, zu unterscheiden wäre.

Eine weitere Frage wäre die der selten dokumentierten Migrationswege und -mittel. Mit welchem Gepäck kam ein Handwerksgehilfe, ein Stuckateur, ein Kaufmann an seinem Migrationsziel an? Waren die Handelsrouten auch die Migrationsrouten? War die Eisenbahn migrationsfördernd oder machte sie diese als schnelles Transportmittel überflüssig? Viel Stoff für weitere Migrationstagungen, aber auch für langwierige Quellenforschung, denn viele Antworten kann man zwar finden, aber kaum suchen. Für das Gespräch zwischen den nun vier Städten gibt es aber noch reichlich ganz andere Themen.

Konferenzübersicht:

Einführung

Gabriel Zeilinger (Erlangen): Stadtgeschichte als Migrationsgeschichte. Die vormodernen Städte im Süden des nordalpinen Reichs

Zdeněk R. Nešpor (Praha): Protestants on Catholic Land. Migration of Czech and Foreign Protestants to Prague in the Long 19th Century

Bartosz Ogórek (Warszawa): Migration, Place and Space – Population movement in Krakow in the 19th century

Phasen der Migrationsgeschichte von Krakau, Prag, Wien und Nürnberg

Hana Gutová Vobrátilková (Praha): Open Prague? Migration Waves of Burghers to the Prague Towns in the Early Modern Period

Jiří Pešek (Praha): Prag und die Migration im 19. Jahrhundert

Spezielle Migrantengruppen in den Städten: Künstler, verschiedene „Nationes“

Andreas Weigl (Wien): Phasen der Migration in Wien

Zdzisław Noga (Kraków): Die Richtungen der Immigration nach Krakau in der vorindustriellen Zeit

Michael Diefenbacher (Nürnberg): Migration nach Nürnberg im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit

Radka Heisslerová (Praha): Prager Künstler im Ausland versus ausländische Künstler in Prag

Mirosław Płonka (Kraków): Die Migration der Künstler nach Krakau vom 16. bis 18. Jahrhundert

Mateusz Wyżga (Kraków): Migrations to the city of Krakow (14th–19th centuries). The long duration of local citizenship

Werner Wilhelm Schnabel (Erlangen): Reichsstadt und Exulantenadel. Protestantische Glaubensflüchtlinge im Nürnberg des 17. Jahrhunderts

Martha Keil (St. Pölten): Wunschziel und Fluchtort. Jüdische Migration nach Wien 1624–1671

Evelyn Reitz (Nürnberg): Migration von Objekten der (reichs)städtischen Repräsentation: Diplomatische Geschenke und Herrschaftsinsignien zwischen Nürnberg, Wien und Prag

Handwerk und Migration am Beispiel der Buchdrucker und anderer Gewerbszweige

Olga Fejtová (Praha): Prager Drucker in der Frühen Neuzeit und die Frage der Migration

Christoph Reske (Mainz): Migration von Buchdruckern in Wien der Frühen Neuzeit

Paul Schweitzer-Martin (München): Auf dem Weg nach Norden? Migration von Papiermachern im deutschen Südwesten

Magdalena Komorowska (Kraków): Migration von Druckern und typografischen Mustern in Polen-Litauen

Ivana Ebelová (Praha): In- und ausländische Migration der Bauhandwerker in der Frühen Neuzeit

Jiří Smrž (Praha): Journeymen on the move. Sources of journeymen's travels in documents of Prague guilds

Seite B 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Martin Scheutz (Wien): Handwerksmigration in der Residenzstadt Wien

Handel und Migration

Marie Buňatová (Praha): Eingewanderte Kaufleute im rudolfinschen Prag und ihre Handelskontakte zu den Metropolen Nürnberg, Wien und Krakau

Peter Rauscher (Wien): *Nationes allhier in grosser Anzahl*: Die Wiener Kaufmannschaft in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zwischen Multikulti und Provinzialität

Christof Jeggler (Nürnberg/Wien): Geschäftliche Möglichkeiten nutzen. Italienische Kaufleute im frühneuzeitlichen Nürnberg

Jacek Zinkiewicz (Kraków): Migrant merchants in early modern Krakow

Universitäten als Migrationsziele

Ulrike Denk (Wien): Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Peregrinatio studentica an die Universität Wien unter besonderer Berücksichtigung armer Studenten

Paulus Ebner (Wien): Studentische Zuwanderung nach Wien. Die Technische Hochschule in Wien und ihre Hörer 1872 bis 1918

Marek Brčák, Marek Ďurčanský (Praha): Die Prager Universitäten als Ziel der akademischen Wanderung (Peregrinatio) in der Frühen Neuzeit

Marek Brčák, Marek Ďurčanský (Praha): Zielsetzung der Studenten – Titel und Erfahrung. Prager Universitäten und mitteleuropäische Studenten im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Thorsten Schlawitz (München): *quasi centrum Europae?* Nürnberg als Ziel europäischer Gelehrter im späten Mittelalter

Maciej Zdanek (Kraków): Deutsche Studenten und Gelehrten an der Krakauer Universität in der frühen Neuzeit. Aus der Geschichte der Bildungs- und Wissenschaftsmigrationen

Ferdinand Opll (Perchtoldsdorf): Resümee

Anmerkungen:

[1](#) Michael Diefenbacher / Olga Fejtová / Zdzisław Noga (Hrsg.), Krakau – Nürnberg – Prag. Die Eliten der Städte im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Herkunft, Nationalität, Mobilität, Mentalität. Kraków – Norymberga – Praga. Elity miast w średniowieczu i epoce nowożytnej. Pochodzenie, narodowość, mobilność, mentalność. Krakov – Norimberk – Praha. Elity měst ve středověku a raném novověku. Původ, národnost, mobilita, mentalita (Documenta Pragensia Monographia 33/1), Praha 2016; Michael Diefenbacher / Olga Fejtová / Zdzisław Noga (Hrsg.), Krakau – Nürnberg – Prag. Stadt und Reformation. Krakau, Nürnberg und Prag (1500–1618). Kraków – Norymberga – Praga. Miasto i reformacja. Kraków, Norymberga i Praga (1500–1618). Krakov – Norimberk – Praha. Město a reformace. Krakov, Norimberk a Praha (1500–1618) (Documenta Pragensia Monographia 33/2), Praha 2021; Olga Fejtová / Antonia Landois / Zdzisław Noga (Hrsg.), Krakau – Nürnberg – Prag. Stadt und Handwerk in der vorindustriellen Zeit. Kraków – Norymberga – Praga. Miasto i rzemiosło w epoce przedindustrialnej. Krakov – Norimberk – Praha. Město a řemeslo v době předindustrialní (Documenta Pragensia Monographia 33/3), Praha 2022.

² Vgl. Herbert Haupt, Kunst und Kultur in den Kameralzahlamtsbüchern Kaiser Karls VI. Teil I: Die Jahre 1715 bis 1727 (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Ergänzungsband 12), Wien 1993; Herbert Haupt, Das Hof- und hofbefreite Handwerk im barocken Wien 1620 bis 1770. Ein Handbuch (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 46), Innsbruck/Wien/Bozen 2007.

Zitation

Herwig Weigl, Tagungsbericht: *Migrationsziel Stadt: Krakau, Prag, Nürnberg und Wien im Vergleich*, in: H-Soz-Kult, 14.04.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154353>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Moldova: Europäische Perspektiven – Geschichte, Gegenwart und Zukunft

Organisatoren Auslandsbüro Moldau, Konrad-Adenauer-Stiftung; Staatliche Universität Moldau, Chişinău; Bundesinstitut für Kultur und Geschichte des östlichen Europa, Oldenburg; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Staatliche Universität Moldau)
Ausrichter Staatliche Universität Moldau
2009 Chişinău

Fand statt hybrid

Vom - Bis

14.10.2024 - 17.10.2024

Von

Tobias Weger, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropa (IKGS), Ludwig-Maximilians-Universität München

Die Republik Moldau/Moldova ist für viele Menschen eine *Terra incognita*. Diesem Wissensdefizit wollte das „Internationale Forum Moldova“ (IFM) Abhilfe schaffen. 1991 wurde aus der bisherigen Moldawischen Sozialistischen Sowjetrepublik die unabhängige Republik Moldau – von Anfang an belastet durch die ungelöste Transnistrien-Frage, einen bis heute eingefrorenen Konflikt der Regierung in Chişinău mit dem international nicht anerkannten Separatistengebiet um Tiraspol. Die Positionierung zwischen Rumänien als Mitglied der Europäischen Union (EU) und der North Atlantic Treaty Organization (NATO) sowie der Ukraine verschärft aktuell die sicherheitspolitische Situation, was sich durch russische Einflussnahmen spürbar macht. Die EU hat der Republik Moldau im Juni 2022 eine Beitrittsperspektive eröffnet.

Den Auftakt machte eine Podiumsdiskussion zum Thema „Die Republik Moldau in Europa“ zwischen IGOR GROSU (Chişinău) und EMIL BRIX (Wien). Der ausgebildete Historiker Grosu, der dem politischen Mitte-Rechts-Lager der EU-freundlichen Staatspräsidentin Maia Sandu angehört, unterstrich die Bedeutung einer EU-Anbindung seines Landes angesichts äußerer und innerer Bedrohungen. Dem pflichtete auch Emil Brix, ebenfalls Historiker, bei. Er verwies darauf, dass es in vielen historischen Entwicklungen für

bestimmte Prozesse und Entscheidungen nur ein begrenztes Zeitfenster gebe, das es zu nutzen gelte – und eine solche Chance biete sich aktuell für Moldova.

Das erste Panel der wissenschaftlichen Konferenz widmete sich europäischen Dimensionen der moldauischen Geschichte. VICTOR JUC (Chişinău) erwähnte die bereits von Persönlichkeiten der Frühen Neuzeit erkannte ungünstige geopolitische Lage der Moldau, aus der sich der Zwang ableite, sich zwischen Westen und Osten zu positionieren. Für die Republik Moldau beinhalte die europäische Integration nicht nur die Mitgliedschaft des Staates, sondern eine Perspektive für die Bevölkerung des Landes, Hoffnung auf Selbstständigkeit, Sicherheit, Marktwirtschaft sowie einen Kanon von Rechten und Freiheiten. Erforderlich sei jedoch neben dem Beitrittswillen des Landes auch eine Offenheit der europäischen Institutionen. Der Annäherungsprozess habe sich durch die schwierige politische Situation der letzten Jahrzehnte ohnehin bereits verzögert, woraus sich die Frage ableiten ließe, wann sich für das Land die nächste Gelegenheit biete, sollte die jetzige verpasst werden.

Auf einer allgemeineren Ebene hob MICHAEL GEHLER (Hildesheim) in seinem Kommentar auf strukturelle Grundprobleme der EU ab. Die ehrgeizigen Ziele der Lissabon-Strategie seien bereits 2005 als nicht realisierbar erkannt worden; heute entwickle sich Europa nicht länger zu einer Großmacht, sondern kämpfe um sein Überleben. Die Aufnahme neuer Mitglieder habe die innere Heterogenität offengelegt und verstärkt. Am gravierendsten sei jedoch das Fehlen einer gemeinsamen Vorstellung von der Finalität des Integrationsprozesses. Die verschiedenen „Zeitenwenden“ der letzten 15 Jahre hätten keine angemessene Reaktion der EU bewirkt; es stelle sich die Frage nach der weiteren Finanzierbarkeit der EU und nach der Entwicklung gemeinsamer Strategien. Das Beispiel Rumänien zeige auf, dass zwischen dem Staat und der EU hinsichtlich der Erwartungen eine Diskrepanz bestehe. Abschließend warf Gehler die Frage auf, wie lange ein Land im EU-Wartestand verharren könne. Sein nüchternes Fazit: Demokratie müsse von innen wachsen, und es sei unabdingbar, ein realistisches Bild von der EU zu vermitteln.

SVETLANA SUVEICA (Regensburg) verwies in ihrem Impulsvortrag auf Erfahrungen der Gewaltgeschichte im 20. Jahrhundert als eine der Konstanten moldauischer Identität. Sie resultiere aus der Grenzsituation Bessarabiens zwischen Imperien und Nationalstaaten sowie den spezifischen Ereignissen während der beiden Weltkriege, der Zwischenkriegszeit und der sowjetischen Phase des Landes. Nach dem Ersten Weltkrieg sei von der Bevölkerung im Angesicht des sich ausbreitenden Bolschewismus der Anschluss Bessarabiens an Rumänien als „vernünftig“ empfunden worden. Ab 1940 sei die Region zu einem Spielball Stalins in seiner Strategie gegen den Westen geworden, verbunden mit Zwangsmigrationen und neuen Repressionen. Die Rückgliederung an Rumänien 1941 sei unter anderen Bedingungen als 1918 erfolgt und in extreme Gewalt – etwa gegen Juden und Roma – eskaliert. In dieser Phase seien auch Hunger und Not als repressive Mittel eingesetzt worden. Die Erfahrungen von Gewalt, Zwangsmigrationen und Unfreiheit hätten in der langen Sicht die kollektive Wahrnehmung und Identität der moldauischen Bevölkerung geprägt – eine „komplexe Identität“ zwischen Trauma, Instabilität und dem Zwang, zwischen West und Ost eine Stellung einzunehmen. In seinem Kommentar griff HANS-CHRISTIAN MANER (Mainz) die Grundideen Suveicas auf und erweiterte sie um vier Punkte: die Notwendigkeit, die Erfahrungen von Diktatur und Totalitarismus in einer komparatistischen Perspektive zu betrachten; die Revision der historiografisch häufig verklärten Zwischenkriegszeit als einer realen Phase von Krisen und Konflikten; die Einbeziehung von Gewalt, Leid und Schuld als Konstituenten der moldauischen Identität; die Betrachtung der modernen Nationsbildung als eine Entwicklung der „langen Dauer“.

Mit dem spezifischen Aspekt der offiziellen Erinnerung an den Holocaust in der Republik Moldova eröffnete DIANA DUMITRU (Washington D.C.) das zweite Panel, das sich dem Thema Erinnerungskulturen zuwandte. Dumitru verwies in ihrem Impulsvortrag auf den Zusammenhang mit den Verbrechen des Stalinismus: Ausgehend von der klassisch nationalistischen Dichotomie von „Wir“ und „die Anderen“ sowie damit einer selektiv wahrgenommenen Geschichte konstatierte sie eine lange vorherrschende Instrumentalisierung der Holocaust-Erinnerung, die sich auf einer allgemeinen Ebene bewegt und infolgedessen die konkreten regionalen Zusammenhänge weitgehend außen vor gelassen habe. Anhand von politischen Statements aus jüngerer Zeit wies Dumitru nach, dass in dieser Hinsicht seit etwa 2016 ein Wandel eingeläutet worden sei. In ihrem Kommentar fragte MARIANA HAUSLEITNER (Berlin), weshalb es nicht gelungen sei, die Erinnerungen an antisemitische Gewalt und an die sowjetischen Repressionen miteinander zu verknüpfen, habe es doch auf der realhistorischen Ebene zwischen beiden einen funktionalen Zusammenhang gegeben, indem etwa der Holocaust zeitgenössisch mit einem „Kampf gegen den Bolschewismus“ legitimiert worden sei.

ANDREI CUȘCO (Iași) sprach in seinem Referat die widerstrebenden Tendenzen des „Moldovenismus“ – der Vorstellung einer autonomen Entwicklung der Republik Moldau – und des „Rumänismus“ als einer Tendenz hin zu einer Verbindung mit Rumänien an. Aufgrund dieser Dichotomie existiere kein Konsens bezüglich einer Strategie für „Vergangenheitsbewältigung“: Nach 1991 habe man zunächst mit dem Sturz von Denkmälern und der Umbenennung von Straßen eine radikale Abkehr von der sowjetischen Politik herbeiführen wollen. In der Folge sei es aber zu einem geschichtspolitischen Aushandlungsprozess gekommen. Die unterschiedlichen Vorstellungen in Chișinău und Tiraspol hätten bisher ohnehin die Entwicklung einer einheitlichen Identität verhindert. SERGIU MUSTEAȚĂ (Chișinău) ergänzte diese Ausführungen in seinem Kommentar und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Lehren aus anderen Konfliktkontexten in Europa für die Entwicklung eines eigenständigen Curriculums für den Schulunterricht noch stärker als bisher nutzbar gemacht werden könne.

Diese Ausführungen leiteten zu einer Expertenrunde über, welche die Verbindung der in den beiden Panels aufgeworfenen Themen zu den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen im Spannungsfeld von Geschichte, Kultur und Zivilgesellschaft herstellen sollte. PETRU NEGURA (Chișinău) hob auf rezente Demoskopien ab, die unterschiedliche Haltungen der Mehrheitsgesellschaft in Moldova und der EU-freundlichen Eliten zu den drängenden aktuellen Fragen wie dem Krieg im Nachbarland Ukraine nachweisen. FLORIN ABRAHAM (Bukarest) sprach die Desinformationskampagnen Russlands in der Republik Moldau und ihre Auswirkungen auf kollektive Identitätsdiskurse an. JANA STÖXEN (Regensburg) untersucht in ihrer Forschungsarbeit die aktuelle Arbeitsmigration aus der Republik Moldau ins europäische Ausland und die in diesem Zusammenhang entstehenden, trotz aller Fragilität resilienten und gut funktionierenden Netzwerke zwischen dem „hier“ und dem „dort“. Die Bedeutung und Funktion akademischer Netzwerke erläuterte schließlich KLAUS BOCHMANN (Leipzig).

Nach diesen wissenschaftlichen Vorträgen erweiterte eine Podiumsdiskussion, die sich an eine breitere Öffentlichkeit richtete, die Veranstaltung um journalistische und politische Wahrnehmungen. „Der Weg der Moldau in die Europäische Union“ – zu diesem Thema unterhielten sich MICHAEL MARTENS (Frankfurt am Main), SIEGFRIED MUREȘAN (Brüssel), ALINA RADU (Chișinău), ANA REVENCO (Chișinău) sowie ANATOL ȚĂRĂNU (Chișinău). Martens dämpfte in seinem Statement überzogene Hoffnungen auf einen raschen Beitritt der Moldau zur Europäischen Union und brachte das Zwischenstadium eines Assoziierungsabkommens nach dem Muster der aktuellen Anbindung mehrerer Balkanstaaten ins Gespräch. Die einheimischen Diskutierenden verdeutlichten noch einmal

Seite B 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

anhand konkreter Beispiele die Gefahren der Desinformation, die einen normalen politischen Diskurs in der Gesellschaft zu unterminieren und damit auch deren Zuspruch zu einer westlichen Orientierung des Landes zu minimieren trachtete.

Hatten bislang alle Podiumsgespräche im Plenum stattgefunden, teilten sich die Teilnehmer des IFM im Rahmen der Veranstaltung auch auf vier Workshops auf. Der erste fand unter dem Motto „Narrative überbrücken“ im Geschichtsmuseum der Republik Moldau statt. Er richtete sich insbesondere an Lehrkräfte von Sekundarschulen und sollte die Möglichkeiten der Geschichtsvermittlung einschließlich der Gewalterfahrungen des 20. Jahrhunderts ausloten. Welche Rolle Heimat- und Regionalmuseen für die Zivilgesellschaft spielen, untersuchte der zweite Workshop. Hieran wirkten Vertreter unterschiedlicher lokaler Museumsinitiativen aus ganz Bessarabien (einschließlich des ukrainischen Budschaks), aus der benachbarten rumänischen Dobrudscha und aus Deutschland mit. Es ergab sich, dass die Heimatmuseen in der Ukraine nicht nur Orte einer örtlichen Identitätsbildung und Geschichtsaufarbeitung sind, sondern auch Orte des gesellschaftlichen Diskurses in Zeiten der kriegerischen Bedrohung. Darüber hinaus fand ein Forschungsseminar zu „Moldova als Region und Republik“ statt, in dessen Rahmen Nachwuchsforscher:innen aus unterschiedlichen Ländern ihre moldauspezifischen Projekte zu historischen und kulturwissenschaftlichen Fragen des 19. und 20. Jahrhunderts präsentierten und diskutierten. Der Erfahrungsaustausch diente nicht zuletzt auch der nachhaltigen Vernetzung des akademischen Nachwuchses. Der vierte Workshop richtete sich an Praktiker der EU-Integration und sollte anhand von Planspielen sowie der Diskussion unterschiedlicher Ablaufszenarien mögliche Wege der Moldau hin zu einer EU-Vollmitgliedschaft aufzeigen.

Neben dem Transnistrien-Problem war während diverser Einheiten des IFM auch die Region Gagausien mehrfach zur Sprache gekommen. Die IFM-Teilnehmer konnten sich abschließend auf einer Busexkursion in die Autonome Territoriale Einheit Gagausien einige Einblicke in die Verhältnisse in diesem spezifischen Landesteil verschaffen. Seit 1994 genießen die historisch turksprachigen, aber christlich-orthodoxen Gagausen in einem Gebiet im Süden der Republik Moldau einen Sonderstatus. Dort dominiert im Alltag die russische Sprache, gleichberechtigt anerkannt sind aber auch Gagausisch und Rumänisch. Im Verwaltungszentrum Comrat wurden die Exkursionsteilnehmer in der regionalen Universität von SERGHEI ZAHARIA begrüßt, der auch die Selbstverwaltung Gagausiens erläuterte. Gagausien besitze nicht nur eine eigene Hochschule, sondern auch ein Nationalmuseum mit ethnografischen und historischen Exponaten. Auf dem Programm stand ferner der Besuch einer Winzergenossenschaft und eines lokalen Museums: Nur wenige Kilometer von der Grenze zur Ukraine entfernt liegt das Dorf Avdarma. Das Museum wurde 2011 auf Initiative dreier Brüder eingerichtet, die als Historiker und Unternehmer wirken. Das im Vergleich zum Nationalmuseum in Comrat zeitgemäß ausgestattete und professionell geführte Museum präsentiert ein facettenreiches Bild- und Quellenmaterial zu allen Phasen der lokalen Kultur und Geschichte seit dem 18. Jahrhundert, zum Alltag der örtlichen Bevölkerung und zu deren unterschiedlichen Gewalterfahrungen.

Das IFM fand vor dem Referendum über die Verankerung des EU-Beitrittswillens in der moldauischen Verfassung und der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen statt. Der knappe Ausgang beider Abstimmungen ist bekannt – für den EU-Beitritt stimmten 50,4 Prozent; für die amtierende, EU-freundliche Präsidentin Maia Sandu im ersten Wahlgang 42,5 Prozent, im zweiten Wahlgang 55,3 Prozent, jeweils bei geringer Wahlbeteiligung. Während ihres Aufenthaltes im Land konnten die Teilnehmer des IFM einen Einblick in die Zerrissenheit des Landes und seiner Bevölkerung erhalten. Umso wichtiger erscheint es, das nur wenig bekannte Land an der östlichen Peripherie der Europäischen Union noch stärker in den Fokus der öffentlichen und der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit zu rücken.

Konferenzübersicht:

Abendforum: „Die Republik Moldau in Europa“

Moderation: Brigitta Triebel (Chişinău)

Igor Grosu (Chişinău) / Emil Brix (Wien)

Panel 1: Europäische Dimensionen der moldauischen Geschichte

Moderation: Dietmar Müller (Leipzig)

Victor Juc (Chişinău): Impuls 1

Michael Gehler (Hildesheim): Kommentar

Svetlana Suveica (Regensburg): Impuls 2

Hans-Christian Maner (Mainz): Kommentar

Panel 2: Erinnerungskulturen

Moderation: Gerald Volkmer (Oldenburg)

Diana Dumitru (Washington D.C.): Impuls 1

Mariana Hausleitner (Berlin): Kommentar

Andrei Cuşco (Iaşi): Impuls 2

Sergiu Musteaţă (Chişinău): Kommentar

Round Table: Die Republik Moldau in Europa – aktuelle Herausforderungen

Öffentliche Podiumsdiskussion: „Moldovas Weg in die Europäische Union“

Moderation: Paula Erizanu (Chişinău)

Michael Martens (Frankfurt am Main) / Siegfried Mureşan (Brüssel) / Alina Radu (Chişinău) / Ana Revenco (Chişinău) / Anatol Țăranu (Chişinău)

Workshops

Ludmila Cojocar (Chişinău) / Joanna Orłóś (Pszczyna) / Helena Link (Warschau) / Barbara Walshe (Warschau): Geschichtsvermittlung in der Schule. Narrative überbrücken. Bewährte Praktiken und Herausforderungen des Geschichtsunterrichts in Europa

Heinke Fabritius (Gundelsheim): Geschichtsvermittlung im Museum. Heimat- und Regionalmuseen in Bessarabien. Akteure sich verändernder Zivilgesellschaften

Svetlana Suveica (Regensburg) / Josef Sallanz (Chişinău): Interdisziplinäres Forschungsseminar. Moldova als Region und Republik. Geschichte, Gegenwart und Zukunft

Sebastian Schäffer (Wien) / Iris Rehkla (Wien): Europäische Integration für Praktiker. Die Republik Moldau und die EU. Perspektiven, Herausforderungen und Chancen

Abschlussplenum

Zitation

Tobias Weger, Tagungsbericht: *Moldova: Europäische Perspektiven – Geschichte, Gegenwart und Zukunft*, in: H-Soz-Kult, 01.05.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154663>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Built Representation – Parlamentsarchitektur in Europa

Organisatoren Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Berlin; Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; Moderne im Rheinland/Zentrum für Rheinlandforschung, Düsseldorf; LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn; Stiftung Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Institute of Contemporary History (USD) der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prag; Masaryk-Institut und Archiv der tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prag
Veranstaltungsort Haus der Universität
40212 Düsseldorf

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

04.09.2024 - 05.09.2024

Von

Ian R. Lewis, Amsterdam School of Historical Studies, University of Amsterdam

The conference “Built Representation: Parliamentary Architecture in Europe” engaged with the perspective “what buildings mean”¹, joining the emerging interest in this somewhat-neglected field. As recently as late 2023 the first volume book to look at Europe as a whole was published, to which this conference broadened and deepened our scope.²

“Built Representation” was organised by the *Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien* (KGParl) with the support of co-organisers and sponsors and under the guidance of Benedikt Wintgens. Though many of the presenters are based in Germany, others came from the Czech Republic, Greece, Italy, Poland, Austria, and Slovenia. Six panels covered European Heritage, from Historicism to Postmodernism, Art in Architecture, State Buildings, Municipality and Regions, and Spaces and Transitions – presentations which neatly interacted and supported each other whilst also leading to some lively debates. The delightful location in the centre of Düsseldorf at the *Haus der Universität* provided an additional element of enjoyment and, with weather being kind, encouraged coffee time conversations in the square outside.

It’s no coincidence this conference took place in Germany. The political architecture of this country’s dislocated capitals has ignited the attention of German scholars in the 1960s and 70s and again following Reunification in 1990. BENEDIKT WINTGENS’ (Berlin) introduction proffered the *mediality* of architecture, the influence of photography, television and drawings

on our perceptions of parliamentary buildings both now and in previous times. Discussing these through the Paulskirche in Frankfurt utilised during the first attempt at democracy in 1848, the Berlin Reichstag, and the Bonn Bundeshaus with its early introduction of transparency, he aptly set the backdrop for the panels to come.

Conception, design and construction of a building, perhaps appropriated, can take decades within the architectural, historical and political contexts. A number of presenters applied various approaches to the study of understanding and communicating this process, highlighting the complexity in this field.

Through a series of parliaments across Greece during the 19th and 20th centuries, AMALIA KOTSAKI (Athens) extrapolated the embedded references to Greek and Athenian architecture (arguably the origins of parliamentary politics and architecture) and how the classical style was inextricably linked to the democratic ethos. As an architect, she provided great details – pillars, façades, seating, balconies – sketching intricate images influenced by local, Ottoman and British rule demonstrating a progressing “synthesis” of eclectic elements intertwined with the adaptation of the political with the architectural in these “theatres of democracy”.

ANDREAS BIEFANG’s (Berlin) presentation concerned one of the two main parliamentary streams in Europe, namely France – the other being the United Kingdom – from the French Revolution onwards. Presenting a series of buildings and chambers he deliberated on the interval lags between the institutions and the built environment, the nexus of politics and architecture, and stated they cannot be read simultaneously but require an extended timespan in understanding both *Baufaufgabe*, construction, design and placement, and *Stilbildung*, trendsetting of style and furnishing, and their (dis)connectivity to the political. This juxtaposition both contrasted and coincided with Kotsaki’s “progression” composition.

Exploring “iconographic programmes”, ANNA MINTA (Linz) transported us through parliament buildings from Washington D.C. around Europe to Bern highlighting their visual accolades communicating constitutions, nations, and identity formations. Though her focus here were visual policies, applying instrumentalisation, reinterpretation, and confirmation, she also demonstrated the process of representation over time. Incorporating images of protest and counter endeavours, she raised the question “what happens when the understanding of the state, historical consciousness and socio-cultural self-determination change over time?” How can these buildings be legible in the future to the ever-demanding public, protestors, and during democratic decline?

Access to parliaments and their public spaces has increasingly become an area of focus. For example, security concerns compromise entry to buildings and exacerbate the question of who has access. BRIGITTE SÖLCH (Heidelberg) named her presentation a “contribution to the discussions on ‘democracy and public space’”. She talked of *Architektursprache*, architectural language, or how buildings communicate. She asked “what ideas of architecture go hand in hand with the demand for public visibility, perceptibility, if not participation?”. Taking us on a world tour, applying narrative, artwork and theory to public space, and the transparent, the controversial, the monumental and the modern to the designs, she debated the democracy discussions of how parliamentary architecture is imagined, used, and accessed.

JURE GAŠPARIČ (Ljubljana) and SAŠA HAJZLER (Ljubljana) examined the damage caused by demonstrations at post-Yugoslavian parliament buildings and the questioning of their public space. First, they presented buildings from all former Yugoslavian regions as

symbols of newly formed states (which, as was often the case at first, were housed in temporary solutions), then as places of protest with increasingly dramatic images. These intrigued those in the hall raising many questions on the role of architecture, artwork, public space and political meaning of the buildings.

Each building has its own influencers, those with agency at the time of inception and construction TOMMASO ZERBI (Rome) discussed nation building with bricks and ornamentation applying elements of neo-medievalism in the “making of Italy”. He noted that Italy was on “the periphery of classicism” at the time. He spoke of agency that appropriates architecture for their political statements, King Emmanuel I and architect Amedeo Peyron, siting the “temporary” construction extending the Palazzo Carignano in Turin for the inauguration of the king and the first parliament of 1861. Zerbi skilfully called this “materialising power”.

MAREN WIENIGK’s (Berlin) study on the Reichstag’s decoration through all its stages over time beginning with the highly ornamented heraldry (Paul Wallot) – including horse drawn carriages entered the complex – to destruction and decay (Nazi dictatorship), to “freed of all symbolic, allegorical decoration” (Paul Baumgarten), wrapping as art (Christo & Jeanne-Claude), to the modern united German Federal parliament (Norman Foster). Each stage signifies the state of the country at the time, the Reichstag as palimpsest, whilst exposing the agency of the architects.

A series of presenters provided us with a narrative on “counter-building”, the deliberate use of alternate styles to not be like the “other”.³ JINDRICH VYBÍRAL (Prague) presented two parliaments from the dual Austro-Hungarian Empire. Power required that the second building in Budapest (neo-Gothic, architect Imre Steindl) must not resemble the first, in Vienna (“Greek style”, architect Theophil Hansen), and should even “surpass and negate it”. Symbolically, they portrayed the political system of the time.

On the Silesian Parliament, ALEKSANDRA PODLEJSKA (Wrocław) stated “the building became a material expression of the change in the balance of political forces”: separating itself from the German past: “Gothic style is excluded”; turning to neoclassical: folk motifs, roman symbols and art deco; employing monumental, in fact the largest building of its time in Poland.

ALEXANDER OLENIK (Bonn) on the Landschaftsverband Rheinland (LVR)-Landeshaus intertwined with the “superior” state of North-Rhine Westphalia in Düsseldorf – the result, “a modern building as an architectural counterpoint to Cologne Cathedral”, and the relocation to Cologne distinguishing themselves from the federal state: We are not Düsseldorf!

A section of the studies covered other formats that influence or are influenced by parliamentary architecture. HELMUT RÖNZ (Bonn) entered a study at local level, on the history of German town halls in the Rhineland region. These town halls “identified types with towns” and encapsulated the dramatic changes in architecture through the ages, which generated much discussion on the architecture, ornamentation, artwork and administration inside the buildings.

CHRISTOPH CORNELIßEN (Frankfurt am Main) examined the regional level through the State Parliament of North Rhine-Westphalia. This 1988 construction was the “first completely new parliament building of the Federal Republic of Germany” and the stakeholders’ influence – clients, architects, public – brought “transparency and opacity” (a

Seite B 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

thought-provoking synonym). This feeds into the work on federal parliaments by Schwanholz and Theiner on German parliaments, and Goodsell's on American Statehouses.⁴

JULIA RÜDIGER (Linz) took us to the Supranational level discussing “the power of an empire over its provinces in the medium of architecture” (we can certainly see this in the former European empires). First showing us the utopian, monumental and concrete ideas of supranational structures such as the League of Nations/UN buildings in Geneva, whilst leading us to the designs for the European Union Parliament which, especially considering the futuristic early imaginaries particularly in view of the futuristic early ideas and in view of the all-too-often pragmatic investor and bureaucrat logic, have resulted in a “disappointment to many observers”.

During the very last panel discussion, to much merriment, TOMAŠ ZAHRADNÍČEK (Prague) referred to his countrymen as the “hobbits of Europe”, that they prefer to “hide under the castle”. Three presentations covering the Prague parliamentary buildings neatly align to their history.

The first by PETR VALENTA (Prague) and LUBOŠ VELEK (Prague) with “The Search for a Suitable Seat for the Czech or Czechoslovak Parliament 1848-1938”. A converted hall in the Thun Palace was used for the Senate but “was decorated with symbolic attributes celebrating Bohemia and the dynasty”. Later these were gradually removed and replaced with “republican imagery”. The Second Chamber was in a concert hall. A search for a suitable location on the river for a new building never materialised.

The second by ADÉLA GJURIČOVÁ (Prague) on the Federal Assembly Building in Prague 1969—1992 highlighted the liberalisation of the 1960s and 70s. Constructed as a parliament building, coinciding with the Prague Spring, and built on the hill looking down on the castle (the symbolic old head of state) in a modern, innovative, style. The building easily adjusted to varying types of governance structures. She challenges: it “does not support the models which interpret buildings as symbols and embodiments of political ideas”. As the structure could be adapted for “undemocratic” and “transformative” rule, whilst also experienced as a negative in “popular memory”, this raises a question of who is interpreting or communicating the symbolism and from which ideal?

Finally, TOMAŠ ZAHRADNÍČEK (Prague) introduced us to the revamped Thun Palace, this time used for the Chamber of Deputies. This was the only presentation focused on an individual, Dagmar Hochová (1926—2012), a prominent photographer who found herself as a member of parliament during the 1990 Velvet revolution. Based on a fascinating archive of her negatives taken inside the building (in 1989 revamped by the communist party as a parliament building), with members striving to be seen and heard both in the halls and with the public, provides an intriguing clash between suitability and farce. “Its buildings are lost in the alleys below Prague Castle”.⁵ This was probably what Zahradníček's was echoing with his “hobbits of Europe” quip but does not stand up to the former Assembly Building on the hill and the provocative photography of Hochová.

Though no presentation directly focused on the central structure of any parliamentary complex, the deliberating chambers, many communicated various seating layouts, and some discussions considered arrangements for sovereigns or dignitaries. There was also little coverage of these complexes with their extensive meeting rooms and the diversification of decision-making. Several showed the imitation of architectural styles. However, there was meagre discussion on explicit transfer and appropriation, through many presentations made references. Tokyo copied Prussian, Beijing incorporated Soviet, Jakarta appropriated

Seite B 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

international, and Singapore embraced colonial. It would be interesting to expand on this theme.

Certainly the buildings spoke to us through the extensive display of images and drawings. Minta and Sölch explicitly ask us to indulge in the iconography and artwork, and Zahradníček on photography, on how they communicate and how should we read them?, while most others focused on the symbolism, typology, style or design, and who had agency. Many more presentations can also be linked to process, such as Wienigk on the Reichstag, and Rüdinger's supranational. Biefang's juxtaposition forces us to continue to evaluate the complexity of the "process" in our studies. Wintgens called for more cooperation and a further conference, acknowledged by many attending that the momentum in the field is growing. I would add a call for a wider coverage beyond Europe's borders, including Asia. The crises of governments worldwide and the demands this places on parliamentary institutions increase the urgency in understanding the origins of parliaments, highlighting that the visibility of politics and where it takes place continues to be relevant, and our studies on these buildings demands more of "what parliamentary buildings mean".

Conference overview:

Benedikt Wintgens (Berlin): Einführung / Introduction

Panel 1: Europas Erbe / The European Heritage

Andreas Biefang (Berlin): Neue Architektur für eine neue politische Ordnung?
Französische Parlamentsarchitekturen zwischen Utopie und Pragmatismus (1789–1848)

Amalia Kotsaki (Athens): Neoclassical Parliamentary Architecture as Reflection of Ancient Democracy

Tommaso Zerbi (Rom): Parliamentary Neo-Medievalism – Architecture, Revival, and Nation-Building in 19th Century Italy

Panel 2: Neubauten: vom Historismus in die Postmoderne / Under Construction: from Historicism to Postmodernism

Jindřich Vybíral (Prag): Die Parlamentsgebäude der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in Wien und Budapest

Aleksandra Podlejska (Wrocław): The Silesian Parliament (Sejm Śląski) in Katowice and the Creation of the Autonomous Silesian Voivodship (1922) in the Second Polish Republic

Christoph Cornelißen (Frankfurt): Der Landtag von Nordrhein-Westfalen – Parlamentarismus zwischen Transparenz und Opazität

Panel 3: Kunst am Bau / Art in Architecture

Anna Minta (Linz): Parlamentsarchitekturen: Bild- und Identifikationspolitiken im Wandel der Zeit

Brigitte Sölch (Heidelberg): Parlamentsarchitektur (im Bild). Stadträumliche Bezüge und künstlerische Reflexion

Seite B 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Maren Wienigk (Berlin): Kunst im parlamentarischen Raum – das Berliner Reichstagsgebäude als Palimpsest

Panel 4: Staatsbauten / State Buildings

Petr Valenta / Luboš Velek (Prag): Die Suche nach einem Sitz für das tschechische bzw. tschechoslowakische Parlament 1848–1938

Jure Gašparič / Saša Hajzler (Ljubljana): Parlamente in Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten seit 1918

Panel 5: Bauten für Kommune und Region / Buildings for Municipality and Region

Helmut Rönz (Bonn): Das Rathaus – zur architektonischen Ikonographie lokaler und kommunaler Politik

Alexander Olenik (Bonn): Schneider Wibbels Mausoleum. Das LVR-Landeshaus und die Diskussion über die regionale Repräsentation im Rheinland

Panel 6: Räume und Übergänge / Spaces and Transitions

Julia Rüdiger (Linz): Parlamente für die EU. Räume für supranationale Verständigung

Adéla Gjuričová (Prag): A Forgotten Expression of Hope and Self-Confidence: the Czechoslovak Federal Assembly Building in Prague, 1969–1992

Tomáš Zahradníček (Prag): Transforming the Czech Parliament in the 1990s, seen by the MP-Photographer Dagmar Hochová

Notes:

[1](#) Sophia Psarra u. a. (eds.), *Parliament Buildings. The Architecture of politics in Europe*, London 2023, S. 5.

[2](#) Psarra u. a. (eds.), *Parliament Buildings*; Vgl. Remieg Aerts u. a. (eds.), *The Ideal of Parliament in Europe since 1800*, Cham 2019.

[3](#) Martin Warnke, *Bau und Gegenbau*, in: Hermann Hipp / Ernst Seidl (eds.), *Architektur als politische Kultur*, Berlin 1996, S. 11–18.

[4](#) Julia Schwanholz / Patrick Theiner (eds.), *Die politische Architektur deutscher Parlamente: Von Häusern, Schlössern und Palästen*, Wiesbaden 2020; Charles T. Goodsell, *The American Statehouse. Interpreting Democracy's Temples*, Lawrence 2001.

[5](#) Ondřej Preuss, *Parliament Hidden in Small Streets and Squares: The Significance of Parliament's Seat for the Constitutional System*, in: *International Journal of Parliamentary Studies* 4 (2024), S. 244–259.

Zitation

Ian R. Lewis, Tagungsbericht: *Built Representation – Parlamentsarchitektur in Europa*, in: H-Soz-Kult, 02.05.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154402>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) 31. Tagung Junger Osteuropa-Experten

Organisatoren

Anastasiia Marsheva, International Graduate Centre for the Study of Culture, Justus-Liebig-Universität Gießen; Laura Clarissa Loew, Historisches Institut, Justus-Liebig-Universität Gießen; Filip Emanuel Schuffert, Institut für Geschichte, Universität Regensburg

35394 Giessen

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

04.07.2024 - 06.07.2024

Von

Tim Maxem / Maria Schäfer, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Justus-Liebig-Universität Gießen

Postkoloniale Studien, die ursprünglich aus der Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus der westeuropäischen Imperien entstanden, haben zunehmend an Bedeutung in der Betrachtung Osteuropas gewonnen. Der vollumfängliche Angriff Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 hat diese Tendenz nochmals verstärkt. Ein Schwerpunkt der *31. Tagung Junger Osteuropaexperten*, die vom 4. bis zum 6. Juli 2024 in Gießen stattfand, lag neben der Präsentation aktueller Forschungsprojekte von Nachwuchswissenschaftler:innen zum östlichen Europa darin, das Konzept „Osteuropa“ kritisch zu hinterfragen und sich mit Fragen der Dezentralisierung und Dekolonisierung von Osteuropastudien zu beschäftigen.

In ihrer eröffnenden Keynote betonte MIRJA LECKE (Regensburg), dass Osteuropa, obwohl es nicht im Zentrum der bisherigen postkolonialen Forschung stand, dennoch innerhalb des kolonialen Paradigmas betrachtet werden könne – und solle. Eine Besonderheit sei dabei die „Janusköpfigkeit“ osteuropäischer Gesellschaften, die sowohl als kolonisiert als auch als kolonisierend wahrgenommen werden könnten. Kritik an den *postcolonial studies*, etwa wegen starrer Dichotomien oder politischer Parteinahme, sei laut Lecke berechtigt. Dennoch sei es sinnvoll, eine Dekolonisierung und Dezentrierung der Perspektiven auf Osteuropa, den Kaukasus und Zentralasien vorzunehmen.

Nach dieser Einführung ging die Tagung in die Projektpräsentationen über. Parallel stattfindende, thematisch zusammengestellte Panels ermöglichten den interdisziplinären Dialog zwischen über 45 Nachwuchswissenschaftler aus mehr als neun Ländern. Da die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) in Russland zum Zeitpunkt der Tagung als „unerwünschte“ und nunmehr als „extremistische Organisation“ gilt, präsentierten einige Teilnehmer ihre Projekte anonym. Im Folgenden werden sie als N. N. benannt.

Im Rahmen der Interdisziplinarität der JOE-Tagung beleuchteten zwei Vorträge das östliche Europa aus musikwissenschaftlicher Perspektive: Die Frage nach der Rolle von Musik in einem multiethnischen urbanen Umfeld, zu einer Zeit, in der sich eine dominierende nationale russische Identität etablierte, besprach JONAS LÖFFLER (Köln) anhand von Periodika und anderen Textquellen am Beispiel Tbilissis zwischen 1880 und 1917. Musik habe im georgischen Fall als Repräsentantin der unterschiedlichen nationalen Identitäten fungiert und gleichzeitig den gesellschaftlichen Fortschritt vorangetrieben, so Löffler. ANIKA OLBRISCH (Greifswald) referierte auf Grundlage ihrer fachlich fundierten Bachelorarbeit über den belarussischen *Volny Chor*, der sich während der Proteste 2020 gründete und mit seinen Gesangsauftritten friedlich protestierte. Olbrisch argumentierte, der Volny Chor habe eine alternative, vom Lukašenka-Regime losgelöste, belarussische Identität geschaffen und

lang verdrängte Aspekte der belarussischen Geschichte, wie etwa die stalinistischen Repressionen oder das Großfürstentum Litauen, zurück in das aktive Gedächtnis geholt. Auch JOHANN STEPHANOWITZ (Berlin), dessen Vortrag auf seiner Masterarbeit basierte, befasste sich mit der heutigen belarussischen Opposition. In Anlehnung an das Konzept der „*virtual*“ *civil societies* von Mark R. Beissinger untersuchte Stephanowitz die Bildung einer digitalen belarussischen Zivilgesellschaft als Ersatz für fehlende reale zivilgesellschaftliche Strukturen. Er führte Interviews mit Aktivisten im Exil und wertete digitale Inhalte von ihnen aus. TANIA ARCIMOVICH (Gießen) untersuchte die Praktiken der informellen Künstlerszene in Belarus in den 1980er-Jahren. Diese positionierte sich öffentlich gegen die Vernachlässigung der Avantgarde der Zwischenkriegsjahre in Belarus und gegen die Deutung, sie sei russisch gewesen. Arcimovich verwies dabei auf das dezentrale und dekoloniale Potenzial der avantgardistischen Künstlerszene.

Erneut aufgegriffen wurde der inhaltliche Rahmen der Tagung in der von LAURA CLARISSA LOEW (Gießen) moderierten Podiumsdiskussion. Die Osteuropahistoriker:innen HEIDI HEIN-KIRCHER (Marburg), CHRISTIAN LOTZ (Marburg) und FRITHJOF BENJAMIN SCHENK (Zürich) sprachen über den langjährigen Russlandfokus in Teilen der deutschen Osteuropaforschung und reflektierten über daraus entstandene „blinde Flecken“, etwa im Hinblick auf die Ukraine, die sie auch in ihrer eigenen wissenschaftlichen Biografie vorfänden. Weitere Tagungsteilnehmer ergänzten die Diskussion, welche im Fishbowl-Format geführt wurde: Jeweils kurzzeitig nahmen sie die Rolle als weitere Diskussionsteilnehmer ein und konnten so Erfahrungen aus der jungen Osteuropaforschung in das Gespräch tragen.

Mehrere Referent:innen besprachen die Schaffung von Identität(en) in verschiedenen osteuropäischen Gesellschaften: Im Kontext der *International Civic and Citizenship Education Study (ICCS)* untersuchte BEATRIZ MATAFORA (Duisburg) für die baltischen Staaten, ob Schüler:innen sich mit Europa identifizieren und im Unterricht etwas über Europa lernen würden. Ihre Studie zeigt, dass Schüler sowohl in landessprachlichen als auch in den russischsprachigen Schulen in Estland, Lettland und Litauen sich stärker zu Europa zugehörig fühlen als noch in früheren Studien. Die Identifikation mit Europa sei unter den Schülern der russischsprachigen Schulen allerdings geringer, und diese gäben an, weniger über Europa, demokratische Prozesse und politische Partizipation zu lernen als Schüler der landessprachlichen Schulen. Auch TATIANA SITCHINAVA (Tbilissi) untersuchte Prozesse von Identitätsbildung im post-sowjetischen Raum. Sie fragte in ihrer politikwissenschaftlichen Untersuchung nach den Herausforderungen der Integration von Arbeitsmigranten in Georgien und resümierte, dass es auf staatlicher Seite Wissensrückstände im Umgang mit Arbeitsmigranten und ihrer Integration gebe. LILIT SAGHATELYAN (Budapest) befasste sich aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive ebenfalls mit Identitätskonstruktionen im Kaukasus. Sie referierte über das Verständnis der Staatsbürgerschaft armenischer Sowjetbürger in der Autonomen Sowjetrepublik Nachitschewan. Aus Interviews mit Zeitzeugen zieht sie Rückschlüsse auf die Identität von Armeniern, die sich trotz aserbaidzhanischer Autoritäten als vollwertige Sowjetbürger verstanden und in relativem Frieden mit Aserbaidzhaner:innen zusammengelebt hätten. Ausgehend von der Fragestellung, warum der Palast Attilas in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Fluchtpunkt der ungarischen Identitätsbildung wurde, berichtete GÁSPÁR SALAMON (Budapest / Berlin) von der Historisierung und mythischen Verklärung des Palastes durch Kunst, Wissenschaft und Politik im Sinne einer hunnisch-ungarischen Kontinuitätslinie.

Der interdisziplinäre Charakter der Tagung zeigte sich unter anderem darin, dass der Frage nach der Konstruktion von Identitäten auch aus sprachwissenschaftlicher Perspektive nachgegangen wurde. Mit Blick auf die Ukraine analysierte ARIANA KRAVCHUK (Dresden)

in ihrer diskurslinguistischen Mehrebenenanalyse etwa Reden und Talkshowauftritte ukrainischer Politiker vom Majdan 2013/14 bis zum erweiterten Überfall Russlands im Jahr 2022, um herauszufinden, was den ukrainischen Identitätsdiskurs ausmacht und welches kulturell geprägte Wissen Politiker aktivieren. YANA LYSENKO (Bremen) setzte sich politikwissenschaftlich mit der Kriegswahrnehmung von Bewohnern der sogenannten „Volksrepublik Donezk“ auseinander. Mittels leitfadengestützter Interviews untersuchte Lysenko, ob und wie bestimmte Identitätsaspekte die Meinung der Befragten zum russisch-ukrainischen Krieg beeinflussen. Auf die Vorträge folgte eine kontroverse Diskussion über die Methoden und Herangehensweisen von Vertretern der verschiedenen Disziplinen zur Erforschung von Identitätsbildungen in der Ukraine.

Nicht mit der eigenen Identitätskonstruktion, sondern der Darstellung anderer Personen und Kulturen beschäftigten sich ebenfalls mehrere Teilnehmer:innen: So setzte sich LILIT MNATSAKANYAN (Leipzig / Budapest) mit traditionellen Ost-West-Konstruktionen auseinander und ergänzte diese um die Perspektiven des Reisenden und Schriftstellers Simon Lehatsi. Dieser habe im Gegensatz zu westeuropäischen Reisenden nicht mit den Kategorien „Ost“ und „West“ gearbeitet, sondern sich an den Unterschieden zwischen Stadt und Land orientiert. NORBERT HUNOR ORBÁN (Wien) sprach über die Darstellung des Turkvolks der Kumanen vom 13. bis zum 15. Jahrhundert. Wie Chronisten Kumanen als die „Anderen“ wahrnahmen und als Fremde stigmatisierten sowie welche Stellung sie in den Quellen einnehmen, zeigte Orbán anhand von Chroniken und Annalen, beispielsweise aus dem Herzogtum Österreich. N. N. analysierte die sowjetischen Reiseberichte einer neuen literarischen *Komandirovka* aus den 1920er-Jahren, die im Dienstauftrag außerhalb von ihren normalen Dienstorten Texte verfasste. Zu eben dieser gehörten Schriftsteller wie Viktor Šklovsky oder Larisa Rejsner, die in ihren Reiseberichten Zentralasien zu einer bloßen Randnotiz degradierten. Damit griffen ihre Werke auf neue Machtrhetoriken zurück, die außerhalb von Politik und Wirtschaft wirkten.

Zur Rolle der Medizin im imperialen Diskurs referierte JANKA KOVÁCS (Budapest). Ausgangspunkt ihrer Arbeit sind der Aufbau der königlich-ungarischen Landesirrenanstalt im 19. Jahrhundert und eine größere medizinische Reform im Umgang mit psychischen Krankheiten. Die von ihr analysierten medizinischen Zeitschriften, Reisetagebücher und Kalender sowie juristische Dokumente weisen aber darauf hin, so Kovács, dass die Reform nicht nur in einem medizinisch-wissenschaftlichen verhandelt wurde. Vielmehr sei diese in einem größeren, imperialen Kontext als Teil eines Modernisierungsprojektes diskutiert worden.

Das rahmengebende Thema der „Dekolonisierung“ wurde in zwei Vorträgen besonders hervorgehoben: So sprach N. N. über dekolonialen Aktivismus einer ethnischen Minderheit in der Russischen Föderation, deren koloniale Erfahrung in der bisherigen Forschung der *decolonial studies* zur Kolonialität Russlands nicht ausreichend abgebildet werde. Im Zentrum der Forschung von N. N. stehen Interviews mit dekolonialen Aktivisten. Diese würden ihre Identität und das damit verbundene Selbstverständnis, eine indigene Bevölkerungsgruppe zu sein, als Mittel des Widerstands für sich beanspruchen.

Außerdem untersuchte ANNA IVANOVA (Gießen) am Beispiel der Stadt Charkiw den Umgang mit Denkmälern, Straßennamen und anderen öffentlichen Räumen, die sich auf die sowjetische Vergangenheit beziehen, und welche insbesondere infolge des russischen Angriffskrieges etwa entfernt, umbenannt oder beschädigt werden. Sie zeigte die Entwicklung des Diskurses über die Notwendigkeit einer „Dekolonisierung“ öffentlicher Räume in der Ukraine auf. Ivanova argumentierte, dieses aktuelle Dekolonisierungsprojekt in der Ukraine bekräftige nationale Denkmuster, beziehe sich stark auf eine exklusive nationale ukrainische Identität und nicht auf sozialen Fortschritt und Emanzipation. Damit

Seite B 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

verbunden warf sie die Frage auf, ob die Dekolonisierung in dieser Ausprägung nicht etwa synonym zur De-Sowjetisierung sei.

Zu den literaturwissenschaftlichen Beiträgen zählte der Vortrag OLHA NORBAS (Bratislava). In den 1970er- und 1980er-Jahren schufen Schriftsteller den Raum der „Grauzone“, um Einfluss auf die öffentliche Kultur zu nehmen. Norba sprach speziell über den slowakischen Fall. Mittels Ironie, Humor und Satire, den Erzählungen von allgemeinemenschlichen Erfahrungen sowie Allegorien und Metaphern übte die slowakische Trivialliteratur „erlaubte Kritik“. Auch Werke der Hochliteratur zeugen von Subversion, durch die Themenwahl – Absurdität, Depression oder Nihilismus – oder durch die Konzentration auf das Innenleben der Protagonisten, die eine Verschiebung vom „Wir“ zum „Ich“ bewirkten. Andere Literaturwissenschaftler:innen, welche im Übrigen die am häufigsten vertretene Disziplin auf der Tagung stellten, sprachen über polnisch-jüdische Literatur: PAULA MACIEJEWSKI (Bremen) referierte über die fiktionalisierte Narration von Erinnerung und Traumata anhand der Darstellung von jüdischen Frauen in drei zeitgenössischen polnischen Romanen. Ausgehend von Anna Kochs Konzeption von *Jewishness* untersuchte KATARZYNA KWIATKOWSKA-MOSKALEWICZ (Poznań / Heidelberg) Haltungen, Identitäten und Konflikte in Selbstzeugnissen nach dem Ersten Weltkrieg geborener jüdischer Kommunisten. Am Beispiel der Erinnerungen von Necha Zalcmán („Lata walki“) zeigte Kwiatkowska-Moskalewicz, dass Zalcmán Juden in einer ersten Fassung passiv darstellte, in einer späteren Fassung traten jüdische Personen als aktive Subjekte auf. Vier deutschsprachige, postmigrantische Romane, in denen die Autoren ihre postsowjetische Identität thematisieren, stehen hingegen im Zentrum der von OLGA HUSCH (Lissabon / Gießen) vorgestellten Arbeit. Dabei untersuchte Husch veränderte Selbsterfahrungen der Protagonisten und die Weise, wie sie ihr Leben in einem diversen Umfeld in der Literatur verhandeln.

Im Feld der kritischen Sicherheitsforschung bewegte sich der Vortrag HENDRIK GEILINGs (Marburg), der die Handlungsmuster der italienischen beziehungsweise der deutschen Besatzer:innen und der besetzten Bevölkerung in Albanien im Zweiten Weltkrieg untersuchte. Albanien habe als Kollisionsraum zweier Ideologien fungiert, nämlich des italienischen Faschismus und des deutschen Nationalsozialismus. Auf den Vortrag folgte eine Diskussion um den Begriff „Kollaboration“, dem im Gespräch alternative, komplexere Handlungsmotive in dem Handlungsraum Besatzungsgesellschaft entgegengestellt wurden. Auch IZABELA PASZKO (Warschau) setzte sich mit besetzten Gesellschaften im Zweiten Weltkrieg auseinander: Ihre sozialanthropologische Studie behandelt die informelle Kommunikation von Polen im besetzten Ostoberschlesien. Diese hätten in der Ausnahmesituation des Krieges auf bestehende informelle Kommunikationsformen, wie Anekdoten oder Lieder, zurückgegriffen, aber keine neuen Kommunikationsformen geschaffen. SARAH GRANDKE (Regensburg) beschäftigte sich mit einer der ersten Konzentrationslager-Gedenkstätten: In den späten 1940er-Jahren hätten ostmitteleuropäische und nicht-jüdische *Displaced Persons* (DP) des DP-Camps Flossenbürg, das zuvor als Konzentrationslager diente, ihre Arbeit als „Erinnerungs-Aktivist:innen“ begonnen. Trotz innerer Konflikte hätten sie den Aufbau der Gedenkstätte vorangetrieben, so Grandke.

Die 31. JOE-Tagung in Gießen eröffnete im interdisziplinären Austausch neue Perspektiven über vermeintliche Zentren hinaus und verband dabei verschiedene Regionen, Epochen und Disziplinen sowie ihre Vertreter. Damit ist sie Teil der fortlaufenden Bemühung, Fragen der Dezentralisierung und Dekolonisierung stärker in die Forschungen zum östlichen Europa einzubinden. Dass das Forschungspotenzial beträchtlich bleibt, zum Beispiel durch

Seite B 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

das verstärkte Einbeziehen von Untersuchungsgegenständen aus vermeintlichen Peripherien, zeigten die anregenden Diskussionen. Viele der präsentierten Projekte setzten hierbei bereits wichtige Impulse für die Zukunft der Osteuropaforschung.

Konferenzübersicht:

Begrüßung / Eröffnung der Tagung: Gabriele Freitag (Berlin) / Ariana Kravchuk (Dresden) / Thomas Bohn / Jens Kugele (Gießen) / Monika Wingender (Gießen) / Heidi Hein-Kircher (Marburg)

Eröffnungsvortrag: Mirja Lecke (Regensburg): Warum es sinnvoll ist, Osteuropastudien zu dekolonisieren. Überlegungen aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive

Panel 1 – Visuelle Strategien der Erinnerungspolitik

Paul Primbs (München): Frühe TV-Serien über „Banditen“: Wegweisend für den Mythos der „Wilden Neunziger“?

Muriel Eva Fischer (Zürich): Bilder (im) Krieg

Kommentatorin: Frithjof Benjamin Schenk (Basel)

Moderation: Elisa-Maria Hiemer (Marburg)

Panel 2 – Etablierung von Wissensnetzwerken und Herrschaftsstrukturen

Janka Kovács (Budapest): Technological Travel and Mental Health Reform. The Possibilities, Models, and Discourses of Psychiatric Institutionalization in Nineteenth-Century Hungary

Niklas Platzer (Florenz): The sweet elite: The rise of sugar-barons in the Cisleithanian Habsburg Empire (1848/49 - 1914)

Marina Doumani (Athen): Establishing a Serbian bureaucracy: the Question of the Subjecthood of Public Servants

Kommentatorin: Nicole Immig (Gießen)

Moderation: Ninja Baumann (Gießen)

Podiumsdiskussion: Decentering Eastern Europe

Moderation: Laura Clarissa Loew (Gießen)

Christian Lotz (Marburg) / Frithjof Benjamin Schenk (Basel) / Heidi Hein-Kircher (Marburg)

Panel 3 – Formation of Identities in a post-Soviet/post-Socialist Framework

Beatriz Matafora (Duisburg): Civic education and European identity of Baltic youth

Tatiana Sitchinava (Tiflis): Peculiarities of Integration and Resettlement of Labor Migrants in Georgia

Seite B 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Kommentatorin: Daniela Lamby (Mainz)

Moderation: Anastasiia Marsheva (Gießen)

Panel 4 – Umstrittene Regionen und Multiethnizität

Lilit Saghatelyan (Budapest): Historical Citizenship in the Soviet Border Region: Armenians of Nakhijevan

Lilit Mnatsakanyan (Leipzig / Budapest): Constructive Relativities: Deconstructing the Idea of East/ern Europe in Armenian Sources

Kommentator: Thomas Bohn (Gießen)

Moderation: Tobias Haberkorn (Gießen)

Panel 5 – Innenpolitische Angelegenheiten im Russland des 21. Jahrhunderts

Annemarie Pohlheim (Gießen): Regulating the RuNet: Legal Developments and Challenges in the Digital Age

Fabius Wittmer (Berlin / Köln): Religionsfreiheit in Russland – zwischen kollektivem Glauben und individuellem Schweigen

Kommentator: Heiko Pleines (Bremen)

Moderation: Gleb Kazakov (Gießen)

Panel 6 – Identitätsbildung im ungarischen Raum

Gáspár Salamon (Budapest / Berlin): Der hölzerne Palast Attilas. Auseinandersetzungen mit dem Holzbau in Ungarn im Geflecht von Kunst, Wissenschaft und Politik (1900–1945)

Norbert Hunor Orbán (Wien): Heiden – Dämonen – Kannibalen – Blutschänder? – Die Kumanen in der Darstellung chronikalischer und annalistischer Textzeugen des 13.–15. Jahrhunderts in Ostmitteleuropa

Ildikó Hajdu (Budapest): Formation of Local Identities in Jesuit School Poetry in mid-17th c. Hungary

Kommentator: Peter Haslinger (Gießen / Marburg)

Moderation: Kajetan Stobiecki (Marburg)

Panel 7 – Alterity and Othering in Literature and Autobiographical Documents

Paula Maciejewski (Bremen): Beyond the Dybbuk: Representations of Jewish women as supernaturally endowed figures in contemporary Polish literature

Katarzyna Kwiatkowska-Moskalewicz (Poznań / Heidelberg): Strangers Among Their Own. A Comparative Analysis of Autobiographical Documents Written by Polish, German, and Russian-speaking Communists of Jewish Origin

Seite B 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Olga Husch (Lissabon / Gießen): Unselfing narratives. Altered Selves of Post-Soviet Migrants in German Postmigrant Literatures

Kommentatorin: Iris Tabea Bauer (Leipzig)

Moderation: Laura Clarissa Loew (Gießen)

Panel 8 – Kriegsbedingte Transformationsprozesse

N. N.: Aufzeichnungen am Rande des Dienstschreibens. Viktor Šklovskij und Larisa Rejsner an den Frontlinien

Dániel Zoltán Segyevy (Leipzig): Eine kartographische Darstellungsmethode – zwei Lebenswege. Die ethnische Isarithmenkarten von B. C. Wallis und Eugeniusz Romer an den Friedensverhandlungen nach dem Ersten Weltkrieg

Hendrik Geiling (Marburg): Dynamiken von Macht, Herrschaft und (Un)Sicherheit. Die italienische und deutsche Besatzung Albaniens während des Zweiten Weltkriegs, 1941–1944/45

Kommentatorin: Heidi Hein-Kircher (Marburg)

Moderation: Nora Theml (Gießen)

Panel 9 – Identitätsartikulation in Musik und Literatur

Anika Olbrisch (Greifswald): Veränderung durch Musik: Eine neue belarusische nationale Identität und die Texte des Volny Chor (2020-2021)

Jonas Löffler (Köln): Sounds of Empire: Musical Change in Tiflis/Tbilisi between 1880 and 1917

Kommentator: Christoph Flamm (Heidelberg)

Moderation: Tatsiana Astrouskaya (Marburg)

Panel 10 – Ethno-national Communities in Exile

N. N.: The Emergence of Decolonial Activism in a Region of the Russian Federation: Shading and Shaping Identities

Johann Stephanowitz (Berlin): Digital Diaspora Eine Untersuchung zur digitalen Selbstorganisation der belarusischen Zivilgesellschaft im Exil

Kommentator: Heiko Pleines (Bremen)

Moderation: Zsófia Turóczy (Leipzig)

Panel 11 – Challenging the Hierarchies of the Knowledge Production

Tania Arcimovich (Gießen): "Erase the Square from our Face," or Towards a Claim to the Avant-gardes to Belarusian Art History

Seite B 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Kommentatorin: Nadine Menzel (Bamberg)

Moderation: Tetiana Shyshkina (Gießen / Mainz)

Panel 12 – Zooming in on Networks and Social Dynamics

Izabela Paszko (Warschau): Fragmented Worlds, Fragmented Communication: Information Outlets and Their Credibility in Upper Silesia during the Second World War

Sarah Grandke (Regensburg): From an intermediate station to a space for action. Life paths, networks and memory(s) of Displaced Persons in the „Polish Camp Sikorski“ in Flossenbürg (1945-1951)

Kommentator: Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)

Moderation: Filip Schuffert (Gießen / Regensburg)

Panel 13 – Literarische Positionierungen im gesellschaftlichen Kontext: von subversiver Strategie bis Rezeptionsgeschichte

Olha Norba (Bratislava): Subversive Strategien in der slowakischen Literatur der Grauzone im gesellschaftlichen Kontext des späten Sozialismus

Lukas Joura (Berlin / Potsdam): Zur deutschen Oles' Hončar-Rezeption: eine (Nicht-) Editions-geschichte seines Romans Sobor

Kommentator: Alexander Wöll (Potsdam)

Moderation: Xenia Fink (Gießen)

Panel 14 – Transformationsprozesse in der Ukraine seit 2014

Ariana Kravchuk (Dresden): Linguistische Aspekte des politischen Identitätsdiskurses in der Ukraine

Anna Ivanova (Gießen): Urban Space Transformation in Ukraine as a Response to the Russian Invasion: Examining the Case of Kharkiv 2023

Yana Lysenko (Bremen): „Krieg in den Köpfen“: Kriegswahrnehmung der Bevölkerung in der „Volksrepublik Donezk“

Kommentator: Oleksandr Chertenko (Gießen)

Moderation: Iryna Tarku (Gießen)

Zitation

Tim Maxem / Maria Schäfer, Tagungsbericht: *Tagung Junger Osteuropa-Expert:innen*, in: H-Soz-Kult, 17.04.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154465>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Historisches Forum 28 (2024)

Weiterer Titel

Berichte vom Historikertag 2023

Berlin 2024: [Clio-online - Historisches Fachinformationssystem e.V.](https://clio-online.de/)

<https://doi.org/10.18452/33237>

ISSN [1612-5940](https://www.issn.org/issn/1612-5940)

Kontakt

Institution

Historisches Forum

c/o

H-Soz-u-Kult Redaktion Humboldt-Universität zu Berlin hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

Von

Thomas Meyer, Institut für Geschichtswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

Unter dem Motto "Fragile Fakten" fand vom 19. bis 22. September in Leipzig der "54. Deutsche Historikertag" statt. Eingeladen zum geschichtswissenschaftlichen Kongress hatten der Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) und der Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V. (VGD) sowie das Ortskomitee an der Universität Leipzig. Im Mittelpunkt der Tagung standen Fragen von Verlässlichkeit von Quellen und deren Interpretationen, zeitgemäß vor dem Hintergrund von "Fake News", Covid-Leugnung und der Ausbreitung von Geschichtsmymen und Manipulationen historischen Wissens. Clio-online und H-Soz-Kult haben als Medienpartner in Zusammenarbeit mit den Veranstaltern und Organisatoren in Sektions- und Querschnittsberichten Einblicke in Fragestellungen, Panels und Podiumsdiskussionen gegeben. Der Band versammelt alle Berichtsbeiträge, die bei H-Soz-Kult bis zum Frühjahr 2024 erschienen sind.

Weitere Berichte zu den Historikertagen seit 2004 finden Sie auf dem edoc-Server der Humboldt-Universität zu Berlin unter <https://edoc.hu-berlin.de/communities/9083e899-29b7-4db4-aaf0-c3338b960e4d>

Inhaltsverzeichnis

Querschnittsberichte

Christoph London
Alte Geschichte

Lisa Merkel
Mittelalterliche Geschichte

Seite B 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Laura-Elena Keck
Wissensgeschichte

Stephanie Zloch
Zeitgeschichte

Sektionsberichte Epochenübergreifend

Bastian Vergnon
Kontrafaktische Geschichte. Fake History oder methodische Innovation?

Erik Wolf
The (ab-)use of the medieval past: nationalistische und rechtsextreme Mittelalternutzung

Jörg Feuchter
„Knochen lügen nie“? Historische Faktizität und Fragilität menschlicher Überreste

Aron Schulze
Quellen der Mobilität: Überlieferungskritische Interventionen (17.-20. Jahrhundert)

Naomi Niemann
Unsichere Urgeschichte – fragiles Wissen und die Hervorbringung der Tiefenzeit

Maximilian Görmar
Akademische Prekarität zwischen Vormoderne und Moderne

Monett Reißig
Krieg und Körper. Verletzbarkeit und Körperkonzepte im Wandel, 1500-1940

Heidi Hein-Kircher
Russlands Krieg gegen die Ukraine. Von der Stabilität zurück zur Fluidität der Staatsgrenzen – europäische Geschichte als Scherbenhaufen

Kevin Müller
Promotion, Zweites Buch, Habilitation? Befristungen, Qualifizierungsziele und Berufswege in der Geschichtswissenschaft

Sektionsberichte Alte Geschichte

Daniel Emmelius
Zwischen Faktizität und Konstruktion: fragile Fakten als historisches und historiographisches Problem in der Alten Geschichte

Oliver Bräckel
„Panem et Circenses“. Game-based learning und Antike

Charlotte Schubert
Fragile Fakten in den digitalen Geschichtswissenschaften: Fakes und Fehler oder Risiko und Chance?

Pia Bußmann
Die Griechen und die Macht der Zahlen. Zahlen und Zahlenangaben in der griechischen Antike und ihre Interpretation in der Forschung

Seite B 88 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Noreen Stühmer
Fragile Inszenierungen von imperium im Rom der mittleren Republik

Jan Trosien
Fiktionalisierung – Manipulation – Instrumentalisierung. Der Umgang mit historischen Fakten in den Quellen der frühen bis hohen Kaiserzeit

Sektionsberichte Mittelalterliche Geschichte

Gregor Rohmann
Wie elastisch ist die Wahrheit? Methoden und Ergebnisse mediävistischer Historiographieforschung

Anna Petutschnig
Familiäre Wahrheiten und prekäres Wissen. Medien- und wissenshistorische Zugänge zu den europäischen Familienbüchern des Spätmittelalters

Elke Vällilä
Die argumentative Kraft (und Schwäche) der Faktizität im politischen Handeln des Nikolaus von Kues (1401-1464)

Sektionsberichte Frühe Neuzeit

Fabia Berhanue
Scaling Mobilities in the Age of Coach, Caravan and Sail

Kim Sandra Schulz
Das Wissen der Anderen. Außereuropäische Akteure und Wissensspeicher im Europa der Frühen Neuzeit

Adina Eckart
Fragile Finanzen. Dynastien, Schulden und Krisenmanagerinnen in der Frühen Neuzeit

Christian Wenzel
Falsche Sicherheiten? Konzepte des Zerfalls und der (Neu-) Errichtung von Friedensordnungen

Jan Haugner / Debora Heim
Gerüchte, Geheimnisse, Falschnachrichten. Zur Evaluation politischer Informationen im 17. und 18. Jahrhundert

Sektionsberichte Neuere und Neueste Geschichte

Vincent Hoyer
„Volkstypen“ im Spannungsfeld von Kolonialismen und Nationalismen im 19. und 20. Jahrhundert

Christoph Meißner
Ostmitteleuropäische Grenz-Gebiete in der Politik zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1939 bis 1941: Fragile Lage, unterschiedliche Interessen, wechselnde Vergangenheitsbilder

Seite B 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Anne Hehl

Sinnliche „Fakten“? Die Fragilität von Umweltwissen in der Moderne

Jürgen Heyde

Transnationale Verflechtungen in der polnisch-litauisch-sächsischen Union. Ein Neuansatz zur Erforschung der Geschichte Ostmitteleuropas im 18. Jahrhundert

Gabrielle Robilliard

Fragile Neutralities. Practices of Maritime Trading as Neutrals during the Early Modern Period

Zarin Aschrafi

Die Konstruktion antijüdischer „Fakten“: Die Sprache des Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert

Paula Seidel

Neue Zeiten, andere Ordnungen. Zur Neuordnung der Vergangenheit in politischen Umbrüchen

Christian Schuster

Der Körper und die Krise: Mediale (Re)konstruktion der „Spanischen Grippe“

Mathias Hack

German imperialism revisited

Sektionsberichte Zeitgeschichte

Christoph Kösters

Missbrauch als Thema der Zeitgeschichte – Perspektiven und Herausforderungen

Stefan Messingschlager

Nachrichten aus der „anderen“ Welt: Auslandskorrespondent:innen in der Zwischenkriegszeit und im Kalten Krieg, 1922-1991

Lisa Marie Freitag

Der umstrittene Leviathan. Staatlichkeit und Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland

Christina Häberle

Sanktionsregime: Entstehung, Praktiken und Wirkung

Marcus Leifeld

Wiedergutmachungsakten und Provenienzforschung: Stand und Perspektiven einer vielschichtigen Faktenfindung

Lukas Sebastian Sievert / Andreas Charis

An den Rändern des Erfolgs – Segregierte Geschichten der (frühen) Bundesrepublik

Nils Bennemann

Fragile Fakten oder faktische Fragilität? Deutsche Entschädigungen nach 1945 in Theorie und Praxis

Seite B 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Norman Salusa

Fragiler Rahmen: Jüdische Initiativen der Dokumentation und Ahndung nationalsozialistischer Verbrechen in der Sowjetunion

Jakob Mühle

Fakten zwischen historischer Forschung und Vergangenheitsaufarbeitung: „Commissioned history“ und Wissensproduktion für die und mit der Öffentlichkeit

Franziska Naether / Silvio Dittrich

Fragile Fakten verfügbar machen: Die „Wismut“ – multidisziplinäre Forschung über den Uranbergbau und dessen Folgen (1947–2020)

Sektionsberichte Digitale Geschichtswissenschaften

Christian Schlöder

Das Ende des Originals? Quellenkritik genuin elektronischer „Quellen“ in Archiven sowie in der historischen Forschung und Lehre

Dorothee Wein

Erinnerungen und Algorithmen. Oral History im digitalen Wandel

Sektionsberichte Geschichtsdidaktik

Martin Schlutow

Mehr als Faktencheck! Historische Forschung von Schüler:innen als geschichtskulturelles Kapital

Maren Beutler

Fragiles Lehnswesen – außer Lehen nichts gewesen? Das Lehnswesen zwischen historischer Realität, wissenschaftlichem Modell und Geschichtsunterricht

Andreas Johannes

Die Transferdimension(en) des Historischen: Theoretische, didaktische, geschichtskulturelle und hochschulpolitische Perspektiven

Jonas Schmid

Globalhistorische Perspektiven im Geschichtsunterricht! Zwischen Fachwissenschaft, Geschichtsdidaktik und Unterrichtspraxis

Kathrin Klausmeier / Sophia König

„Multidirektionale Erinnerungen“ im Konflikt – Akteur:innen und Aushandlungen in vier erinnerungspolitischen Feldern

Sektionsberichte Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Irmela Diedrichs

Demokratie macht Arbeit – macht Arbeit Demokratie

Naima Tiné

Sozialfiguren – eine gesellschaftliche Erscheinungsform zwischen Faktizität und Fiktion im 20. Jahrhundert

Seite B 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Aron Schulze

Qualifikationen (er)messen. Bildung und Arbeit im 20. Jahrhundert

Nathanael Wolff

Revolutionary Currencies: New Money and New States in the Early European Interwar Period

Sektionsberichte Transnationale und Global-Geschichte

Kerem Duymus

Afroglobale Geschichte der Gegenwart (Beiträge zur Theorie der Globalgeschichte)

Heinrich Lang

Zitation

Historisches Forum 28 (2024) , in: *H-Soz-Kult*, 16.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154548>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Historisches Forum 27 (2023)

Weiterer Titel

Buchrezensionen in den Geschichtswissenschaften

Berlin 2023: [Clio-online - Historisches Fachinformationssystem e.V.](#)

Url <https://doi.org/10.18452/33175>

ISSN [1612-5940](#)

Kontakt

Historisches Forum

c/o

H-Soz-u-Kult Redaktion Humboldt-Universität zu Berlin hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

Von

Thomas Meyer, Institut für Geschichtswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

Wissenschaftliche Buchkritiken bilden einen wesentlichen Kern der Arbeit von H-Soz-Kult. Etwa 800 Rezensionen erscheinen jährlich bei H-Soz-Kult; viele Rezensionen haben Zugriffszahlen im hohen dreistelligen Bereich oder werden per E-Mail gelesen. Rezensionen kommt eine wichtige Orientierungs-, Kontroll- und Bewertungsfunktion wissenschaftlicher Ergebnisse zu. Zugleich ist zu beobachten, dass das Rezensionswesen in Teilen an Reiz zu verlieren scheint; es wird scheinbar unattraktiver sich aktiv als Rezensent:in zu beteiligen

und sich darüber in Fachdiskussionen einzubringen. Das Wissenschaftssystem scheint die Beteiligung am Rezensionswesen durch gute und kritische Rezensionen nicht ausreichend zu honorieren. Die Redaktion von H-Soz-Kult hatte zu einer Diskussion über Funktion, Wahrnehmung und Stellenwert der wissenschaftlichen Rezension und deren Anerkennung als eigenständiger wissenschaftlicher Beitrag für den Fachdiskurs eingeladen. Die vorliegenden Beiträge nehmen Stellung zu Geschichte und Gegenwart der Buchkritik sowie zu Perspektiven für zukünftige Veränderungen und bieten einen facettenreichen Einblick in diese Debatte und anregende Denkanstöße zur Zukunft des Rezensionswesens.

Inhaltsverzeichnis

Jürgen Dinkel / Rüdiger Hohls / Claudia Prinz
Vorwort

Jürgen Dinkel / Rüdiger Hohls / Claudia Prinz
Einleitung: Buchrezensionen in den Geschichtswissenschaften

Olaf Blaschke
Endzeit der Rezensionen, wie wir sie kennen? Tendenzen im Faktencheck

Timo Luks
Bücher oder Themen? Inhaltsreferat oder Buchkritik? Überlegungen zum Rezensionswesen

Barbara Stollberg-Rilinger / Barbara Groß
Torwächter oder Marktschreier? Zur Lage des Rezensionswesens in den Geisteswissenschaften

Matthias Krämer
Das Kapital der Rezensionen

Anna Corsten
Vergangenheit und Zukunft des Rezensionswesens. Möglichkeiten einer pluralen, internationalen und öffentlichkeitswirksamen Rezensionenlandschaft

Jost Dülffer
Zum Stand der Rezensionen in den Geschichtswissenschaften. Einige Beobachtungen als Teilnehmer

Rezensionsredaktion WerkstattGeschichte
Annotation, Lesestoff oder Beitrag zur Debatte? Nachdenken über Rezensieren als Nachdenken über Geschichtswissenschaft

Claudia Christiane Gatzka
Die Rezension als Schaufenster historischen Denkens

Frederike Neuber / Patrick Sahle
Nach den Büchern: Rezensionen digitaler Forschungsressourcen

Fabian Dombrowski
Tagungsbericht Historikertag 2021: Rezensionen in der digitalen Transformation

Seite B 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Redaktion H-Soz-Kult
Geschichte, Stand und Zukunft der wissenschaftlichen Buchkritik. Literaturliste zum
Diskussionsforum

Zitation

Historisches Forum 27 (2023) , in: *H-Soz-Kult*, 10.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154421>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 133 (2025), 1

Wien 2025: [Böhlau Verlag](#)

Preis Einzelheft: 55.00 EUR; Jahrespreis 95.00 EUR (zuzügl. Versandkosten)

ISSN [0073-8484](#)

Kontakt

Institution

*Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
c/o*

*Institut für Österreichische Geschichtsforschung Universität Wien Universitätsring 1 A-
1010 Wien Telephon: +43 1 4277 27201 Fax: +43 1 4277 9272*

Von

Herwig Weigl, Institut fuer Oesterreichische Geschichtsforschung / Institut fuer Geschichte,
Universitaet Wien

Der erste Halbband der Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 133 (2025) ist erschienen.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Christoph Sonnlechner und Manuel Swatek Der Mauterner Tauschvertrag von 1137 und die Neuordnung des Wiener Raumes, S. 1–34

Frances Andrews, Fragments as History. Magdalen College Oxford MS Lat. 143 and the Origin Stories of the Augustinian Hermit Friars, S. 35–79

Johannes Kritzl, Die Visitation der evangelischen Prädikanten 1580 im Viertel ober dem Manhartsberg im Vergleich mit der Visitation der katholischen Pfarrer des Dekanates Zwettl (vor dem Böhmerwald). Eine Bestandsanalyse, S. 80–105

Seite B 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Martin Scheutz, Adelige Richterinnen und Bürgermeisterinnen. Badegerichte, Badeordnungen und Badepolicey am Beispiel der frühneuzeitlichen Kurstadt Baden bei Wien, S. 106–144 (Abstract)

Zdeňka Stoklásková und Martin Drozda, Die Armeninstitute und die soziale Frage in der Habsburgermonarchie 1780–1850, S. 145-177

Anna Staudacher, Von Geburtsdaten und ihrer Wandlungsfähigkeit im Datentransfer, S. 178–205

Kleine Mitteilung

Christine Maria Grafinger, Die Büchersammlung von Urban VIII. und seiner Familie – eine Fundgrube für die europäische Gelehrtenwelt des 17. Jahrhunderts, S. 206–212

Rezensionen, S. 213–285

Alois Niederstätter, Quellen zur Dornbirner Geschichte des Mittelalters, 895–1499. (Herwig Weigl)

Die Gründungsgeschichte der Abtei Brauweiler. Fundatio monasterii Brunwilarensis, bearb. von Heinz Erich Stiene. (Philipp Merkel)

Pietro Diacono, Liber illustrium virorum archisterii Casinensis, ed. Mariano Dell’Omo. (Bernhard Zeller)

Nikolaus Kindlingers Selbstzeugnis. Ein Archivar am Ende des Heiligen Römischen Reiches, ed. Tom Tölle. (Tobias Schenk)

Die Tagebücher von Johann Baptist Coronini-Cronberg aus seiner Zeit als Erzieher von Kaiser Franz Joseph, ed. Thomas Just–Kathrin Kininger–Irmgard Pangerl–Zdislava Röhnsner. (Wolfgang Häusler)

Gottlieb von Jagow und die Kriegsschuldfrage 1918 bis 1935. Zur Rolle des ehemaligen Chefs des Auswärtigen Amtes in den geschichtspolitischen Debatten der Weimarer Zeit, hg. und bearb. von Reinhold Zilch. (Stefan Malfèr)

Andreas Oberhoff, Digitale Editionen im Spannungsfeld des Medienwechsels. Analysen und Lösungsstrategien aus Sicht der Informatik. (Thomas Wallnig)

Martin Feiner, Siegel der Salzburger Erzbischöfe als Bedeutungsträger. Eine kulturhistorische Untersuchung. (Gerald Hirtner)

Vladislav Razím, Středověká opevnění českých měst / Mittelalterliche Stadtbefestigungen in Tschechien 1–3

Vladislav Razím, Opevnění měst středověké Evropy. (Ivan Hlaváček)

Writing on Tombs in Medieval and Early Modern Times, hg. von Vinni Lucherini–Tanja Michalsky–Diego Carnevale. (Jörg Garms)

Richard C. Hoffmann, The Catch. An Environmental History of Medieval European Fisheries. (Christoph Sonnlechner)

Seite B 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Markus Gneiss, *Milites et clientes. Studien zu sozialen Gruppenbildungsprozessen innerhalb der (rittermäßigen) Klientel der Kuenringer vom 12. bis zum 14. Jahrhundert.* (Kurt Andermann)

The Expansion of the Faith. Crusading on the Frontiers of Latin Christendom in the High Middle Ages, hg. von Paul Srodecki–Norbert Kersken. (Ferdinand Opll)

Schlüsseljahr 1122. Herzog Heinrich III. von Kärnten und das Ende der „Eppensteiner“. Beiträge zum Symposium „1122–2022. 900 Jahre Erlöschen der ‚Eppensteiner‘“ im Benediktinerstift St. Lambrecht, 3. Dezember 2022, hg. von Gernot Peter Obersteiner–Wilhelm Wadl. (Roman Zehetmayer)

L'abbazia di Morimondo nei secoli XII e XIII. Prospettive interdisciplinari. Atti della giornata di studio „Abbazia di Morimondo (MI), 5 ottobre 2019“, hg. von Guido Cariboni–Caterina Ciccipiedi–Nicolangelo D'Acunto. (Ferdinand Opll)

The Expansion of the Faith. Crusading on the Frontiers of Latin Christendom in the High Middle Ages, hg. von Paul Srodecki–Norbert Kersken. (Ferdinand Opll)

Narrare la crisi. Economia e vita religiosa nelle trasformazioni dell'Italia del Trecento, hg. von Lorenzo Tanzini. (Thomas Frank)

Katalin Prajda, *Italy and Hungary in the Early Renaissance: Cultural Exchanges and Social Networks.* (Tomislav Matić)

Luca Zenobi, *Borders and the Politics of Space in Late Medieval Italy. Milan, Venice, and their Territories.* (Ferdinand Opll)

Vernacular Books and Their Readers in the Early Age of Print (c. 1450–1600), hg. von Anna Dlabačová–Andrea van Leer–John J. Thompson. (Claudia Schretter-Picker)

Feder und Recht. Schriftlichkeit und Gerichtswesen in der Vormoderne, hg. von Josef Bongartz–Alexander Denzler–Carolyn Katzer–Stefan Andreas Stodolkowitz. (Thomas Stockinger)

A Spectacle for a Spanish Princess. The Festive Entry of Joanna of Castile into Brussels, hg. von Dagmar H. Eichberger. (Christof Paulus)

Friedrich Polleroß, *Die Repräsentation der Habsburger (1493–1806).* (Martin Scheutz)

Béla Vilmos Mihalik, *The Ever-Reviving Phoenix. Jesuits in Hungary.* (Zsófia Kádár)

István Fazekas, *Die Ungarische Hofkanzlei und ihre Beamten von 1527 bis 1690.* (Thomas Winkelbauer)

Early Modern European Diplomacy. A Handbook, hg. von Dorothee Goetze–Lena Oetzel. (Barbara Haider-Wilson)

The Wedding of Charles I and Henrietta Maria, 1625. Celebrations and Controversy, hg. von Marie-Claude Canova-Green–Sara J. Wolfson.

Bram van Leuveren, *Early Modern Diplomacy and French Festival Culture in a European Context, 1572–1615.* (Lena Oetzel)

Seite B 96 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Seventeenth-Century Libraries. Problems and Perspectives, hg. von Robyn Adams–Jacqueline Glomski. (Mona Garloff)

Rezeption und Memoria der Reformation im östlichen Europa, hg. von Henning P. Jürgens–Ulrich A. Wien. (Martina Fuchs)

Chet Van Duzer, Frames that Speak. Cartouches in Early Modern Maps. (Ferdinand Opll)

Laurie Nussdorfer, City of Men. Service and Servants in Baroque Rome. (Andreas Weigl)

Christian Landrock, Nach dem Kriege. Die Nachkriegszeit des Dreißigjährigen Krieges am Beispiel der kursächsischen Stadt Zwickau, 1645–1670. (Martin Scheutz)

Wilfried Reininghaus, Die Statistik von Minden-Ravensberg 1719 bis 1804. Quellenkritische Untersuchungen und ausgewählte Historische Tabellen. (Tobias Schenk)

Joachim Brüser, Von Wien nach Versailles. Brautfahrt und Hochzeit der Marie Antoinette im Frühjahr 1770. (Renate Zedinger)

Ilona Sármany-Parsons, Die Macht der Kunstkritik. Ludwig Hevesi und die Wiener Moderne. (Andreas Gottsmann)

Raluca Goleşteanu-Jacobs, Habsburg Galicia and the Romanian Kingdom. Sociocultural Development, 1866–1914. (Oleksandra Krushynska)

Andrea di Michele, Terra italiana. Possedere il suolo per assicurare i confini 1915–1954. (Andreas Gottsmann)

Notizen, S. 285–299

Enea Silvio Piccolomini, De Europa, übersetzt von Günter Stölzl. (Martin Wagendorfer)

Standreden. Fünfunddreissig Hinrichtungspredigten als kulturhistorische Quellen, hg. und mit einem Kommentar versehen von Mireille Schnyder–Leonie Rohner. (Elke Hammer-Luza)

Anna-Lena Stabentheiner, Jubiläum und Brand. Die Franziskaner in St. Veit an der Glan im Spiegel ihrer Chronik (1740–1783). Edition und Auswertung. (Helga Penz)

Der Franziszeische Kataster im Kronland Österreichisch-Schlesien (1821–1851): Statistik und Katastralmappen, hg. von Kurt Scharr. (Zdzislaw Noga)

Digital Humanities in den Geschichtswissenschaften, hg. von Christina Antenhofer–Christoph Kühberger–Arno Strohmeyer. (Manuela Mayer)

Gorizia. Studi e ricerche per il LXXXIX convegno della Deputazione di Storia Patria per il Friuli, hg. von Silvano Cavazza–Paolo Iancis. (Harald Krahwinkler)

Erich Rabl, Geschichte von Breitenreich im Horner Becken. Bd. 1: Ortsentwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 2: Wirtschaft, Kultur und Personen. (Günter Marian)

Kurt Andermann–Thomas Biller–Timm Radt, Burg Neipperg. Architektur und Geschichte. (Herwig Weigl)

Seite B 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Franz-Reiner Erkens, Hals zwischen Passau und dem Reich. Quellen und Studien zu einer Grafschaft an der Ilz. (Adelheid Krahl)

Rudolf Gamper–Peter Niederhäuser, Laurenz von Heidegg. Ein Renaissance-Abt im Zeitalter der Reformation. (Gerald Hirtner)

Ibrahim Alkatout–Christian Hoffarth, Arm, ledig, schwanger. Die Kieler Gebäranstalt des 19. Jahrhunderts als Spiegel medizinischer und sozialer Herausforderungen. (Christina Vanja)

Nachrufe, 300–312

Manfred Rupert † (Christoph Haidacher)

Peter Dusek † (Herbert Hayduck)

Otto Kresten †. Von Andrea Sommerlechner und Christian Gastgeber

Georg Johannes Kugler †. Von Meta Niederkorn-Bruck

Zitation

Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 133 (2025), 1, in: *H-Soz-Kult*, 01.05.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154755>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Chronotopos – A Journal of Translation History 5 (2025), 2

Weiterer Titel

Translation in der DDR – eine verflochtene Geschichte / Translation in the GDR – An Entangled History

Leipzig 2025: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

<https://chronotopos.eu/cts/issue/view/8/8>

269 S.

Preis open access

ISSN [2617-3441](#)

Kontakt

Institution

Chronotopos – A Journal of Translation History
c/o

Seite B 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Kontaktadressen der Redaktion und des Vertriebs möglichst mit E-Mail-Adresse: Julia Richter Zentrum für Translationswissenschaft Gymnasiumstr. 50 1190 Wien E-Mail: chronotopos@univie.ac.at

Von
Julia Richter

Translation in der DDR war geprägt von spezifischen politischen, kulturellen und institutionellen Rahmenbedingungen. Dieses Themenheft widmet sich der vielschichtigen Auseinandersetzung mit der Translationskultur in der DDR und beleuchtet dabei verschiedene Facetten des Übersetzens und Dolmetschens in diesem historischen Kontext.

Die Beiträge des Hefts werfen einen Blick auf Übersetzerpersönlichkeiten, die mit ihrer Arbeit maßgeblich zur kulturellen Vermittlung beitrugen, analysieren die besonderen Bedingungen des Übersetzens wissenschaftlicher Texte und untersuchen die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung sowie die institutionellen Strukturen, die die Professionalisierung von Translation in der DDR beeinflussten.

Das Heft vereint historische, sprach- und translationswissenschaftliche Perspektiven und bietet ein spannendes Mosaik, das die vielfältigen Herausforderungen und Entwicklungen von Translation in der DDR beleuchtet. Damit leistet es einen wichtigen Beitrag zur Erforschung eines besonders spannenden Kapitels der Translationsgeschichte.

Wir laden Sie ein, mit diesem Heft neue Einblicke in die Translationskultur der DDR zu gewinnen!

Inhaltsverzeichnis

Translation in der DDR – eine verflochtene Geschichte / Translation in the GDR – An Entangled History

Edited by
Larisa Schippel & Julia Richter

EDITORIAL:

Übersetzung im öffentlichen Raum der DDR / Translation in the public sphere of the GDR

ARTIKEL:

Larisa Schippel: Der ganze Aristoteles – Wissenschaft und Übersetzen

Julia Richter: Die Rolle der Translation in der internationalen Wissenskommunikation der DDR am Beispiel der Übersetzung des ersten Bandes des Курс теоретической физики¹ von Lev Landau und Jewgeni Lifschitz

Hanna Blum & Manfred Schmitz: Austausch – Ausverhandlung – Ausbildung
Die Rolle von Berufsorganisationen für die Sprachmittlung in der DDR

Angela Richter: Sonderstatus SFRJ? Über Chancen zur Erschließung schöngeistiger Literatur aus dem sozialistischen Jugoslawien in der DDR

Seite B 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Maryia Kavaleuskaya-Engel: Von der Pflicht des Nachdrucks in der DDR am Beispiel des Goldenen Fonds der Kinderliteratur

Andreas F. Kelletat: Die Lektorin und ihr Übersetzer. Ein Fallbeispiel aus der Arbeit des Leipziger Reclam-Verlags

Aleksey Tashinskiy: August Scholz in der DDR oder die verflochtene Geschichte eines Übersetzernachlasses

Babette Bernhardt: „Ich bin wahrscheinlich nicht die typische Übersetzerin, die Sie suchen.“ Werden und Wirken der Übersetzer:innen chinesischer Literatur in der DDR

Lydia Schmuck: „Internationale DDR-Literatur“. Maria Bambergs Übersetzungen von Carlos Fuentes bei Volk und Welt

Siegfried Lokatis: Volk und Welt: ein Verlag als Sprachinstitut

Xiao Liu: Der Dietz Verlag und seine Verbindungen mit China

Heidi R. Rotroff: Internal Assessments for East Germany's Aufbau-Verlag
A Glimpse into Elga Abramowitz's Vorlass

Jekatherina Lebedewa & Viktoriya Stukalenko: Projektvorstellung „Wortgefechte – deutsche Literaturübersetzung in Ost und West“

KONFERENZBERICHT

Heidi R. Rotroff & Xiao Liu: „Translationskultur der DDR“. Conference Report
Dep. Of Translation Studies, University of Graz, November 29th & 30th, 2024

Zitation

Chronotopos – A Journal of Translation History 5 (2025), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 15.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154317>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Jahrbuch der Hambach-Gesellschaft 30 (2023)

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](https://www.steiner-verlag.de)
Erscheint jährlich

<https://www.steiner-verlag.de/series/0936-501X>

ISBN 978-3-515-13711-9
172 Seiten

ISSN [0936-501X](https://www.steiner-verlag.de/series/0936-501X)

Kontakt

Markus Raasch

Institution

Jahrbuch der Hambach-Gesellschaft

Mannheim

Von

Katrin Blumenstock, Verlag

Demokratie muss jeden Tag „gemacht“, wiederhergestellt, verteidigt, ja, erkämpft werden. Dieser Gedanke bewegt zurzeit sehr viele Menschen und lässt sie gegen rechtsradikale Umtriebe auf die Straße gehen. Die 1986 ins Leben gerufene Hambach-Gesellschaft für historische Forschung und politische Bildung e.V. betrachtet die Erinnerung an ihn seit jeher als ihre wichtigste Aufgabe. Das Hambach-Jahrbuch spielt dabei eine tragende Rolle. Denn eine offene Gesellschaft lebt davon, dass sie ihre Vergangenheit(en) – im Guten wie im Schlechten, in Kontinuitäten, Brüchen und Ambivalenzen – stets auf Neue hinterfragt und für sich vergegenwärtigt. In diesem Sinne spannt das diesjährige Jahrbuch bewusst einen weiten Bogen von der Pfälzischen Mairevolution, über die mörderischen Aussonderungspraktiken des NS-Regimes und ausländische Blicke auf das kriegsverwüstete Deutschland, bis zu den Geschichtsklitterungen der Neuen Rechten und ihren Versuchen, die Hambach-Tradition für sich zu vereinnahmen. Zugleich legt es einen Schwerpunkt auf eine in der Geschichtsschreibung so lange vernachlässigte Perspektive: die der Frauen.

Inhaltsverzeichnis

Aufsatz

Hannes Ziegler

Im Streit um die Erinnerung

Die Pfälzische Mairevolution von 1849 im Spiegel zeitgenössischer Darstellungen

S. 11

Martin Hanisch

Hass, Gewalt und „offene Rechnungen“

Die Rolle der Schutzstaffel (SS) bei der Exklusion der „Gemeinschaftsfremden“ in Neustadt an der Weinstraße 1933–1939

S. 53

Yellah Niehaves

„Germans Are Like This“

Deutschland und „die Deutschen“ 1944/45 aus der Sicht US-Amerikanischer Kriegsreporterinnen

S. 75

Anna Stendtke

Von der Hausfrau zur „emanzipierten“ Frau?

Geschlechterbilder in der Vertriebenenzeitung „Das Ostpreußenblatt“

S. 111

Derya Özdemir

Frauen und Kirche im Spiegel der Zeitschrift „Die christliche Frau“ (1970–1989)

S. 137

Seite B 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Bernhard Dietz

Kampf um den Erinnerungsort

Die Neue Rechte und das Hambacher Fest 1982–2021 (Teil I)

Zitation

Jahrbuch der Hambach-Gesellschaft 30 (2023) , in: H-Soz-Kult, 13.04.2025,

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154189>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Journal of Urban History 51 (2025), 2

Thousand Oaks 2025: [Sage Publications](#)

Url <https://journals.sagepub.com/toc/juha/51/2>

Preis Individual: One Year £70/US\$102

ISSN [0096-1442](#)

Kontakt

Institution

Journal of Urban History

Land

United States

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Articles

Popular Planners: Newspaper Writers, Neighborhood Activists, and the Struggles against Housing Demolition in Lagos, Nigeria, 1951-1956
Titilola Halimat Somotan

The Water Supply Infrastructure of Early Denver
Michael J. Kolb / Gene Wheaton

“A Style Conscious Nation Eagerly Awaits”: Chambers of Commerce and the Making of the American Fashion Industry, 1900-1960
Deirdre Clemente

Segregating the Suburbs in Postwar California: A History of Ladera Housing Cooperative, 1944-1950
T. F. Tierney

Seite B 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

“Reasonable, Warranted and Consonant”: Police Violence and Police Sovereignty in 1960s Newark
Imani Radney

Meaning beyond Accuracy: War Damage Map of Cottbus
Piotr Kisiel

Paved Over: At the Intersection of Urban Mobility, Class Politics, and the Limits of Power in Mexico City, 1920s-1960s
Michael K. Bess

Tools or Tokenism? Participative Design Strategies in the International Laboratory for Architecture & Urban Design (1976-1978)
Elke Couchez

Sydney's Ordinary Outliers: Long-Distance Commuting and Outer Metropolitan Coastal Suburbanization, 1945-2001
Chris Beer

Learning to Struggle, Learning to Govern: How Black Youth Marshaled Education to Navigate Urban Transformations in the Motor City, 1967-1972
Dara Walker

Review Essays

Mediating Planning Discourses: Medium, Interface, and Fusion
Richard Hu

Beyond Urban Planning, Sanitation, and Governmentality: Histories of Urban Property in Colonial Cities
Vidhya Raveendranathan

Pictured, Processed, Remembered: Berlin 1944-2019
Miriam Paeslack

Streets, People, and Urban Scenes through Time: The Perpetual Allure of Tokyo
Raffaele Pernice

Zitation

Journal of Urban History 51 (2025), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 08.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154180>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 73 (2025), 4

Weiterer Titel

Themenheft: Kriegsende, Befreiung, Neubeginn

Berlin 2025: [Metropol Verlag](https://metropol-verlag.de)

Erscheint monatlich

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-73-jg-heft-4-2025/>

99 S.

Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-64862-p0044-2828-9)

Redaktion

Institution

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Berlin

c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin

Von

Friedrich Veitl

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

73. Jahrgang 2025, Heft 4

Themenheft

Kriegsende, Befreiung, Neubeginn

Herausgegeben von Wolfgang Benz

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Wolfgang Benz: Einleitung S. 305–307

Wolfgang Benz: Nationalsozialistische Endzeitverbrechen S. 308–321

Elke Scherstjanoi: Befreiung und Vergeltung. Besatzer-Alltagskriminalität in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands 1945/46 S. 322–339

Charlotte Haupt · Cord Brüggemann: Der völkerrechtliche Zustand Deutschlands nach dem 8. Mai 1945 S. 340–352

Heribert Prantl: Die Befreiung – und was daraus wurde. Verdrängen, vergessen, verklären, verzeihen: Die Wehen der Demokratie S. 353–368

REZENSIONEN

Allgemeines

Nina Kleinöder/Christian Marx/Boris Gehlen/Juliane Czierpka (Hrsg.): Neue Perspektiven der Unternehmensgeschichte. Paderborn 2024 (Peter Steinbach) S. 369

Helwig Schmidt-Glintzer: Das neue China. Von den Opiumkriegen bis heute. München 2024 (Ruotong Shi, Hanyi Zhang) S. 371

Stadt.Geschichte.Basel, Bd. 1: Auf dem langen Weg zur Stadt (50 000 v. Chr.–800 n. Chr.), hrsg. v. Guido Lassau u. Peter-Andrew Schwarz; Bd. 2: Eine Bischofsstadt zwischen Oberrhein und Jura (800–1273), hrsg. v. Claudius Sieber-Lehmann u. Peter-Andrew Schwarz; Bd. 3: Stadt in Verhandlung. Basel 1250–1530, hrsg. v. Lucas Burkart; Bd. 4: Aufbrüche, Krisen, Transformationen. 1510–1790, hrsg. v. Susanna Burghartz; Bd. 5: Hinter der Mauer, vor der Moderne, 1760–1859, hrsg. v. André Salvisberg, Marc Fehlmann u. Dominik Sieber; Bd. 6: Die beschleunigte Stadt, 1856–1914, hrsg. v. Patrick Kury; Bd. 7: Stadt an der Grenze in einer Zeit der Gefährdung. 1912–1966, hrsg. v. Caroline Arni. Basel 2024 (Ralf Lützel Schwab) S. 373

Altertum · Mittelalter

Sitta von Reden/Kai Ruffing (Hrsg.): Handbuch Antike Wirtschaft. Berlin/Boston 2023 (Matthias Willing) S. 376

Tobias Völkl: Via Duce. Die Eucharistie in der Theologie des Petrus Lombardus. Münster 2023 (Thomas Krzenck) S. 378

Eva Maria Cersovsky: Geschlechterverhältnisse in der Krankenfürsorge. Straßburg im 15. und 16. Jahrhundert. Ostfildern 2023 (Bea Lundt) S. 380

Neuzeit · Neueste Zeit

Dietrich von Engelhardt: Goethe als Naturforscher im Urteil der Naturwissenschaft und Medizin des 19. Jahrhunderts. Themen, Texte, Titel. Berlin/Heidelberg 2024 (Dezső Gurka) S. 382

Philipp Glahé/Reinhard Mehring/Rolf Rieß (Hrsg.): Der Staats- und Völkerrechtler Carl Bilfinger (1879–1958). Dokumentation seiner politischen Biographie. Korrespondenz mit Carl Schmitt, Texte und Kontroversen. Baden-Baden 2024 (Angela Reinthal) S. 384

Victoria de Grazia: Der perfekte Faschist. Eine Geschichte von Liebe, Macht und Gewalt. Berlin 2024 (Ulrich Wyrwa) S. 385

Nurinst 2024. Beiträge zur deutschen und jüdischen Geschichte. Schwerpunktthema: Jüdische Zeitungen und Autoren. Hrsg. v. Jim G. Tobias und Andrea Livnat. Nürnberg 2024 (Armin Pfahl-Traugber) S. 387

Hasso Ramspeck: Ein zerrissenes Leben. Eine Biografie des „linken“ Nationalsozialisten Bruno Fricke. Hamburg 2024 (Horst Thum) S. 389

Thomas Seiterich: Letzte Wege in die Freiheit. Sechs Pfadfinderinnen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Stuttgart 2023 (Florian G. Mildener) S. 391

Seite B 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Philipp Graf: Zweierlei Zugehörigkeit. Der jüdische Kommunist Leo Zuckermann und der Holocaust. Göttingen 2024 (Maurice Weishaupt) S. 392

Jennifer V. Evans: The Queer Art of History. Queer Kinship after Fascism. Durham 2023 (Klara Kruse Rosset) S. 393

Frederic Schulz: Am Webstuhl der Zeit. Das Politikressort der Frankfurter Allgemeinen Zeitung 1949 bis 1982. Paderborn 2023 (Norman Domeier) S. 395

Melanie Foik: „Menschen in weißen Kitteln“. Der staatliche Gesundheitsdienst der Volksrepublik Polen in den 1950er und 60er Jahren. Marburg 2023 (Pierre Pfütsch) S. 398

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 73 (2025), 4 , in: *H-Soz-Kult*, 14.04.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154468>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Blätter für deutsche und internationale Politik 70 (2025), 4

Berlin 2025: [Blätter Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2025/april>

128 S.

Preis Einzelheft 12 €, Jahresabo 105 € (ermäßigt 83 €). Alle Preise inkl. Versandkosten.
Auslandszuschläge auf Anfrage.

ISSN [0006-4416](#)

Kontakt

Institution

Blätter für deutsche und internationale Politik

Berlin

c/o

Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Steffen

Vogel Online-Redaktion: Tessa Penzel Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640

Fax 030/3088 3645

Von

Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

Die April-Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ erscheint am 27. März 2025.

In ihr analysiert Michael Albertus, wie die Klimakrise einen neuen globalen Wettbewerb um Land anheizt. Christian Stöcker warnt vor den absehbar katastrophalen, aber von der Politik verdrängten Folgen des Klimawandels – auch und gerade für Europa. Cornelius Friesendorf und Wolfgang Zellner erläutern, was Europa nach Trumps geopolitischem Seitenwechsel tun muss. Carlotta Voß analysiert die postliberale Ideologie von US-Vizepräsident JD Vance. Naomi Klein beleuchtet die Einheit von Faschisten, Wellness-Influencern und Eso-Extremisten in der Covid-Querfront. Anne Britt Arps zeigt auf, wie der Zugang zu Abtreibungen in den USA unter Trump US-weit eingeschränkt werden könnte – mit gravierenden Folgen für Frauen. Volker Weiß erläutert, wie die Geschichtspolitik der AfD rechte Regierungen in Ostdeutschland vorbereitet. Und Johannes Hillje erklärt, warum der Kampf gegen Rechtspopulismus auch auf Emotionen setzen muss.

Weitere Themen im April: Die letzte GroKo: Regierung Merz unter Bewährungszwang, Linkspartei: Überraschende Renaissance, Rechte Gewalt, leere Kassen: Ostdeutsche Zivilgesellschaft unter Druck, Serbien: Massenproteste gegen die Kleptokratie, Grönland: Unabhängigkeit oder feindliche Übernahme, Trump zum Zweiten: Gesundheitspolitik als Kampffeld, Krieg im Sudan: Gold, Land, Geopolitik, Syrien: Einiges Land oder neue Gewalt?, u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2025/april>

Inhaltsverzeichnis

KURZGEFASST

Micheal Albertus: Die neue Landnahme. Territoriale Expansion in Zeiten der Klimakrise, S. 51-56

Russland überfällt die Ukraine, Trump erhebt Anspruch auf Grönland. Beide Vorgänge sind Zeichen für den Beginn einer neuen Ära, in der Staaten ohne Rücksicht auf internationales Recht ihr Territorium erweitern wollen, meint der Politikwissenschaftler Michael Albertus. In einer Welt, in der wieder die Macht das Recht setzt, heize vor allem die Klimakrise diesen Kampf um Rohstoffe, bewohnbare Gebiete und Nahrungsquellen an.

Christian Stöcker: Das Klima läuft AMOC. Europas kalte Zukunft und das Versagen der deutschen Politik, S. 57-62

Das Thema Migration dominierte den Bundestagswahlkampf. Während die dabei beschworenen „Sicherheitsprobleme“ überwiegend fiktiv sind, stellt der Klimawandel eine immer dramatischere Bedrohung dar. Das zeigt der Journalist und Psychologe Christian Stöcker unter anderem an neuer Forschung zur atlantischen Umwälzströmung (AMOC). Die Politik müsse sich endlich dieser Wirklichkeit stellen und die Dekarbonisierung der Wirtschaft vorantreiben.

Cornelius Friesendorf und Wolfgang Zellner: Das Ende der Schutzmacht. Was Europa nach Trumps Seitenwechsel tun muss, S. 63-72

Spätestens mit dem eskalierten Treffen von Donald Trump und Wolodymyr Selenskyj im Oval Office scheint klar, dass die USA nicht mehr auf der Seite Europas stehen. Angesichts dessen plädieren die Friedensforscher Cornelius Friesendorf und Wolfgang Zellner für eine stärkere europäische Verteidigung – und gegenüber Russland für eine Mischung aus glaubwürdiger Abschreckung und begrenztem Dialog. Gerade Deutschland müsse ein eigenständiges außenpolitisches Denken entwickeln.

Carlotta Voß: Für Gott und gegen das Böse. Die postliberale Ideologie oder: JD Vance verstehen, S. 73-83

Mit der Rede des US-Vizepräsidenten bei der Münchener Sicherheitskonferenz wurde unübersehbar, dass die neue Politik der USA einen bewussten Angriff auf den „normativen Westen“ darstellt. Die Politikwissenschaftlerin Carlotta Voß analysiert den Postliberalismus als Grundlage dieser Politik. Sie plädiert dafür, diese Ideologie einer gottgegebenen Ordnung ernst zu nehmen und das liberale Projekt auf dem Feld der Ideen zu verteidigen.

Naomi Klein: Die Covid-Querfront. Über die Einheit von Faschisten und Esoteriker, S. 85-96

In der Coronapandemie wandten sich Wellness-Influencerinnen gegen Impfungen und Hygienemaßnahmen. Stattdessen versprachen sie Schutz durch Fitness und den Kauf ihrer Produkte. Die Autorin Naomi Klein analysiert, wie esoterische Vorstellungen,

Seite B 108 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

rechtsextremes Gedankengut und die Logik neoliberaler Selbstoptimierung zusammenspielen. Was extreme Rechte und Eso-Extremisten dabei eint, sei neben Geschäftemacherei vor allem der Glaube an den Hyperindividualismus.

Anne Britt Arps: »Your body, my choice«: Kampf um Abtreibung in den USA, S. 97-105

In Deutschland ist die Reform des Abtreibungsrechts in der vergangenen Legislaturperiode gescheitert. Damit wurde die Chance verpasst, sich dem internationalen Trend zulasten der reproduktiven Selbstbestimmung von Frauen entgegenzustellen, so die Politikwissenschaftlerin und „Blätter“-Redakteurin Anne Britt Arps. Sie zeigt auf, welche dramatischen Auswirkungen die Erfolge der Abtreibungsgegner in den USA für die Gesundheitsversorgung von Frauen haben.

Volker Weiß: Volkes Wille im gelobten Land. Wie die Geschichtspolitik der AfD rechte Regierungen in Ostdeutschland vorbereitet, S. 107-118

Während sich in der Vergangenheit Akteure der extremen Rechten negativ auf die DDR bezogen, avancierte diese mit dem Aufstieg der AfD zu einem Sehnsuchtsort. Der Historiker Volker Weiß zeigt, wie diese geschichtspolitische Umdeutung des Ostens funktioniert und dieser als Bollwerk gegen den liberalen Westen konstruiert wird. Die Parallelen zu den Mustern der antiwestlichen Agitation in Putins Russland seien dabei augenfällig.

Johannes Hillje: Mit Emotionen gegen Populismus. Wie wir der autoritären Affektpolitik begegnen können, S. 119-124

Zum Erfolgsrezept populistischer und extremistischer Kräfte gehört die Emotionalisierung der Politik. Die demokratischen Parteien scheinen darauf bisher keine Antwort gefunden zu haben. Das liege auch an der falschen Überzeugung, Emotionalität sei der natürliche Feind der Rationalität, meint der Psychologe Johannes Hillje. Er plädiert für eine Politik der demokratischen Emotionalisierung. Gefühle könnten dabei der Türöffner und nicht die Barriere zu bewusstem und reflektiertem Denken sein.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTARE

Die letzte GroKo: Regierung Merz unter Bewährungszwang von Albrecht von Lucke, S. 5

Linkspartei: Überraschende Renaissance von Pascal Beucker, S. 9

Ostdeutsche Zivilgesellschaft unter Druck von Elisa Pflieger, S. 13

Mängel mit System: Traumrenditen mit Geflüchteten von Till Uebelacker, S. 17

Von der Leyen 2.0: Abschied vom Green Deal? Von Armin Paasch, S. 21

Seite B 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Serbien: Massenproteste gegen die Kleptokratie von Marion Kraske,
S. 25

Grönland: Unabhängigkeit oder feindliche Übernahme von Ebbe Volquardsen,
S. 29

Trump zum Zweiten: Gesundheitspolitik als Kampffeld von Andreas Wulf,
S. 33

Sudan: Gold, Land, Krieg von Saskia Jaschek,
S. 37

Syrien: Einiges Land oder neue Gewalt? Von Hannah Wettig,
S. 41

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

Die neue Landnahme. Territoriale Expansion in Zeiten der Klimakrise von Michael Albertus,
S. 51-56

Das Klima läuft AMOC. Europas kalte Zukunft und das Versagen der deutschen Politik von Christian Stöcker,
S. 57-62

Das Ende der Schutzmacht. Was Europa nach Trumps Seitenwechsel tun muss von Cornelius Friesendorf und Wolfgang Zellner,
S. 63-72

Für Gott und gegen das Böse. Die postliberale Ideologie oder: JD Vance verstehen von Carlotta Voß,
S. 73-83

Die Covid-Querfront. Über die Einheit von Faschisten und Esoterikern von Naomi Klein,
S. 85-96

»Your body, my choice«: Kampf um Abtreibung in den USA von Anne Britt Arps,
S. 97-105

Volkes Wille im gelobten Land. Wie die Geschichtspolitik der AfD rechte Regierungen in Ostdeutschland vorbereitet von Volker Weiß,
S. 107-118

Mit Emotionen gegen Populismus. Wie wir der autoritären Affektpolitik begegnen können von Johannes Hillje,
S. 119-124

AUFGESPIESST

Konservatives Politiker-Recycling von Jan Kursko,
S. 84

BUCH DES MONATS

Ethik des assistierten Suizids von Claudia Bozzaro u.a.,
S. 125

EXTRAS

Debatte: Die Polarisierungsfalle: Linksfront gegen Merz? Von Winfried Thaa,
S. 45

Kurzgefasst,
S. 49

Dokumente,
S. 106

Zurückgeblättert, Impressum, Autoren und Autorinnen,
S. 128

Zitation

Blätter für deutsche und internationale Politik 70 (2025), 4 , in: *H-Soz-Kult*, 14.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154128>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Hansische Geschichtsblätter 142 (2024)

Wismar 2025: [callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen](http://www.callidus-verlag.de)

Erscheint Jährlich

<https://www.hansischnegeschichtsverein.de/hansische-geschichtsblaetter>

326 S.

Preis 58 EUR

ISSN [0073-0327](https://www.issn.org/issn/0073-0327)

Geschäftsstelle

Hansische Geschichtsblätter

23552 Lübeck, Mühlendamm 1 – 3

c/o

*callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Inh. E. Baumann & R. Dorn GbR,
Technologie- und Forschungszentrum, Alter Holzhafen 19 D-23966 Wismar, T 03841 -
758 2760, F 03841 - 22 99 85, callidus@callidusverlag.de*

Telefon

+49 451 1 22 41 52

Fax

+49 451 1 22 15 17

Von

Angela Huang, Forschung, Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums

Die Hansischen Geschichtsblätter sind ein Forum für vielfältige Themen der hansischen Geschichte und darüber hinaus der Geschichte der Hansestädte und des Hanseraums. Die Hansischen Geschichtsblätter führen seit 2017 auch den englischen Titel "Hanseatic History Review" und veröffentlichen internationale Beiträge in deutscher und englischer Sprache, die ein double blind peer review-Verfahren durchlaufen.

Die Inhaltsverzeichnisse aller Bände der Hansischen Geschichtsblätter sowie die Volltexte aller älteren Bände sind auf der Homepage des Vereins zu finden:

<https://www.hansischnegeschichtsverein.de/hansische-geschichtsblaetter>

Hier finden sich auch Hinweise für interessierte Autoren:

<https://www.hansischnegeschichtsverein.de/zeitschrift>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Redaktion

Angela Huang, Nils Jörn, Ulla Kypta, Christina Link
V-VII

Seite B 112 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Nachruf auf Harald Witthöft (1931–2023)
Christina Link
IX-XI

Nachruf auf marie-Louise Pelus-Kaplan (1945–2024)
Indravati Félicité
XIII-XV

Aufsätze

Rebranding or Creation – The Emergence of the ‘Kontor’
Geir Atle Ersland, Sören Koch
S. 1-32

„dazu sie vormuge der Confoederation vorpflichtett vndtt verbunden.“
Eine Fallstudie zur Anwendung der hansischen Konföderation von 1604 während
Stralsunds politischer Krise 1611–1618
Justin Reimers
S. 33-65

Ein akteurszentrierter Blick in der Hansegeschichtsforschung für das 14. Jahrhundert?
Jan-Willem Waterböhr
S. 67-94

The Political, Social and Economic Integration of the Eastern Baltic into Europe in the 13th
and 14th Centuries
Frederick John Potts
S. 95-121

Dokumente
Dokumente zur Geschichte der Hanse im Unesco-Register „Memory of the World“
Jan Lokers, Dominik Kuhn
S. 123-168

Hansische Umschau
(digital abrufbar unter <https://www.hansischergeschichtsverein.de/hansische-umschau>)

In Verbindung mit Norbert Angermann, Karsten Brüggemann, Volker Henn, Rudolf
Holbach, Carsten Jahnke, Sarah Neumann, Ortwin Pelc, Anja Rasche, Anti Selart, Maik-
Jens Springmann u. a.
Bearbeitet von Nils Jörn

Allgemeines ab S. 170
Vorhansische Zeit ab S. 189
Schifffahrt und Schiffbau ab S. 192
Kunst und Kultur ab S. 203
Zur Geschichte der niederdeutschen Landschaften und der benachbarten Territorien ab S.
215
Westeuropa ab S. 245
Skandinavien ab S. 251
Ostmittel- und Osteuropa ab S. 259

Zitation

Hansische Geschichtsblätter 142 (2024) , in: *H-Soz-Kult*, 17.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154573>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**10) Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und
Denkmalpflege 66 (2025), 1**

Weiterer Titel Burgnamen

Braubach 2025: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

Erscheint vierteljährlich

64 Seiten

Preis € 48,00 im Jahresabonnement; € 12,50 im Einzelbezug

ISSN [0007-6201](#)

Kontakt

Martina Holdorf

Institution

Europäisches Burgeninstitut

Abteilung

Redaktionsbüro „Burgen und Schlösser“

56338 Braubach, Schloss-Straße 5

c/o

Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege

Telefon

02627-974157

Fax

02627-970394

Von

Martina Holdorf, Redaktion und Verlag, Europäisches Burgeninstitut

Themenschwerpunkt des Heftes sind die Burgnamen. Dazu gab es 2023 eine Tagung im Europäischen Burgeninstitut

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Heinrich Boxler: Burgnamen – ein Stiefkind der Burgenforschung

Angelo Garovi: Burgnamen und der Burgenbruch in der Befreiungsgeschichte der Schweiz

Seite B 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Werner Meyer: Burgnamen, Namenswechsel und Probleme der Identifizierung

Markus Jansen: Heiliger Schutz. Die Benennung von Burgen und Befestigungen nach Heiligen

Mathias Piana: Die Namensgebung (Toponymie) von Burgen und festen Plätzen in den Kreuzfahrerstaaten

Begriffe erkunden

Gerhard Hess: Wippbrücken

Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

Firouz Vladi: Niedersachsen: Hoffnung für die Ruine Scharzfels (Bad Lauterberg)

Foreword

Zitation

Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 66 (2025), 1 ,
in: *H-Soz-Kult*, 14.04.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154291>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Zeitschrift für Weltgeschichte 22 (2021), 1–2

Weiterer Titel

Immanuel Wallerstein und die Rezeption der Weltsystem-Analyse im deutschen Sprachraum

München 2021: [Martin Meidenbauer](#)

Erscheint halbjährlich

Url <https://www.ingentaconnect.com/content/plg/zfw/2021/00000022/f0020001>

396 Seiten

Preis Jahrespreis € 49,90; Einzelpreis € 29,90

ISSN [1615-2581](#)

Kontakt

Institution

Zeitschrift für Weltgeschichte

c/o

Prof. Dr. Hans-Heinrich Nolte Bullerbachstr. 12 D-30890 Barsinghausen Tel +49 5105 64 332

Von

Michael Bertram, Redaktion Zeitschrift für Weltgeschichte (ZWG)

Der 22. Jahrgang der Zeitschrift für Weltgeschichte liegt nun in Form einer Doppelnummer vor. Das sich die Herausgeberinnen und Herausgeber der Zeitschrift für diesen Schritt entschieden haben, hat zweierlei Gründe: Zum einen verzeichnen wir seit geraumer Zeit aus verschiedenen Gründen eine deutliche Verzögerung im Erscheinungsverlauf, die auf diese Weise teilweise aufgefangen werden kann. Zum anderen, und das ist der entscheidende Punkt, rechtfertigt die Gewichtigkeit des Schwerpunktthemas dieser Ausgabe den Ausnahmefall eines Doppelhefts. Am 31. August 2019 verstarb in Branford/Connecticut Immanuel Wallerstein, dessen Überlegungen zur Weltsystemtheorie auch bei der Gründung unserer Zeitschrift Pate gestanden haben. Sein Tod führte nicht nur zu zahlreichen Nachrufen wie demjenigen von Manuele Boatcă in Ausgabe 20.1 der ZWG, sondern auch zu verschiedenen Reflektionen über das Nachwirken seiner Person und seines Werkes. Hierzu zählt auch der Workshop Immanuel Wallerstein und die Rezeption der Weltsystem-Analyse im deutschen Sprachraum, der von Andrea Komlosy (Wien) und Klemens Kaps (Linz) organisiert und im November 2020 — den Zeitumständen geschuldet — online durchgeführt wurde. Aus dieser Veranstaltung ist der vorliegende Themenschwerpunkt hervorgegangen, dessen inhaltliche Einführung Herausgeberin und Herausgeber dieser Ausgabe obliegt.

Ergänzt wird dieser Band durch einen Vergleich der Präsidenten Donald Trump und Vladimir Putin sowie ihrer gesellschaftlichen Basis aus der Feder des Osteuropa-Historikers Carsten Goehrke. Der Aufsatz ist vor den aktuellen Entwicklungen entstanden und damit vor dem russischen Angriffs- und Eroberungskrieg in der Ukraine, der die Anmutung eines Wiedererstarkens des verheerenden Nationalismus aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert sowie der Vorstellung von Staatsräson aus dem Hochabsolutismus in erschreckender Weise aufkommen lässt. Was auf den ersten Blick aussieht, als hätte die Aktualität die Möglichkeiten eines wissenschaftlichen Journals, die einer gewissen Tätigkeit nicht entbehren, schlichtweg überfahren, steht letztendlich unserer Zeitschrift dennoch gut zu Gesicht. Als historisch-sozialwissenschaftliches Organ liegt unser Augenmerk auf längerfristigen Zusammenhängen und Hintergründen wie eben der Genese von Führungsstrukturen, welche die jüngsten Entwicklungen rund um neue autoritäre Strukturen und aggressive Hegemonialpolitik bedingten. Hierzu bietet Carsten Goehrke einen höchst lesenswerten Beitrag, dessen Analyse nicht unabhängig aber doch in Distanz zur Tagesaktualität verstanden werden sollte.

Eine kleine Reihe von Rezensionen jüngerer Publikationen aus dem Themenbereich unserer Zeitschrift runden die vorliegende Ausgabe ab. So bleibt an dieser Stelle nur, abermals eine ebenso spannende wie anregende Lektüre zu wünschen.

Jürgen G. Nagel:
Editorial

Inhaltsverzeichnis

Schwerpunkt: Immanuel Wallerstein und die Rezeption der Weltsystem-Analyse im deutschen Sprachraum

Klemens Kaps/Andrea Komlosy:
Immanuel Wallerstein und die Rezeption der Weltsystem-Analyse im deutschen Sprachraum. Einleitung zu einem multi- und interdisziplinären Themenheft

Seite B 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Hans-Heinrich Nolte:
Adaptierungen Wallersteins im deutschen Sprachraum

Jürgen Oßenbrügge/ Christof Parnreiter:
Die Wirkung Wallersteins auf die fachliche Entwicklung in der Human- und
Wirtschaftsgeographie

Klemens Kaps:
Kritik und Weiterentwicklung des Wallersteinschen Weltsystem-Modells in der Wirtschafts-
und Globalgeschichte

Andrea Komlosy:
Arbeitsverhältnisse und Werttransfer. Schlüssel zur Analyse des kapitalistischen
Weltsystems

Dariusz Adamczyk:
Das Weltsystem-Konzept und Zeit-Räume in der hochmittelalterlichen Interakti-
onsökumene aus nordeurasischer Perspektive

Karin Fischer:
Gegenpol — Mitbewerber — Verbündeter. Wallerstein und die deutsch-sprachige
(Entwicklungs-) Soziologie

Kunibert Raffer:
Rezeption des Weltsystem-Modells aus der Perspektive der Wirtschafts-wissenschaften

Berthold Unfried:
Sozialistisches Weltsystem? Wie tauglich ist diese Selbstbezeichnung für die historische
Forschung? Eine Erörterung anhand der Praxis außereu-ropäischer internationaler
Zusammenarbeit der DDR

Jürgen G. Nagel:
Weltsystem-Konzepte und die historische Erforschung des Indischen Ozeans

Tanja Kotik:
Das ost-südostasiatische Weltsystem, seine Integration in das moderne Weltsystem und
staatliche Transformation in China, ca. 1500 bis 1900

Stanislaw Holubec:
Die Weltsystem-Perspektive in Ostmitteleuropa

World-Systems Analysis. Ein Gespräch mit Immanuel Wallerstein, geführt von Andrea
Komlosy und Erich Landsteiner

„Die externen Faktoren sind immer präsent“. Dieter Senghaas über seine Re-zeption von
Weltsystem-Analyse und Immanuel Wallerstein. Im Gespräch mit Andrea Komlosy,
Bremen, 20.6.2021

**Bibliographie der in deutscher Sprache erschienen Bücher und Beiträge von
Immanuel Wallerstein**

Beitrag

Carsten Goehrke:

Trumps Amerika und Putins Russland. Ein Vergleich der beiden Präsidenten und ihrer gesellschaftlichen Basis

Rezensionen

Autorinnen und Autoren

Zitation

Zeitschrift für Weltgeschichte 22 (2021), 1–2 , in: *H-Soz-Kult*, 07.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-132971>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Contemporary European History 33 (2024), 4

Cambridge 2025: [Cambridge University Press](https://www.cambridge.org/core/journals/contemporary-european-history/issue/AADCFF1CA5F32585B7BBD14B25EFB411)

<https://www.cambridge.org/core/journals/contemporary-european-history/issue/AADCFF1CA5F32585B7BBD14B25EFB411>

Preis Institutions Online & Print £ 120,00; Institutions Online Only £ 102,00; Individuals Print Only £ 40,00

ISSN [0960-7773](https://www.issn.org/issn/0960-7773)

Kontakt

Institution

Contemporary European History

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

The Contemporary European History Prize

Threats and Premonitions: German Intellectual Debates on Antisemitism in 1932

Simon Unger

pp 1137 - 1154

doi: 10.1017/S096077732200090X

Articles

The Ligue des Droits de l'Homme and the 'Right to Life' in the 1930s

Greg Burgess

pp 1155 - 1170

doi: 10.1017/S0960777323000061

Westerners, Western Power and Polish Society in the Mid-Twentieth Century: The Poznań International Trade Fair as a Complex Frontier

Patryk Babiracki

pp 1171 - 1189

doi: 10.1017/S0960777323000127

Alberto Beneduce, a Technocrat in the Fascist Era

Lorenzo Castellani

pp 1190 - 1207

doi: 10.1017/S0960777323000140

Mini-States and Micro-Sovereignty: Local Democracies in East Central Europe, 1918–1923

Zachary Mazur

pp 1208 - 1221

doi: 10.1017/S0960777323000188

Do-It-Yourself Socialism: Home Construction Credits, Private Property and the Introduction of the Self-Build Programme in Hungary, 1954–1956

Szinan Radi

pp 1222 - 1242

doi: 10.1017/S0960777323000164

Exploring the Origins of EU Peacebuilding in Northern Ireland through the Role of John Hume and the European Parliament

Giada Lagana, Peter McLoughlin

pp 1243 - 1258

doi: 10.1017/S0960777323000206

After the Colonial Past: Ambivalences of Assimilation in French Guiana from 1946 to the mid-1950s

Edenz Maurice

pp 1259 - 1272

doi: 10.1017/S0960777323000218

Fascist Claims to Sovereign Power: Law, Politics and the Romanian Legionary Movement

Cosmin Sebastian Cercel

pp 1273 - 1287

doi: 10.1017/S0960777323000279

Shaming Through Photographic Denunciation in Nazi Germany, 1933–1938

Julie R. Keresztes

pp 1288 - 1299

doi: 10.1017/S0960777323000346

Honorary Aryans? Japanese German Mischlinge and the Negotiation of Identity in Nazi Germany

Sarah Panzer

pp 1300 - 1314

doi: 10.1017/S0960777323000334

Reverting to Restraint: A Keynesian Intermezzo and Neoliberalism in the Netherlands (1971–1977)

Jonne Harmsma

pp 1315 - 1331

doi: 10.1017/S0960777323000267

The Birth of the Finance Consumer: Feminists, Bankers and the Re-Gendering of Finance in Mid-Twentieth-Century Sweden

Orsi Husz

pp 1332 - 1351

doi: 10.1017/S0960777323000383

Class Divisions in Use: The Swedish Social Group Taxonomy as Difference Technology, 1911–1970

Carl-Filip Smedberg

pp 1352 - 1364

doi: 10.1017/S0960777323000413

Heroes or Outcasts? The Long Saga of the State's Recognition of the Greek Resistance (1944–2006)

Magdalini Fytili, Manos Avgeridis, Eleni Kouki

pp 1365 - 1383

doi: 10.1017/S0960777323000395

How Transnational Exchanges Shaped Conceptions about Morality and Small Nations in Europe: Catalan (and Spanish) Readings of Václav Havel in the 1990s

José Luis Aguilar López-Barajas

pp 1384 - 1397

doi: 10.1017/S0960777323000449

Archaeology of a Treasure Island: Actors and Practices of Holding Companies in Luxembourg (1929–1940)

Matteo Calabrese, Benoît Majerus

pp 1398 - 1415

doi: 10.1017/S0960777323000437

A Dual Entity: The European Investment Bank and Its Lending Policy from Its Origins to the Late 1970s

Lucia Coppolaro

pp 1416 - 1429

doi: 10.1017/S0960777323000462

Arming Upstanding Citizens: Dynamics of Civilian Disarmament and Rearmament in Restoration Spain

Assumpta Castillo Cañiz

pp 1430 - 1445

doi: 10.1017/S0960777323000474

The Unknown Infection, or 'Rožňava Disease' in Czechoslovakia in 1951

Kristýna Kaucká

pp 1446 - 1464

doi: 10.1017/S0960777323000553

Setting the Agenda on the United Kingdom's Policy towards the European Community:

Miriam Camps at Chatham House

Katja Seidel

pp 1465 - 1481

doi: 10.1017/S0960777323000619

Ideology and the Application of Law in SS Courts: A Case Study of Legal Practice in the Third Reich

Peter Scharff Smith, Niels Bo Poulsen, Claus Bundgård Christensen

pp 1482 - 1495

doi: 10.1017/S0960777323000644

Review articles

Rethinking Childhood and War in the Twentieth Century

Friederike Kind-Kovács

pp 1496 - 1508

doi: 10.1017/S096077732300019X

'Omelette Without Eggs': Eating Under War and Dictatorship

Gloria Román Ruiz

pp 1509 - 1516

doi: 10.1017/S0960777323000310

Spotlight

Neighbors, the Jedwabne Massacre of Jews and the Controversy that Changed Poland

Paweł Machcewicz

pp 1517 - 1524

doi: 10.1017/S0960777323000504

Notes on Contributors

Notes on Contributors

pp 1525 - 1529

doi: 10.1017/S0960777324000572

Zitation

Contemporary European History 33 (2024), 4, in: *H-Soz-Kult*, 16.04.2025,

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154351>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Contemporary European History 33 (2024), 3

Cambridge 2024: [Cambridge University Press](https://www.cambridge.org/core/journals/contemporary-european-history/issue/A8083C69FDF7616C34085897257C6C9F)

Url <https://www.cambridge.org/core/journals/contemporary-european-history/issue/A8083C69FDF7616C34085897257C6C9F>

Preis Institutions Online & Print £ 120,00; Institutions Online Only £ 102,00; Individuals Print Only £ 40,00

ISSN [0960-7773](https://www.issn.org/issn/0960-7773)

Kontakt

Institution

Contemporary European History

Land

United Kingdom

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Forum: Sexual Knowledge and Expertise in Europe's East

Select Sexual Knowledge and Expertise in Europe's East: Transnational Exchanges

Kateřina Liřková, Kate Fisher

pp. 815-819

Polish Experts in School-based Sex Education and the West: Exchanging Ideas through the IPPF (1956–1989)

Natalia Jarska

pp. 820-833

From Hormone Shots to Cruising Tips: Hungarian Experts and Homosexuality in Late State-Socialism

Anita Kurimay

pp. 834-848

Transnational Flows of Knowledge and the Legalisation of Homosexuality in Interwar Poland

Kamil Karczewski

pp. 849-866

Forum: Balkans Spotlight

Introduction: The Balkans

Christian Axboe Nielsen

pp. 867-868

Slovenian Historiography in the Post-1989 Period

Jernej Kosi

pp. 869-877

Seite B 122 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Between Political Constraints and Professional Historical Writing: Three Decades of Croatian Historiography (1990–2021)
Snježana Koren, Damir Agičić
pp. 878-885

Historiography in Bosnia and Herzegovina: Between Academic Discipline and Political Activism
Husnija Kamberović
pp. 886-894

Macedonian Historiography: The Question of Identity and Politics
Petar Todorov
pp. 895-901

Bulgarian Historiography after 1989
Stefan Detchev
pp. 902-908

The Contemporary European History Prize

'Power is in the Streets': Protest and Militancy in France, Italy and West Germany, 1968–1979
Luca Provenzano
pp. 909-926

Articles

The Influenza Pandemic of 1918–19 in Spain: From the Epidemic to the Crisis of Liberalism
Maximiliano Fuentes Codera, Pau Font Masdeu
pp. 927-941

Photography and the Art of Memory Creation: Portraits of a Provincial Jewish Community in the Late 1930s
Sarah Wobick-Segev
pp. 942-961

Building an Empire and Bringing About a Famine: The Allied Economic Blockade of Spain during the Second World War (1939–1945)
Miguel Ángel del Arco Blanco
pp. 962-981

Personalism and European Integration: Jacques Delors and the Legacy of the 1930s
Benedetto Zaccaria
pp. 982-1001

The Catastrophe of the Present and That of the Future: Expectations for European States from the Great War to the Great Depression
Klaus Richter
pp. 1002-1020

The Interweaving: Communist Women and Feminism in 1970s Italy
Victor Strazzeri
pp. 1021-1037

Stability in Numbers: Central Banks, Expertise and the Use of Statistics in Interwar Europe
Robert Yee
pp. 1038-1059

Travelling to See, Reading to Believe: Being Fascists after the End of the Second World War
Andrea Martini
pp. 1060-1077

'Defeat, Victory, Repeat': Russian Émigrés between the Spanish Civil War and Operation Barbarossa, 1936–1944
Xosé M. Núñez Seixas, Oleg Beyda
pp. 1078-1093

The Un-'Common Sense' of National Identity: Luigi Molina, Trentini and the Fascist Italianisation Campaign in Trentino-Alto Adige/Südtirol
Eden K. McLean
pp. 1094-1114

Review Article

Investigating European Cities in the Modern Age through the Lens of the Global Urban History Approach
Federico Camerin
pp. 1115-1122

A Deceptive Stability: New Scholarship on Postwar Soviet Society
Simon Huxtable
pp. 1123-1131

Notes on Contributors

Notes on Contributors
pp. 1132-1135

Zitation

Contemporary European History 33 (2024), 3, in: *H-Soz-Kult*, 07.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154349>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Religion und Gesellschaft in Ost und West 53 (2025), 3–4

Weiterer Titel

Bleibende Prinzipien. 50 Jahre Schlussakte von Helsinki

Zürich 2025: [Selbstverlag](#)

<https://rgow.eu/zeitschrift/2025/3>

48 S.

Preis Jahresabonnement (print&digital) CHF 110,00; Abo für Studierende CHF 65,00;
Einzelheft CHF 15,00

ISSN [2253-2465](#)

Kontakt

Institution

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Abteilung

Institut G2W

8002 Zürich, Bederstr. 76

Von

Regula Zwahlen, Forum RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Die Schlussakte von Helsinki wurde am 1. August 1975 von 35 Staats- und Regierungschefs in der Finlandia-Halle unterzeichnet, doch den Wenigsten ist anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums zum Feiern zumute. Mit seinem Krieg gegen die Ukraine verstößt Russland fundamental gegen die in Helsinki festgelegten Prinzipien von der Unverletzlichkeit von Grenzen, der territorialen Integrität von Staaten und der friedlichen Regelung von Konflikten. Vor diesem düsteren Hintergrund an den KSZE-Prozess zu erinnern, bedeutet die bleibende Gültigkeit der Prinzipien von Helsinki zu betonen und sie gerade angesichts (neo-)imperialer Handlungsweisen zu verteidigen.

Der Schwerpunkt dieser Doppelnummer liegt auf dem mutigen Eintreten von Dissidenten für Menschenrechte und Religionsfreiheit in den ehemals kommunistischen Ländern sowie deren Unterstützung durch Menschenrechtsorganisationen im Westen im Rahmen des internationalen Helsinki-Netzwerks. Mutige Frauen und Männer begannen in unfreien Ländern – u.a. in der Ukraine, Polen und Litauen – als freie Menschen zu handeln und veränderten so das gesamtgesellschaftliche Klima.

Inhaltsverzeichnis

IM FOKUS

Cindy Wittke, Mandy Ganske-Zapf: Toxische Verhandlungsdynamik: Trump sucht Abkommen um jeden Preis

Stefano Braghiroli: Neue geopolitische Unsicherheit: Die Aufgabe der baltischen Länder

Hanna Valynets: Am Abgrund. Belarusische Medien nach dem USAID-Förderungsstopp

HELSINKI-PROZESS

Katharina Kunter: Der „Geist“ von Helsinki und die protestantische Ökumene

Nadezhda Beljakova: Vielfältige Bezugnahme. Religiöse Akteure in der UdSSR und der Helsinki-Prozess

Myroslav Marynovych: Lackmustest für das Sowjetregime: Die Ukrainische Helsinki-Gruppe

Valdemaras Klumbys: Fremd unter Freunden: Die Litauische Helsinki-Gruppe

Wanda Jarząbek: Geplante und ungeplante Folgen: Polen und der KSZE-Prozess

Thomas Fischer: Helsinki-Netzwerk und KSZE-Politik: Der Fall von G2W – Glaube in der 2. Welt

Elizabeth A. Clark, Rebekah Welling: Schutz der Religions- und Gewissensfreiheit durch die OSZE

Nadja Douglas: Auf der Suche nach einer neuen Rolle: Die OSZE im Kontext des Ukraine-Kriegs

BUCHBESPRECHUNGEN

Richard Davy: Defrosting the Cold War and Beyond. An Introduction to the Helsinki Process, 1954–2022. Abingdon 2023

Jakub Tyszkiewicz (ed.): Human Rights and Political Dissent in Central Europe. Between the Helsinki Accords and the Fall of the Berlin Wall. New York 2022

Barbara Martin, Nadezhda Beljakova (eds.): Religious Life in the Late Soviet Union. From Survival to Revival (1960s–1980s. Abingdon 2024

Richard Ottinger (Hg.): Religiöse Elemente im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Propaganda, Religionspolitik und Seelsorge, 2014–2024. Hannover 2025

Zitation

Religion und Gesellschaft in Ost und West 53 (2025), 3–4 , in: *H-Soz-Kult*, 14.04.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154432>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Central European History 57 (2024), 4

Cambridge 2025: [Cambridge University Press](https://www.cambridge.org/core/journals/central-european-history/issue/30F60EE90D8002613E6C81A3D1BB1F7A)

<https://www.cambridge.org/core/journals/central-european-history/issue/30F60EE90D8002613E6C81A3D1BB1F7A>

Preis institutions \$180/£95 print-plus-online and \$150/£79 print only; graduate student \$25/£11, Conference Group members \$40/£21

ISSN [0008-9389 \(Print\)](https://www.issn.org/issn/0008-9389); [1569-1616 \(Online\)](https://www.issn.org/issn/1569-1616)

Kontakt

Institution

Central European History (CEH)

California / Georgia

c/o: Prof. Benjamin Marschke; Co-Editor, Central European History; Dept. of History, Founders Hall 180, 1 Harpst St., Arcata, California 95521, USA. marschke@humboldt.edu / Prof. Jared Poley; Co-Editor, Central European History; History Department, Georgia State University, P.O. Box 4117, Atlanta, Georgia 30302-4117, USA. jpoley@gsu.edu / Rezensionen: Prof. Eli Rubin; Associate Editor, Central European History; Department of History, Western Michigan University, 1903 W. Michigan Avenue, Kalamazoo, Michigan, USA. eli.rubin@wmich.edu / Prof. Michael Sauter; Associate Editor, Central European History; University of Suffolk, Waterfront Building, 19 Neptune Quay, Ipswich IP4 1QJ, UK. M.Sauter@UOS.AC.UK

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Articles

Partisan of the Absolute State: Arnold Ruge, Liberalism, and the Hallische Jahrbücher

Charles Barbour

pp 457 - 478

doi: 10.1017/S0008938924000086

Sergei Chakhotin against the Swastika: Mass Psychology and Scientific Organization in the Iron Front's Three Arrows Campaign

Benjamin Diehl

pp 479 - 498

doi: 10.1017/S0008938924000025

Nationalism, Pronatalism, and the Guild of Gynecology: The Complex Legacy of Abortion Regulation in Hungary

Andrea Pető, Fanni Svégel

pp 499 - 516

doi: 10.1017/S0008938924000037

Sexual Frustrations and Dream Vacations: Gay Tourism, Straight Tourism, and the Role of Racialized Desire after West Germany's Sexual Revolution

Christopher Ewing, Ulrike Schaper

pp 517 - 536

doi: 10.1017/S0008938924001031

Memorial

Mack Walker (1929–2021)

pp 537 - 546

doi: 10.1017/S0008938924000438

Book Reviews

Elizabeth Wiskemann: *Scholar, Journalist, Secret Agent* By Geoffrey Field. Oxford: Oxford University Press, 2023. Pp. 331. Hardcover \$51.00. ISBN: 978-0192870629.

Deborah Barton

pp 547 - 548

doi: 10.1017/S0008938924000773

Never Again: Germans and Genocide after the Holocaust By Andrew I. Port. Cambridge, Massachusetts and London: The Belknap Press of Harvard University Press, 2023. Pp. 416. Hardcover \$35.00. ISBN: 978-0674275225.

Amila Becirbegovic

pp 549 - 550

doi: 10.1017/S0008938924000785

No Longer Ladies and Gentlemen: Gender and the German-Jewish Migration to Mandatory Palestine Viola Alianov-Rautenberg. Stanford: Stanford University Press, 2023. Pp. 336. Hardcover \$65.00. ISBN: 9781503636330.

Sheer Ganor

pp 550 - 552

doi: 10.1017/S0008938924000797

Deserteure der Wehrmacht und der Waffen-SS. Entziehungsformen, Solidarität, Verfolgung Edited by Kerstin von Lingen and Peter Pirker. Paderborn: Brill / Schöningh, 2023. Pp. xxxiv + 347. Hardcover \$52.00. ISBN:978-3506791351.

Nina Janz

pp 552 - 555

doi: 10.1017/S0008938924000803

Framing the Holocaust: Photographs of a Mass Shooting in Latvia, 1941 Edited by Valerie Hébert. Madison: University of Wisconsin Press in Association with the United States Holocaust Memorial Museum, 2023. Pp. vii + 275. Cloth \$59.95. ISBN 978-0-299-34410-8.

Julie R. Keresztes

pp 555 - 557

doi: 10.1017/S0008938924000815

Vielheit. Jüdische Geschichte und die Ambivalenzen des Universalismus By Till van Rahden. Hamburg: Hamburger Edition, 2022. Pp. 224. Cloth €30.0. ISBN: 978-3868543582.

David A. Meola

pp 557 - 559

doi: 10.1017/S0008938924000827

Seite B 128 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Jewish Soldiers in Nazi Captivity: American and British Prisoners of War During the Second World War By Yorai Linenberg. Oxford: Oxford University Press, 2023. Pp. xii + 270. Cloth \$110.00. ISBN: 978-0198892786.

Arvid Schors

pp 559 - 561

doi: 10.1017/S0008938924000839

End Game: The 1989 Revolution in East Germany By Ilko-Sascha Kowalczyk. Translated from the German by Patricia C. Sutcliffe. New York and Oxford: Berghahn, 2023. Pp. 532. Hardcover \$179.00. ISBN: 978-1800736214.

Stephen Brockmann

pp 561 - 563

doi: 10.1017/S0008938924000840

Weg vom Fenster. Die Staublunge der Ruhrbergleute zwischen wissenschaftlicher Entdeckung, betrieblicher Regulierung und gesellschaftlichem Vergessen in der Bundesrepublik By Daniel Trabalski. Stuttgart: Franz Steiner, 2023. Pp. 241. Hardcover €62.00. ISBN: 978-3515133555.

Frank W. Stahnisch

pp 563 - 565

doi: 10.1017/S0008938924000852

1989 – Eine Epochenzäsur? Edited by Martin Sabrow, Tilmann Siebeneichner, and Peter Ulrich Weiß. Göttingen: Wallstein Verlag, 2021. Pp. 307. Hardcover €27.94. ISBN: 978-3835350212.

Molly Wilkinson Johnson

pp 565 - 567

doi: 10.1017/S0008938924000864

The Palatine Family and the Thirty Years' War: Experiences of Exile in Early Modern Europe, 1632-1648 By Thomas Pert. Oxford: Oxford University Press, 2023. Pp. xii + 299. Cloth \$110.00. ISBN: 978-0198875406.

Erica Bastress-Dukehart

pp 567 - 569

doi: 10.1017/S0008938924000876

In den Augen der Anderen. Die Wahrnehmung von Jan III. Sobieski in den Korrespondenzen von Habsburg und Hohenzollern By Kathrin Dorothea Paszek. Vienna and Cologne: Böhlau, 2022. Pp. 356. Hardcover €55.00. ISBN: 978-3205215752.

Karin Friedrich

pp 569 - 570

doi: 10.1017/S0008938924000888

The Dynamics of the Early Reformation in their Reformed Augustinian Context By Robert J. Christman. Amsterdam: Amsterdam University Press, 2020. Pp. xii + 255. Cloth €124.00. ISBN: 978-9463728621.

John M. Frymire

pp 571 - 572

doi: 10.1017/S000893892400089X

Seite B 129 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Deutsche Freikorps. Sozialgeschichte und Kontinuitäten (para)militärischer Gewalt zwischen Weltkrieg, Revolution und Nationalsozialismus By Jan-Philipp Pomplun. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2023. Pp. 354. Hardcover €65.00. ISBN: 978-3525311462.

Derek Hastings

pp 573 - 574

doi: 10.1017/S0008938924000906

Prophecy, Madness, and Holy War in Early Modern Europe: A Life of Ludwig Friedrich Gifftheil By Leigh T.I. Penman. New York: Oxford University Press, 2023. Pp. xii + 274. Cloth \$110.00. ISBN: 978-0197623930.

Jacob Böhme

pp 574 - 576

doi: 10.1017/S0008938924000918

Tensions of Transport: Human Portage and Colonial State Formation in German East Africa, 1880s-1914 By Andreas Greiner. Cham: Palgrave Macmillan, 2022. Pp. xviii + 271. Cloth \$129.00. ISBN: 978-3-030-89469-6.

Martin Kalb

pp 576 - 577

doi: 10.1017/S000893892400092X

Citizens into Dishonored Felons: Felony Disenfranchisement, Honor, and Rehabilitation in Germany, 1806-1933 By Timon de Groot. New York: Berghahn, 2023. Pp. 248. Hardcover \$135.00. ISBN: 978-1800739581.

Heikki Lempa

pp 578 - 579

doi: 10.1017/S0008938924000931

Bedazzled Saints: Catacomb Relics in Early Modern Bavaria By Noria K. Litaker. Charlottesville and London: University of Virginia Press, 2023. Pp. 300. Cloth \$35.00. ISBN: 978-0813949949.

Anne Mariss

pp 579 - 581

doi: 10.1017/S0008938924000943

Agent of the Iron Cross: The Race to Capture the German Saboteur-Assassin Lothar Witzke during World War I By Bill Mills. Lanham: Rowman & Littlefield, 2024. Pp x + 251. Cloth \$32.50. ISBN: 978-1538182086.

Tracie Provost

pp 581 - 582

Zitation

Central European History 57 (2024), 4 , in: *H-Soz-Kult*, 17.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154355>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 77 (2025), 1

Zeitschriftentitel

[Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär](#)

Luxemburg 2025: [Office Services SA \(Ossa\)](#)

Erscheint 4-mal jährlich

<http://www.hemecht.lu>

128 S.

Preis Jahresabonnement: 55€; Abonnement für Studierende: 30€; Einzelpreis: 25€ + Porto

ISSN [0018-0270](#)

Redaktion Hémecht

Institution

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire /

Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär

L- 4366 Esch/Belval, Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences

Von

Sonja Kmec, Geschichtsabteilung, Universität Luxembourg

Das neue Heft der Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte. Transnational, lokal, interdisziplinär 77/1 (2025) umfasst drei wissenschaftliche Beiträge. Der Bauforscher Thomas Lutgen widmet Charles Arendt, dem ersten Luxemburger Staatsarchitekten, eine biografische Gesamtdarstellung anlässlich dessen zweihundertsten Geburtstages – der weitgehend von Berufsverbänden und Presse ignoriert wurde. Ebenfalls in Vergessenheit geraten bzw. verdrängt wurde die Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen nach dem Zweiten Weltkrieg, die Olivier Felgen im zweiten Teil seines Beitrags mit dem vielsagenden Titel „Wer bezahlt den Arzt und die Apotheke?“ beleuchtet. Er geht den Alltagsschwierigkeiten nach, die sich mit der Unterbringung und Betreuung dieser für den Wiederaufbau wichtigen Arbeitskräfte stellten. Ein weiterer ‚Vergessensort‘ ist der Beth Am Iwri, das 1930 gegründete Jüdische Volkshaus am Boulevard de la Pétrusse in Luxemburg-Stadt, dessen bewegte Geschichte Daniel Thilman akribisch recherchiert hat.

In der Rubrik „Geschichtsvereine“ stellt sich diesmal kein Verein, sondern die Archivkommission der Gemeinde Lorentzweiler vor. Die Forschungsberichte umfassen zwei Dissertationen: Karl Solchenbachs über die frühneuzeitlichen Karten des Herzogtums Luxemburg und des Erzstifts Trier, und jene von Suzana Cascao über die Entstehung eines Kleinbürgertums in Esch/Alzette im 19. Jh. Fünf Masterarbeiten behandeln Aspekte der Luxemburger Geschichte: Christelle Al Haddad präsentiert ihre Forschungsergebnisse zu lotharingischen Teilnehmern an den Kreuzzügen, Morgane Denozi über die Kriminalisierung von Migrantinnen in den 1920er Jahren in Esch/Alzette, André Coelho Ramos über das Gesellschaftsleben portugiesischer Einwanderer und deren Nachkommen in Larochette, Yann Jallay über die Darstellung der portugiesische Einwanderung im Spiegel katholischer Zeitschriften der 1970er Jahren und Tom Theis über die Anfänge der Luxemburger Entwicklungshilfe. Zwei weitere Masterarbeiten aus literaturwissenschaftlicher Perspektive wurden auf Luxemburgisch verfasst von Kim Ann Reiter (über die literarische Erhöhung Johanns des Blinden) und von Lynn Werdel (über den Ersten Weltkrieg in der Luxemburger Literatur).

10 Buchbesprechungen befassen sich mit Werken zur Geschichte der Frühen Neuzeit, der psychiatrischen Anstalt in Ettelbrück, der deutsch-französischen Grenze, der jüdischen

Familie Hayum-Probst, dem Totenkult von Migranten, der Pferdestadt Diekirch, der Bierbrauerfamilie Bofferding, dem Luxemburger Sprachatlas und dem Ausstellungskatalog über Gärten und/in Bücher(n).

Inhaltsverzeichnis

ALLGEMEINE GESCHICHTE

Thomas LUTGEN, Charles Arendt (1825-1910) – Vita. Zum 200. Geburtstag des ersten Luxemburger Staatsarchitekten [Charles Arendt (1825-1910) – Vita. On the 200th birthday of the first Luxembourgish state architect], S. 5-39

This article provides a biographical study of the life and work of Charles Arendt, the first state architect of Luxembourg and one of the most significant architects in the history of the Grand Duchy of Luxembourg. Born in 1825, Arendt was educated at the Athénée grand-ducal, where he took classes offered by the celebrated draughtsman Jean-Baptiste Fresez (1800-1867).

In 1843, the government of the Grand Duchy established the Travaux publics administration to enhance the quality of constructions initiated by the government and communes. Academically qualified architects were sought to supervise the nascent public building sector and the exceptional potential of Charles Arendt was swiftly identified. Arendt was given the opportunity to pursue his studies in Brussels, Munich, and Cologne. In Luxembourg, the young architect worked for the public building administration, then as district architect in Grevenmacher before being appointed Luxembourg's first state architect in 1858. He held the office for a period of forty years, during which time he was responsible for the construction of a considerable number of buildings. His oeuvre encompasses the construction and remodelling of religious edifices in addition to the restoration of public buildings and monuments. He died in 1910 at the age of 85. In his capacity as a leading architect, Charles Arendt exerted a profound and enduring influence on the building industry in Luxembourg for over half a century during the latter half of the nineteenth century.

Olivier FELGEN, Deutsche Kriegsgefangene als Landarbeiter in Luxemburg: Organisation, Akteure, Konflikte (Teil II) [German prisoners of war as rural workers in Luxembourg (Part II)], S. 40-59

Almost 5,000 German prisoners of war were staying in Luxembourg after the end of the Second World War to help rebuild the country, being put to work especially in agriculture. Their contribution is almost forgotten today, which is surprising as the former soldiers were employed by practically every commune at the time. However, this influx of foreign laborers, whose status as prisoners of war demanded a specific treatment, represented a series of difficult challenges that the local actors had to overcome.

The origins and organisation of the Luxembourg prisoner-of-war system were examined in the first part [see Hémécht 76/4 (2024)]. The second part focuses on the weaknesses of this system, as the deployment of several thousand German prisoners of war in agriculture was not without its problems and the actors involved were overburdened with their tasks. This was also due to the failure of the Ministry of Agriculture as the authority in charge, which led to a wave of protests led by the Farmers' Union (Bauernzentrale). The main beneficiaries of these difficulties were the prisoners of war themselves, who managed to escape en masse as a result. At the end of 1946, the United States announced the release of all prisoners of war, which made Luxembourg react in order to maintain this system for a while longer.

Seite B 132 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Daniel THILMAN, Le Beth Am Iwri du boulevard de la Pétrusse. Histoire sommaire du Jüdisches Volkshaus du Luxembourg [The Beth Am Iwri on Boulevard de la Pétrusse. A brief history of the Jüdisches Volkshaus in Luxembourg], S. 60-72

The Beth-Am-Iwri, the 'House of the Jewish People', located on boulevard de la Pétrusse in Luxembourg-City, welcomed Jews from Eastern Europe to its premises from December 1930 onwards. They went there to worship and pray, to enjoy social entertainment and exchange as well as to learn about and prepare themselves to emigrate to Palestine. The existence of this community centre and its activities were known throughout Europe as well as overseas. This article describes its various functions and retraces its history, from December 1930 to the occupation of the country in May 1940, as well as its transformation into a school for Jewish children, who had been expelled from the Luxembourgish school system by the occupying forces (1941).

The article discusses the involvement of Grand Rabbi Serebrenik and the hesitations of the Consistoire Israélite, acting as official spokesmen for the Jews of Luxembourg. Archival records also allow to outline the actions of various leaders of the community centre among Zionists (Max Rosenfeld and the Hamber family), sportsmen and women (the Nabel family), educationalists (David Kon and Ernst Ising) and organisers of cultural events.

GESCHICHTSVEREINE

Lorentzweiler - Gardiens de la mémoire, S. 73-74

FORSCHUNGSBERICHTE

Christelle AL HADDAD, The Participation and Non-Participation of Lotharingian Knights and Nobles in the Crusades, Master in European Contemporary History, University of Luxembourg 2024. Supervisor: Prof. Dr. Michel Margue, S. 75-76

Karl SOLCHENBACH, Historische Altkarten des Herzogtums Luxemburg und des Erzstifts Trier vom frühen 16. Jahrhundert bis zum Ende des Ancien Regime – Bestimmung, Strukturierung und Analyse des Kartencorpus mittels historischer und digitaler Methoden. Dissertation im Fach Geschichte, Universität Luxemburg 2024; Betreuer: Prof. Dr. Martin Uhrmacher, S. 76-80.

Kim Ann REITER, D'Glorifizéierung vum Jang de Blannen an der Lëtzebuenger Literatur. Eng literaresch Analys unhand vun Texter iwver dräi Joerhonnerten. Master en enseignement secondaire – Filière langue et littérature luxembourgeoise, Université du Luxembourg 2024; betreit vum Prof. Dr. Jeanne E. Glesener, S. 80-83.

Lynn WERDEL, D'formal-ästhetesch Duerstellung vum Éischte Weltkrich an der Lëtzebuenger Literatur. Analys vun der Naturmetaphorik beim Jean-Pierre Erpelding, Batty Weber a Willy Goergen. Master en Enseignement Secondaire – filière langue et littératures luxembourgeoises, Universitéit Lëtzebuerg 2024; betreit vum Prof. Dr. Jeanne E. Glesener, S. 83-85.

André Custodio COELHO RAMOS, Le « Petit Portugal » à Larochette. La vie socioculturelle des immigrants portugais. Mémoire de master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg 2024; directrice de thèse : Dr. Elisabeth Boesen, S. 85-88.

Suzana CASCAO, Bourgeois middle-classes in Esch-sur-Alzette (1842-1922). Laying the foundations of a modern city. Thèse de doctorat en Histoire, Université du Luxembourg 2024; directeur de thèse: Prof. Dr. Denis Scuto, S. 89-92.

Seite B 133 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Morgane DENOZI, „Um diesem Unwesen endlich ein Ende zu bereiten, würde ich beantragen die [Frauensperson] aus (...) Esch/Alzette auszuweisen.“ Eine Untersuchung der Kriminalisierung von Migrantinnen in Esch-Alzette während der 1920er Jahre. Master in Europäischer Zeitgeschichte, Universität Luxemburg 2024; Betreuerin: Prof. Dr. Sonja Kmec, S. 92-95.

Tom THEIS, Luxemburg und der globale Süden, 1950–1985: Von der Entwicklungshilfe zur Kooperation, Master in Vergleichender Geschichte der Neuzeit, Universität Freiburg 2023; Betreuerin: PD Dr. Susanne Kuß, S. 95-98.

Yann JALLAY GEHLEN, Portugiesische Einwanderung in die Bundesrepublik und nach Luxemburg im Spiegel portugiesischsprachiger katholischer Zeitschriften 1970 bis 1974, Master in Vergleichender Geschichte der Neuzeit, Universität Freiburg 2023, Betreuerin: Prof. Dr. Melanie Arndt, S. 98-101.

REZENSIONEN

S. 102-126 (Volltext einsehbar auf recensio.net)

Raimund J. WEBER, Rez.

Theodor Baums, Luxemburg und das Reichskammergericht. Die Lösung des Herzogtums aus dem Heiligen Römischen Reich und ihre Folgen für die Gerichtszuständigkeit bei grenzüberschreitenden Konflikten (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, 81), Wien/Köln: Böhlau Verlag, 2024; 143 S.; ISBN: 978-3-412-53052-5; 70 €.

Sonja KMEC, Rez.

Al Estgen, Charivari. Das Landleben in Luxemburg 1500-1800. Bearbeitet und herausgegeben von Gusty Braun, Pol Schiltz und Jeannot Waringo, o.O. 2023, 290 S.; ISBN: 978-99959-0-910-9; 35 €.

Sophie RICHELLE, Rez.

Yves De Smet, Histoire de la psychiatrie en Luxembourg. L'Hospice Central d'Ettelbruck (1854-1904), Belvaux: Editions Phi, 2022; 407 p.; ISBN: 978-2-919791-98-9; 34 €.

Raphaël GEORGES, Rez.

Benoît Vaillot, L'invention d'une frontière. Entre France et Allemagne. 1871-1914, Paris : Éditions du CNRS, 2023, 510 p. ; ISBN : 978-2271145642 ; 27 €.

Renée WAGENER, Rez.

Roland Schumacher, Die jüdische Familie Hayum-Probst. Eine deutsch-luxemburgische Leidensgeschichte, Fentange: Eigenverlag/Imprimerie centrale 2023; 352 S.; ISBN: 978-99959-0-857-7; 45 €.

Frédéric MERTZ, Sammelrez.

Mobilities in Life and Death. Negotiating Room for Migrants and Minorities in European Cemeteries, ed. by Avril Maddrell, Sonja Kmec, Tanu Priya Uteng, Mariske Westendorp (IMISCOE Research Series), Cham : Springer, 2023 ; Hardcover ISBN : 978-3-031-28283-6, 53,49 € ; Ebook : <https://doi.org/10.1007/978-3-031-28284-3>, Open Access.

New Perspectives on Urban Deathscapes. Continuity, Change, and Contestation, ed. by Danielle House and Mariske Westendorp with Avril Maddrell, Cheltenham : Edward Elgar Publishing, 2023 ; ISBN : 978-1-80220-238-0, 103 £ ; Ebook : 978-1-80220-239-7, ca. 30 €.

Seite B 134 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Nicolas MEIERS, Rez.

Ern Breusk in, D'Päerdsstad Dikrich? Die Geschichte der Pferderennen in Diekirch, hrg. v. der Gemeinde Diekirch, Niederaanven 2023; 224 S.; ISBN: 978-99959-0-858-4; 25 €.

Philippe BLASEN, Rez.

Paul Bofferding, Die Familie Bofferding. Bierbrauer in Käerjeng, Luxemburg: Schortgen, 2023, 120 S.; ISBN: 978-2-919792-55-9; 25 €.

Jeffrey PHEIFF, Rez.

Alain Atten & Claude Schmit, Lëtzebuenger Sproochatlas 1900 – Laut- a Formenatlas. Lëtzebuerg: Institut Grand-Ducal, Section Linguistique, Ethnologie et Onomastique / Zenter fir d'Lëtzebuenger Sprooch, 2023; 639 S.; ISBN: 978-2-9199644-0-6; 75 €.

Antoinette LORANG, Rez.

Vu Gäert a Bicher / Von Gärten und Büchern / Von Gärten in Büchern / Des jardins et des livres / Des jardins dans des livres, Konzept: Claude D. Conter & Kim Krier, Luxemburg: Bibliothèque nationale du Luxembourg, 2023; S. 559; ISBN: 9-789998-788879; 35 €.

Zitation

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 77 (2025), 1, in: *H-Soz-Kult*, 28.04.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154503>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte 18 (2014), 1

Weiterer Titel

Der lange Abschied vom totalitären Erbe. 2. Auflage.

Stuttgart 2014: [Ibidem Verlag](#)

Erscheint halbjährlich

ISBN 978-3-8382-0722-3

338 S.

Preis Einzelheft: € 34,50; Jahrgang: € 59,90

ISSN [1433-4887](#)

Kontakt

Institution

Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte

c/o

Zentralinstitut für Mittel- und Osteuropastudien (ZIMOS) Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt Ostenstraße 27 85072 Eichstätt

Von
Laurin Orth, ibidem Verlag

Das aktuelle Forum Heft vergleicht in seinem thematischen Schwerpunkt die Spezifika der deutschen Erinnerungskultur mit denjenigen der osteuropäischen Länder.

Inhaltsverzeichnis

Einführung 9

I. Der lange Abschied vom totalitären Erbe – die deutsche, die russische und die polnische Vergangenheitsbewältigung im Vergleich (internationale und interdisziplinäre Tagung des ZIMOS) – Mai 2012

Leonid Luks
Einleitung 13

Johannes Hürter
Die Wehrmachtsgeneralität und die „Bewältigung“ ihrer NS-Vergangenheit 17

Tomasz Chinciński, Tomasz Rabant
Die deutsche Besatzung im kollektiven Gedächtnis der Polen 31

Leonid Luks
Anmerkungen zum polnischen Russlandbild nach 1956 45

Boris Chavkin
Eine neue Popularität Stalins? – Der Platz Stalins in der Erinnerungskultur des heutigen Russland 65

Antonina Zykowa
Russland und das totalitäre Erbe: Zwischen nationalen Traumata und „falsifizierter“ Geschichte 95

Madeleine Mahrla
Die deutsch-französische Aussöhnung nach 1945 als Vorbild? 113

John Andreas Fuchs
The Making of Democrats: Die US-amerikanische Bildungsarbeit in Nachkriegsdeutschland 127

Jürgen Zarusky
Kampfplatz Geschichte. Anmerkungen zur europäischen Erinnerungspolitik nach dem Untergang des Kommunismus 141

II. Zeitgeschichte

Helmut Altrichter
Sowjetische Reaktionen auf die nationalsozialistische Machtübernahme 175

Martin Malek
Zwischen der EU und Russland: die Ukraine in einer Zerreißprobe 193

III. Kunstgeschichte

Anne Rennert

„Zwei sind im Zimmer“ – Rodčenko, Lenin und Majakovskij: zur Präsenz des Abwesenden 211

IV. Debatte

Lothar Fritze

Ideologie oder Psychopathologie? Aus Anlass einer Rezension Jörg Baberowskis 239

Manfred Zeidler

Von Tätern und Theorien. Anmerkungen zu einer Kontroverse über den Zusammenhang von Ideologie und Politik unter totalitären Verhältnissen 261

Leonid Luks

Über den Glauben der totalitären Täter an die „moralische Erlaubtheit“ ihres Tuns. Eine Replik auf die Thesen von Lothar Fritze 281

Zitation

Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte 18 (2014), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 30.04.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154806>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 74 (2025), 1

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung \(ZFO\) / Journal of East Central European Studies \(JECES\)](#)

Marburg 2025: [Herder-Institut Verlag](#)

Erscheint vierteljährlich

<https://www.zfo-online.de/portal/zfo/issue/view/312>

ISBN 978-3-87969-497-6

142 Seiten

Preis € 60,- für das Jahr, € 17,- für das Einzelheft

ISSN [0948-8294](#)

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) / Journal of East Central European Studies (JECES)

c/o

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christoph Schutte, Gisonenweg 7 35037 Marburg Tel. 0642 1/184-129 Fax 0642 1/184-139 E-Mail: <christoph.schutte@herder-institut.de>
Von

Christoph Schutte, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Soeben ist Heft 1/2025 des 74. Jahrgangs der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung / Journal of East Central European Studies erschienen. Die Aufsätze und Besprechungen sind hier [<https://www.zfo-online.de/portal/zfo/issue/view/312>] im Open Access verfügbar.

Bitte beachten sie auch das umfangreiche Volltextangebot der Zeitschrift für Ostforschung 1952–1994 (<https://www.zfo-online.de/index.php/zf/issue/archive>) sowie der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung seit 1995 (<https://www.zfo-online.de/index.php/zfo/issue/archive>).

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Wacław Pagórski: Die Allgemeine Weltbeschreibung von Cosmus von Simmer (1581–1650): Zum Bestand und zum Wert eines vergessenen kosmografischen Werkes (1–29), <https://doi.org/10.25627/202574111610>

Cristian Cercel: (How) Could One Be French in Banat (1770–1920)? (31–62), <https://doi.org/10.25627/202574111614>

Besprechungen

Handbuch der deutsch-polnischen Kommunikation. Rez. Bastian Sendhardt (63–65)

Marek Cichocki: Nord und Süd. Rez. Vincent Regente (65–67)

Jews and Music-Making in the Polish Lands. Rez. Hankus Netsky (67–69)

Bekenntnis und Diaspora. Rez. Dirk Schuster (69–70)

Maximilian Diesenberger: Politik der Bedrohung. Rez. László Veszprémy (71–73)

Peter Hilsch: Die böhmischen Länder im Mittelalter. Rez. Rita Gudermann (73–74)

Monarchie und Diplomatie. Rez. Urszula Zachara-Związek (74–76)

Kees Tszelszky: The Holy Crown and the Hungarian Estates. Rez. Gábor Kármán (76–78)

Denise von Weymarn-Goldschmidt: Von Konkurrenten und Lieblingen. Rez. Christina Douglas (78–79)

Howard S. Lupovitch: Transleithanian Paradise. Rez. Catherine Horel (80–82)

Rafał Matyja: Miejski grunt. Rez. Matthias Barelkowski (82–83)

Seite B 138 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Margund Hinz: Das höhere Schulwesen der Stadt Königsberg in Preußen 1800 bis 1915. Rez. Jonas Flöter (83–85)

City of Modernity. Rez. Piotr Kisiel (85–87)

Mapping Art Collecting in Europe, 1860–1940. Rez. Kacper Radny (87–89)

Felizitas Schaub: Stadtnomaden. Rez. Andreas Jüttemann (89–90)

Interurban Knowledge Exchange in Southern and Eastern Europe, 1870–1950. Rez. Konrad Meus (90–93)

Catherine Horel: Multicultural Cities of the Habsburg Empire 1880–1914. Rez. Kajetan Stobiecki (93–94)

Wiktor Marzec: Rising Subjects. Rez. Pascal Trees (94–95)

Mark W. Kiel: The Jews of Częstochowa. Rez. Aleksandra Oniszczyk (96–97)

Paweł Zajas: „Das Polenbuch!“. Rez. Matthias Schwartz (97–99)

Klaus Richter: Fragmentation in East Central Europe. Rez. Heidi Hein-Kircher (99–101)

Rudolf A. Mark: Symon V. Petljura. Rez. Frank Grelka (101–103)

Cindy Bylander: Engaging Cultural Ideologies. Rez. Michał Piekarski (103–105)

Hartmut Michael Kühn: Das Wunder an der Weichsel. Rez. Rudolf A. Mark (105–106)

Debordering and Rebordering. Rez. Michal Frankl (106–109)

Machteld Venken: Die Peripherie im Zentrum. Rez. Andreas Pehnke (109–111)

Martin Renghart: Zwischen Bischof und NS-Staat. Rez. Gregor Ploch (111–112)

Breslau / Wrocław 1933–1949. Rez. Rüdiger Ritter (112–115)

Grzegorz Kała: Sen o potędze. Rez. Bernard Wiaderny (115–116)

Frances Jackson: Faith, Truth, Fidelity. Rez. Zornitza Kazalarska-Zhivkova (116–118)

Bis in den Krieg. Rez. Bernard Wiaderny (118–120)

Pavla Plachá: Zerrissene Leben. Rez. Linde Apel (120–122)

František Emmert: Tschechen in der deutschen Wehrmacht. Rez. Bertrand Michael Buchmann (122–123)

Polizei und Holocaust. Rez. Felix Schnell (123–126)

Katarzyna Matul: De la résistance à l'autonomie. Rez. Jérôme Bazin (126–127)

No Neighbors' Lands in Postwar Europe. Rez. Andrew Demshuk (127–129)

Seite B 139 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Martin Potůček: Anatomie komunismu. Rez. Jiří Hoppe (130–132)

Dějiny Československé akademie věd I (1952–1962). Rez. Darina Volf (132–134)

Tomáš Nigrin: The Rise and Decline of Communist Czechoslovakia's Railway Sector. Rez. Elias Oppenrieder (134–135)

Defining Latvia. Rez. Tilman Plath (135–137)

The Chernobyl Effect. Rez. Silke Fengler (137–139)

Pavel Krafl: Dějiny církevního práva v českých zemích ve středověku. Rez. Thomas Wunsch (140)

Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Rez. Christoph Schutte (140-141)

Zitation

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 74 (2025), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 13.04.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154329>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Nordost-Archiv 34 (2025)

Zeitschriftentitel

[Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte \(NOA\)](#)

Stuttgart 2025: [Franz Steiner Verlag](#)

Url <https://biblioscout.net/book/10.25162/9783515138963>

ISBN 978-3-515-13894-9

265 Seiten.

ISSN [0029-1595](#)

Kontakt

Institution

Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte (NOA)

c/o

Kontaktadresse der Redaktion: Frau Dr. Anja Wilhelmi, <a.wilhelmi@ikgn.de>

Von
Katrin Blumenstock, Verlag

Der Aufruf „Dekolonisiert Euch!“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die koloniale und postkoloniale Geschichte, die Europa mit außereuropäischen Entwicklungen verbindet. In diesem Zusammenhang entbrannte die Diskussion, inwieweit die Anwendung postkolonialer Theorien, Fragen und Ansätze auch für ein Verständnis der Geschichte des östlichen Europas neue Perspektiven eröffnen kann.

Die vorliegende Ausgabe des Nordost-Archivs nimmt diese Diskussion auf und verbindet sie mit einer kritischen Auseinandersetzung über die postkolonialen Theorien und Ansätze sowie ihrer Anwendbarkeit auf das östliche Europa. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Geschichte derjenigen Regionen, die im heutigen Polen, Litauen, Lettland, Estland, Belarus und der Ukraine liegen.

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Agnieszka Pufelska / Anja Wilhelmi
S. 9

Abhandlungen / Articles

Markus Nesselrodt
Zwischen Diskurs und Praxis
Preußische Herrschaft im geteilten Polen-Litauen zwischen 1772 und 1806 als koloniales Projekt
S. 16

Felix Matheis
„Die Kolonien liegen im Osten“
Kolonialistische und antisemitische (Selbst-)Deutungen hansestädtischer Kaufleute im Generalgouvernement 1940 bis 1945
S. 34

Oleksandra Krushynska
Koloniale Strategien und postkoloniale Diskurse zwischen der galizischen Szlachta und der Habsburgermonarchie (1772–1815)
S. 48

Benedikt Stimmer
Diglossie als „koloniales“ Machtverhältnis?
Sprache und „aufgeklärte“ Herrschaft in den preußischen und den habsburgischen Teilungsgebieten Polens um 1800
S. 71

Kateryna Budz
The Liquidation of the Ukrainian Greek Catholic Church in Eastern Galicia (1946)
A Postcolonial Interpretation
S. 83

Seite B 141 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Oleksandra Terentyeva
Politics of Memory as a Practice of Decolonization
A Case Study of Ukraine
S 99

Jannick Piskorski
„Polen A und Polen B“ im polnischen postkolonialen Diskurs und in der polnischen populären Musik
S. 110

Epp Lauk / Rosario Napolitano
Soviet “Cinefication” as a Means of Cultural Colonization of Latvia (1940–1941 and 1944–1953)
S. 126

Daniel Benedikt Stienen
„Decolonize Prussian Poland“?
Kritische Reflexionen
S. 147

Maria Rhode
Die physische Anthropologie im geteilten Polen
Eine nicht-koloniale Wissenschaft?
S. 180

Rezensionen / Book Reviews

Bernard Linek
Joachim Bahlcke, Roland Gehrke, Ulrich Schmilewski (Hrsg.): Landesgeschichte im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit
S. 196

Jolanta Gelumbeckaitė
Pietro U. Dini: Foundations of Old Prussian
S. 202

Tatjana Kohler
Kornelius Ens, Jannis Panagiotidis, Hans-Christian Petersen (Hrsg.): Diktatur – Mensch – System
S. 206

Christian Pletzing
Michael K. Schulz: Sozialgeschichte der Danziger Juden im 19. Jahrhundert
S. 211

Vasilijus Safronovas
Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon (Hrsg.): Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik
S. 214

Benedikt Stimmer
Johannes Feichtinger, Heidemarie Uhl (Hrsg.): Das integrative Empire
S. 216

Seite B 142 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Anja Wilhelmi

Anna Ancāne (Hrsg.): The Migration of Artists and Architects in Central and Northern Europe, 1560–1900
S. 219

Anja Bittner

Das Forschungsprojekt, Adlige und bäuerliche Lebenswelten in den Akten ostpreußischer Gutsarchive, bearbeitet von Gaby Huch
S. 221

Frank Steffen

Christoph Augustynowicz, Dietlind Hüchtker, Börries Kuzmany (Hrsg.): Perlen geschichtswissenschaftlicher Reflexion
S. 225

Lina Petrošienė

Odeta Rudling: Von der nationalen Form zum nationalen Inhalt
S.229

Kurt Scharr

Franziska Davies (Hrsg.): Die Ukraine in Europa
S. 233

Frank Steffen

Börries Kuzmany: Vom Umgang mit nationaler Vielfalt
S. 235

Anne Sommerlat-Michas

Maris Saagpakk, Antje Johanning-Radžienė, Rūta Eidukevičienė, Aigi Heero (Hrsg.): Baltische Erzähl- und Lebenswelten
S. 238

Jerzy Gorzelik

Agata Jakubowska, Magdalena Radomska (Hrsg.): Horizontal Art History and Beyond
S. 245

Kristian Gerner

Paul Srodecki, Daria Kozlova (eds.): War and Remembrance
S. 248

Anja Wilhelmi

Alexa von Winning: The Mansurov Family in Russia and the Orthodox East, 1855–1936
S. 254

Paul Srodecki

Martin Aust: Erinnerungsverantwortung
S. 257

Lilija Wedel

Cornelia Soldat: Russland als Ziel kolonialer Eroberung
S. 260

Seite B 143 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Matthias Uhl

Jochen P. Laufer, Martin Sabrow (Hrsg.): Die UdSSR und die beiden deutschen Staaten 1949–1953
S. 262

Zitation

Nordost-Archiv 34 (2025) , in: *H-Soz-Kult*, 03.04.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154119>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Comparative Southeast European Studies 73 (2025), 1

Weiterer Titel

Annual Theme "The Yugoslav Wars and the Year 1995: Reflections. Resilience. Reverberations"

Berlin 2025: [De Gruyter Oldenbourg](#)

<https://www.degruyterbrill.com/journal/key/soeu/73/1/html>

Preis Open Access

ISSN [E-ISSN: 2701-8202; Print-ISSN: 2701-8199](#)

Kontakt

Institution

*Comparative Southeast European Studies
Regensburg*

c/o

*Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Landshuter Straße 4,
93047 Regensburg, E-Mail: rutar@ios-regensburg.de*

Von

Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg

Comparative Southeast European Studies 73 (2025), no. 1, has launched, for the first time in the journal's history an Annual Theme. Its occasion is the 30th anniversary of Srebrenica and the Dayton Accords:

"The Yugoslav Wars and the Year 1995: Reflections. Resilience. Reverberations"

Such an annual theme could not have been started better than with Hikmet Karčić's and Ben Gerstein's analysis of the context and consequences of the UN's Srebrenica Resolution, issued last year. Following is Alexander Maxwell's et al. exploration of "lumpers" and "splitters" among linguists, when it comes to assessing what the authors call the "Central

Seite B 144 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

South Slavic" language. And thirdly, John Ashbrook offers an analysis of war-torn regional identities in Dalmatia.

The Annual Theme has thus taken off with the international implications of the Yugoslav Wars; with the difficulties in "naming the Yugoslav language" ever since; and with a regional perspective on the war in Croatia.

More is to come in the next issues.

In addition, Ralitsa Simeonova-Ganeva and Kaloyan Ganev provide long-durée data on Bulgaria's healthcare workforce during that country's transition from communism to postcommunism.

The open section turns to the current protest movement in Serbia:

Ivana Dinić has interviewed historian Dubravka Stojanović, who has been an important voice against war and violence and for democracy in Serbia since the 1990s.

In addition, the issue features four book reviews.

Inhaltsverzeichnis

Articles

Annual Theme

Ben Gerstein and Hikmet Karčić

The United Nations General Assembly Resolution on Srebrenica and the Struggle Against Genocide Denial

3

Annual Theme

Alexander Maxwell, Vuk Vukotić and Susie Klaver

Central South Slavic Linguistic Taxonomies and the Language/Dialect Dichotomy: Rhetorical Strategies and Faulty Epistemologies

36

Annual Theme

John E. Ashbrook

When Drniš Came to the Sea: Croatian Nationalism, Dalmatian Regionalism, and the Politics of Identity, 1990–2001

59

Ralitsa I. Simeonova-Ganeva and Kaloyan I. Ganev

Healthcare Workforce Shortages: Evidence from Communist and Postcommunist Bulgaria

82

Interview

Ivana Dinić

Serbia's New Student Movement: A Conversation with Dubravka

Stojanović

101

Book Reviews

Nicolas Moll

Roberto Belloni, *The Rise and Fall of Peacebuilding in the Balkans*

115

Adela Hîncu

Agustín Cosovschi, *Les sciences sociales face à la crise: Une histoire intellectuelle de la dissolution yougoslave (1980–1995)*

118

Uroš Popadić

Anastasiia Kudlenko, *Security Governance in Times of Complexity. The EU and Security Sector Reform in the Western Balkans, 1991–2013*

122

Jakob Weizman

Liridon Lika, *Kosovo's Foreign Policy and Bilateral Relations*

125

Zitation

Comparative Southeast European Studies 73 (2025), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 25.04.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154666>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. Besprechungen (Seiten B 146 – B 153)

- 01) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.



Dieses erstmals 2009 erschienene Werk wurde nun überarbeitet in 2. Auflage 2021 neu herausgegeben. Mit dem 2009 erschienenen Buch hat Wolfram Euler eine Lücke in der wissenschaftlichen Forschung schließen wollen: 200 Jahre nach den Anfängen der Vergleichenden Sprachwissenschaft war bislang keine Grammatik des frühen Urgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung erschienen. Seit 2009 sind wichtige Forschungsarbeiten zum Germanischen erschienen und erscheinen weiter und bereichern die Erkenntnisse. Am Ende dieser Buchbesprechung wird auf eine weitere, 2023 von Wolfram Euler vorgelegte Veröffentlichung des Verlags Inspiration hingewiesen, um so den weiteren Erkenntnisfortschritt der Wissenschaft in dieser Frage deutlich zu machen.

In meiner Schulzeit in den 1950er Jahren hatten wir im Unterricht eine Bibel, in der auch der Text des „Vater unser“ in der Übersetzung des Wulfilas aus dem 4. Jahrhundert in westgotischer Sprache abgedruckt war. Ein frühes Interesse für die Entwicklung der eigenen deutschen Sprache wurde somit geweckt.

Das vorliegende Werk von Wolfram Euler und Konrad Badenheuer gliedert sich in sechs Kapitel. Der sprachwissenschaftliche Laie wird wohl besonderes Interesse für die Abschnitte 1. Das Wissen über die Germanen und ihre Sprache (Seiten 15 bis 56), den Abschnitt 5. Wortschatz und Stilmittel (Seiten 218 bis 235), sowie Abschnitt 6. Schluss, Auswertung, Ausblick (Seiten 236 bis 245) finden. Natürlich gehören dazu auch die einleitenden Vorworte, Zusammenfassungen und die ausführliche Bibliographie (Seiten 253 bis 268) dazu. Die hier ausgeklammerten Abschnitte 2. Die Phonologie des Frühgermanischen (Seiten 57 bis 85), 3. Das Formensystem (Morphologie) (Seiten 86 bis 206) und 4. Besonderheiten der Germanischen Syntax (Seiten 207 bis 217) sollte der sprachwissenschaftlich nicht gebildete Leser aber nicht unbeachtet lassen, er sollte versuchen, sich darin einzulesen.

Es ist keine Überraschung, dass viele Darstellungen, die vor einem halben Jahrhundert gültig waren, von der wissenschaftlichen

Forschung inzwischen verworfen worden sind. So wurde in meiner Schulzeit in einem Geschichtsatlas die Verbreitung der Illyrer bis in die Mark Brandenburg dargestellt. Im Kapitel 1.4.3. Illyrer in Mitteleuropa (S. 39/40) wird dazu festgestellt, „dass das ungefähr im 7. Jahrhundert n. Chr. untergegangene indogermanische Volk der Illyrer nie wesentlich über sein angestammtes Siedlungsgebiet im jugoslawischen Raum hinausgekommen ist...“ Die Theorie stammte von Hans Krahe (1949), der sich in den Jahren danach korrigierte, zuletzt 1964.

Auch auf die Urheimat der Germanen wird eingegangen und die lange Zeit gültige Darstellung von ihrer Urheimat in Südschweden revidiert (Abschnitt 1.4.6. „Urheimat“ Skandinavien? (Seite 43 bis 48). Die verschiedenen wissenschaftlichen und auch politischen Sichtweisen in dieser Frage werden ausführlich dargestellt. Letztendlich wird dem Ortsnamenforscher Udolph gefolgt, der in der frühen Bronzezeit Übergangsformen in den Ortsnamen Südniedersachsens, des westlichen Sachsen-Anhalts und Thüringens – vorzüglich in den fruchtbaren Lössgebieten wie der Magdeburger und Hildesheimer Börde - nachweist, wo „aus westlichen Indogermanen frühe Germanen geworden seien“. Diese Übergangsformen fehlen in Südschweden.

Im Abschnitt 5. Wortschatz und Stilmittel werden u.a. Wortgruppen in verschiedenen indogermanischen Sprachen aufgeführt. So werden in Tabellen in 5.2.2. Verwandtschaftliche Beziehungen (S. 221 bis 222), 5.2.3. Körperbezeichnungen (S. 222 bis 226) und 5.2.4. Tierbezeichnungen (S. 226 bis 228) für die Sprachen Frühgermanisch, Spätgermanisch, Gotisch, Althochdeutsch, Altindisch /Iranisch, Hochdeutsche Bedeutung aufgelistet.

In Abschnitt 6. Schluss: Auswertung, Ausblick finden sich 6.1. Die wichtigsten Ergebnisse, 6.2. Weitere Überlegungen zur Ausgliederung des Germanischen

aus dem westlichen Indogermanischen und nicht zuletzt in 6.3. Textproben (S. 238 bis 246) auch 6.3.5. Das Vaterunser (S. 244 bis 246).

Das Werk von Wolfram Euler und Konrad Badenheuer schließt für Fachwelt wie für die interessierte Laienwelt eine große Forschungslücke und weist weiter in die Zukunft, unterstützt und inzwischen weitergeführt durch ein Werk desselben Autors Wolfram Euler, das im gleichen Verlag 2023 unter dem Titel „Frühgermanische Studien. Überlegungen zur Entwicklung von Grammatik und Wortschatz im ältesten Germanischen“ als Taschenbuch erschienen ist (158 Seiten, ISBN 978-3-945127-46-9) zum Preis von 49,00 € erschienen ist. Fachwelt wie interessierte Leserschaft sollten hoffen, dass der 1950 geborene Sprachwissenschaftler und Indogermanist Wolfram Euler noch viele neue Forschungsergebnisse veröffentlichen kann und dabei durch den 1966 geborenen Verleger und Sachbuchautor Konrad Badenheuer tatkräftig unterstützt wird. Zudem sollten die Autoren verstärkt die Öffentlichkeit suchen und diese Themen gegenüber einem großen Publikum vertreten.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 02)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt? Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.). (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten. ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.



Kern der Darstellung von Hans J. Holm ist nicht das Rad, sondern sind seine jahrzehntelangen Forschungen zur Genese und Ausbreitung der Indogermanen. Allerdings sind in dieser Frage die Funde von Rädern von zentraler Bedeutung: die Tochtersprachen

des Proto-Indogermanischen haben mehrere gemeinsame Begriffe für das Fuhrwesen, zu dieser Zeit muss also auch die Ursprache des Indogermanischen bestanden haben. Eine Erkenntnis der Forschungen von Holms ist, dass funktionstüchtige Räder sich über Jahrhunderte entwickelt haben.

In einer knappen Einführung (S. 7-9) stellt Holm Wissenschaftler mit ihren Thesen vor. Holms These ist, dass „der Radtransport einen entscheidenden Beitrag auch für die Klärung der Ausbreitung und Wanderung der Indogermanen können sollte, wenn es gelänge, deren zeitlich-räumliche Vorkommen und Bezeichnungen miteinander zu korrelieren“. Das will Holm hier versuchen.

In Kapitel „2. Die ältesten Räder – Funde und ihre Analyse“ (S. 10-18) werden die archäologischen Grundlagen mit einer repräsentativen Auswahl der 130 ältest datierten Radfunde vorgestellt, was die Fundkarte (Abb. 2, S. 14/15) und eine Fundtabelle (S. 78) verdeutlicht.

Im Kapitel „3. Wörter – sind die Radnamen sprachlich indogermanisch?“ (S. 19-28) werden Herkunft und Hintergrund, also die Etymologie, der sprachlichen Bezeichnungen für das Rad in den indogermanischen Sprachfamilien dargestellt. Im Ergebnis wird festgestellt, dass diese Bezeichnungen auf fünf verschiedene, aber indogermanisch Wortwurzeln zurückgehen.

Im Kapitel „4. ‚Indogermanen‘ – können wir ihre Entwicklung exakt erschließen“ (S. 29-39) folgt eine raum-zeitliche und strukturelle Erschließung des Indogermanischen, wozu archäologische, sprachliche und populationsgenetische Forschungsergebnisse herangezogen werden.

In Kapitel „5. Umweltbedingungen – mögliche Klimaeinflüsse“ (S. 40-41) fasst eine Grafik (Abb. 5) die Bedingungen zusammen, auf die bei der Beschreibung von Kulturen und Migrationen Bezug genommen wird.

In Kapitel „6. Passt der Stammbaum zu Radfunden, Radnamen und bekannten Kulturen?“ (S. 42-58) werden die bisherigen Ergebnisse in Zeit, Raum und Kulturen zusammengeführt. Im Kapitel „7. Rad und Fuhrwerk – ‚erfunden‘ oder besser, entwickelt?“ will Holm erklärmaßen „nicht die verschiedenen Ideen und philosophischen Überlegungen über das ‚Wann und Wo‘ einer ‚Erfindung‘ des Rades wiederholen oder diskutieren“. Seine in diesem Werk dargestellten Ergebnisse zeigen: ein älteres Rad ist nie plötzlich aufgetaucht als Erfindung, die Fakten deuten auf eine langsame und schrittweise Entwicklung über mindestens 500 Jahre.

Und so schreibt Holm in „8. Zusammenfassung und Ausblick“ (S. 62) als letzten Satz: „Die Frage, wer das Rad ‚erfunden‘ habe, stellt sich letztendlich als naiv heraus, da wir eine jahrhundertelangen und über viele Kommunikationswege nahezu kontinentübergreifende Entwicklung feststellen können.“

Auf den Seiten 64 bis 77 folgt ein ausführliches „Literaturverzeichnis zum Textteil“, diesem folgt auf den Seiten 145 bis 163 „Zusätzliche Literatur zur Fundtabelle“. Die „9. Fundtabelle – Repräsentative Radfunde Eurasiens aus dem fünften bis dritten Jahrtausend v. Chr.“ wird auf den Seiten 78 bis 144 übersichtlich dargebracht.

Autor und Verlag haben eine wichtige, gut fundierte Untersuchung zu den Wanderungen der Indogermanen veröffentlicht. Es ist zu hoffen, dass weiter an diesem Thema gearbeitet wird.

03) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).

Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million,
Jörg Stollmann.

Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.

Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.

PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.



Insgesamt 42 Autoren, darunter auch die vier Herausgeber, aus einer Vielzahl von Fachgebieten wie Sozialforschung, Städtebau und Siedlungswesen, Soziologie, Bildende Kunst, Kultur- und Sozialgeographie und Wirtschaftsgeographie, Philosophie, Stadtanthropologie, Architektur, Kommunikationswissenschaft und Publizistik, haben dieses Werk veröffentlicht. Die herausgebenden Verlage utb und transcript nennen als gemeinsames Ziel ihrer Kooperation, „Lehrbücher und Lernmedien für das erfolgreiche Studium zu veröffentlichen“. Der Klappentext des Buches verrät weiter: „Räume zu erforschen bedeutet, dem Sprecher über Räume zuzuhören, die Räume selbst zu erleben, zeichnerisch zu erfassen und zu interpretieren. Das interdisziplinäre Handbuch zu Methoden der qualitativen Raumforschung präsentiert ein breites Spektrum etablierter Methoden und innovativer Methodenentwicklung und führt somit Ansätze der Raumforschung aus der Soziologie, Architektur, Stadtforschung und der Geographie erstmals systematisch zusammen“. Weiter heißt es als Ziel der Publikation: “Auf diese Weise wird es möglich, verschiedene Facetten von Räumen zu erfassen und zu verstehen und aufeinander zu beziehen. Instruktive Erläuterungen und konkrete Beispiele machen die sehr unterschiedlichen qualitativen Methoden der Raumforschung disziplinenübergreifend verständlich und anwendbar. Den Rahmen bilden dabei eine Pluralität von theoretischen und methodologischen Ansätzen. Einen Schwerpunkt bilden dabei visuelle Methoden“.

Diesem Ziel haben sich also die Herausgeber und die Autorenschaft verpflichtet. Die Herausgeber gehören – mit Ausnahme der Soziologin Séverine Marguin – dem Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen an. Wirkungsstätten der Herausgeber und vieler Autoren ist die Technische Universität Berlin, sowie Humboldt-Universität (z.B. Institut für Geographie), Freie Universität Berlin, Leibniz-Institut für raumbezogene Studien in Erkner bei Berlin, London School of Economics and Political Science u.a.

Seite B 151 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Das Werk gliedert sich nach einer Einführung zu „Raumforschungsmethoden interdisziplinär betrachtet“, mit Literaturangaben, durch die Herausgeber (Seiten 9 bis 17) in sechs Abschnitte: I. Raum erforschen: Theoretische und übergreifende methodologische Aspekte der qualitativen Raumforschung (Seiten 21 bis 150), II. Sprechen & Erzählen (Seiten 153 bis 207), III. (Seiten 225 bis 290), IV. Zeichnen & Visualisieren (Seiten 293 bis 399), V. Lesen & Rezipieren (Seiten 403 bis 456), abgeschlossen durch ein ausführliches Verzeichnis der zu den Biographien der Autoren (Seiten 457 bis 484).

In ihrer Einführung machen die Herausgeber deutlich, dass der Raum durch einen Paradigmenwechsel (*spatial turn*) in der Sozialforschung an Bedeutung gewonnen hat, das Sozial nicht mehr ohne den Raum zu denken ist, Gesellschaften seit den 1960er Jahren „dramatische Wandlungen“ erlebt haben. Sie folgern, „dass dieser Herausforderung nur interdisziplinär begegnet werden kann“.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 04)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift.
(zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.

Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,
glogauerheimatbund@gmx.de



Diese Jubiläumsschrift wird eingeleitet durch drei zweisprachig ausgeführte Geleitworte des Vorsitzenden des Glogauer Heimatbundes, Thomas Kinzel, des derzeitigen polnischen Bürgermeisters von Glogau, Rafael Rokaszewicz, und des Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Stephan Rauhut.

Der Vorsitzende des Glogauer Heimatbundes „blickt offiziell auf eine 70-jährige Vereinsgeschichte zurück“. Dieses Jubiläum wurde mit dieser Festschrift wie auch mit einer

Veranstaltung am 12. Oktober 2024 begangen, die in der Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund in Berlin ausgerichtet wurde, 1950 hatte das Land Niedersachsen die Patenschaft für Schlesien übernommen. Thomas Kinzel dankt in seinem Geleitwort allen, die an dem Gelingen des Jubiläums beteiligt sind, also auch dem polnischen Stadtpräsidenten von Glogau wie auch dem polnischen Partner Towarzystwo Ziemi Głogowskiej, mit dem 1922 ein Vertrag zur Zusammenarbeit abgeschlossen worden war. Kinzel betont, dass der Glogauer Heimatbund e.V. „allzeit als Brückenbauer galt“: „nur wir die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft“, so nach Wilhelm von Humboldt. Und er schließt mit den Worten: „So laden wir heute Jeden ein, Glogau Stadt und Land kennenzulernen, das deutsche Gestern, das polnische Heute und das uns allen verbindende Morgen.“

Rafael Rokaszewicz, der polnische Bürgermeister von Glogau, dankt mit viel Empathie dem Glogauer Heimatbund für dessen Tätigkeit, nennt Facetten der Glogauer Geschichte, „erinnert an das tragische Schicksal der deutschen Stadtbewohner, für die am Ende des Zweiten Weltkriegs Glogau praktisch vom Erdboden verschwand.“ „Auch wenn bei künftigen Generationen Glogaus deutsche Vergangenheit verblasst, hoffe ich, dass wir dank einer guten Zusammenarbeit mit dem Glogauer Heimatbund die Erinnerung an alle Epochen des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens in Glogów (Glogau) und Umgebung weiterhin bewahren und darin den Sinn eines friedlichen Nebeneinanders sehen.“

Stephan Rauhut erinnert daran, dass die Gründung des Glogauer Heimatbundes fern der Heimat kein Grund zum Feiern war. „Nach 75 Jahren erfolgreicher Heimat- und Kulturpflege sowie der wichtigen Kontaktpflege zu den heute in Glogau lebenden Polen, kann ich ihnen und Euch im Namen unserer Landsmannschaft Schlesien nur Respekt, Dank und Anerkennung zollen“. Rauhut schließt sein Geleitwort mit den zukunftsweisenden Sätzen: „Möge auch in den kommenden Jahrzehnten die Pflege der schlesischen Kultur und der Ruhm der alten Oderstadt Glogau als Teil unseres gesamtdeutschen Erbes im Glogauer Heimatbund – Hand in Hand mit der großen Familie der Landsmannschaft Schlesien – gelingen. Möge auch im Heimatbund das Feuer der Begeisterung für Schlesien auf die nachgeborenen Generationen überspringen.“

Auf den folgenden 75 Seiten wird das Jubiläum in Text und Bild, mehrfarbig wie auch schwarzweiß dargestellt. Diese Bilder der Erinnerung werden für viele aus der Erlebnisgeneration unerträglich leidvoll sein, aber sie sind nötig. Der dargestellte Stoff ist klar gegliedert in Abschnitte: „70 Jahre Glogauer Heimatbund von Thomas Kinzel“ (S. 5-11), „Die Geschichte Glogaus bis 1945 – ein Streifzug durch Jahrhunderte – von Dr. Ulrich Schmilewski“ (S. 12-21), „Alte Ansichten aus Glogau-Stadt und Land“ (S. 22-25), „Vergilbt – aber nicht vergessen! Artikel aus frühen Tagen des Neuen Glogauer Anzeigers – zusammengestellt und bearbeitet von Jürgen Klosa“ (S. 16-43), „Die Heimat bewahren – mit Neuem leben von Dr. h.c. Herberg Schmalstieg“ (S. 44-45), „Der deutsch-polnische Dialog in Glogau (Glogów) von Dr. Klaus Schneider“ (S.46-55), „Zeichnungen von Hans-Joachim Gatzka von Glogau-Stadt und Glogau-Land“ (S. 56-61), „Zusammenarbeit zwischen dem Glogauer Heimatbund und dem Towarzystwo Ziemi Głogowskiej von Zbigniew Mazurek und Antonin Bok“ (S. 62-67), „Familienforschung in Schlesien – ein kurzer Erlebnisbericht von Christian Mette“ (S. 68-71), „Die Heimat des Vaters lebendig halten von Manfred Liersch“ (S. 72-75), „Neuanfang einer schlesischen Bauernfamilie nach dem Krieg von Wilfried Schröter“ (S. 76-79), „Die letzte Seite: Der Glogauer Heimatbund im Internet“ (S. 80).

Dieses Buch wird mich Rezensenten noch lange beschäftigen, nicht nur deshalb, weil meine väterlichen Ahnen, die zuletzt in Sagan am Bober, Gartenstraße 1, ihr heute noch bestehendes Haus hatten und als ältesten Herkunftsort in Schlesien den Ort Zerbau bei Glogau nennen dürfen: Als ich Thomas Kinzel zum erstenmal begegnete, im Dezember

Seite B 153 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

2022 auf einer Gedenkveranstaltung der Nikolasseer Kirchengemeinde für den Schlesier Jochen Klepper, das erzählte ich ihm von dieser Herkunft meiner Familie. Wie sich herausstellte, hatte er gerade zwei Wochen zuvor Bilder der Zerbauer Mühle, wo meine Vorfahren wirkten, erworben! So klein ist die Welt!

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 154)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 03)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 04)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

(Seite B 155)

- 01)** Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland. (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4.
ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.
- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).
Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.